Hallische Nachrichten

Verlagsgebäude: Verlag, Schriftleitung, Hauptgeschäftsstelle und Druckerei: Halle (Saale), Große Ulrichstr. 16. Sammelruf-Nr. 27981. Käuferblock Große Ulrichstr. 16 und 18, Ecke Dachrihstr. 11/14 und Bildergasse 1/2. Zweigstellen in Halle: Leipziger Str. 34 (Fernruf 27981), „Steinter", Ludwig-Wucherer-Str. 87 (Fernruf Nr. 25517), „Giebichenstein", Richard-Wagner-Str. 16, Ecke Große Brunnenstr. (Fernruf Nr. 21681). Zweigstelle Merseburg, Adolf-Hitler-Str. 17 (Fernruf 2588). Rund 600 Ausgabestellen in Stadt und Land. Störungen durch höhere Gewalt berechtigen nicht zu Ersatzansprüchen.

Mitteldeutsche Wirtschafts-Zeitung / HN-Sport

Beilagen: Vom Alltag zum Sonntag / Mitteldeutsche Frauenzeitung / Hallische Kinderzeitung / Mitteldeutsche Reisezeitung / Wehrwille und Wehrmacht / Gesundheitspflege / Arbeit und Recht / Der junge Mensch / Feld u. Garten / Bauen u. Wohnen / Schriftstum der Zeit / Film u. Rundfunk / Industrie, Technik, Handwerk / Auto u. Kraftrad / Hochschulstimmen / Heimatbilder / Modeberichte

Bezug u. Anzeigen: Bei täglichem Erscheinen (außer Sonn- und Feiertags) Bezugspreis monatl. 2.10 RM. einschl. Zustellgebühr, durch die Post 2.30 RM. (einschl. 41.52 Rpf. Postzeitungsgebühr) zuzügl. 36 Rpf. Bestellgeld. Für Selbstabholer 1.90 RM. Einzelpreis 15 Rpf. Mit „Illustr. Hall. Nachr." monatl. 20 Rpf. mehr. Anzeigenpreise: 1 mm hoch, 22 mm breit (Anzeigenteil) 14 Rpf.; 1 mm hoch, 78 mm breit (Textteil) 100 Rpf. Ermäßigte Preise für Vorkanzeigen, Familienanzeigen usw. Nachlässe nach Preisliste Nr. 5 (Staffel C). Gerichtsstand Halle (Saale). Postscheck Leipzig Nr. 244 80.

Nummer 152 | **Montag, 3. Juli 1939** | **51. Jahrgang**

London stachelt die Polen auf

Erneute „Zusicherungen" der englischen und französischen Regierung an Polen – Noch immer keine Einigung in Moskau

Wilde Gerüchtemacherei um Danzig

Eigene Drahtmeldung unseres Londoner Korrespondenten

str. **London**, 3. Juli.

Der britische Botschafter in Warschau, Kennard, der sich in London auf Urlaub befindet, erstattete gestern dem Außenminister Lord Halifax und dem diplomatischen Ehrberater der Regierung, Vansittard, Bericht. Von amtlicher Seite und in einem Teil der Presse wird jetzt zugegeben, daß die Gerüchte über Danzig, die am Sonnabendmorgen hier umliefen, teilweise „übertrieben" gewesen seien. Wenn der Zweck der Gerüchte der gewesen sei, so schreibt der diplomatische Korrespondent der „Times", die britische Regierung auszukundschaften, so sei dieser Zweck ebenfalls erreicht; denn die englische Haltung sei jetzt absolut klar.

In der Presse nimmt die offene und einseitige Parteinahme für Polen immer größere Ausmaße an. Die Rede des Gauleiters Forster wird „provokatorisch" genannt. Man rechnet mit einer polnischen Note an den Danziger Senat, in der gegen die Maßnahmen in Danzig protestiert werden soll. „New Chronicle" deutet heute die Möglichkeit an, daß Polen versuchen werde, Danzig wirtschaftlich abzuwürgen dadurch, daß es den gesamten Handel über Gdingen leite und das Abkommen, das Polen zur Benutzung des Danziger Hafens verpflichtet, kündige. Darüber hinaus wird in hiesigen politischen Kreisen immer ernstlicher von der Möglichkeit gesprochen, daß in Polen militärische Maßnahmen gegen Danzig erwogen würden, und hinzugefügt, daß die Westmächte hierin keine Angriffshandlung Polens, sondern eine „Verteidigungshandlung zur Wahrung der polnischen Unabhängigkeit" sehen würden und daß die Garantien der Westmächte auch in diesem Falle voll in Kraft treten würden. Alle „Manöver", Polen durch Provokation in die Rolle des Angreifers zu drängen, seien daher nutzlos. Es handele sich vielmehr um eine Bedrohung lebenswichtiger polnischer Interessen, und diese würden in jedem Falle von England und Frankreich geschützt. Eine entsprechende Erklärung sei der polnischen Regierung von London und Paris auch auf diplomatischem Wege zugegangen.

Um Eindruck im Auslande zu machen, bringen sämtliche Blätter heute Artikel über die „nationale Einigkeit in England". Die Artikel knüpfen dabei an die Tatsache an, daß während des Wochenendes die Redner sämtlicher Parteirichtungen sich vorbehaltlos hinter die Politik Chamberlains gestellt haben, wie sie Außenminister Lord Halifax in seiner Rede dargelegt hat. Diese Wochenendreden stammten nicht nur von konservativen Rednern, sondern auch von konservativen Kritikern, Oppositionsliberalen, von der Arbeiterpartei und sogar vom linksradikalen Flügel, den sogenannten Volksfrontleuten. Sämtliche Redner bliesen ins gleiche Horn. „Daily Telegraph" gibt einer Einbeziehung Winston Churchills ins Kabinett größeres Gewicht, indem er ihr einen ganzen Leitartikel widmet. Die Kabinettsumbildung soll nach dem Wunsche des „Daily Telegraph" ebenfalls die nationale Einigkeit widerspiegeln.

Die „Times" geht in ihrem Leitartikel eingehender auf die Danziger Frage ein und kommt zu einer völlig haltlosen Stellungnahme, die bezeichnend für die wilde Stimmung ist, die hier augenblicklich herrscht. Das Blatt schreibt, England sei gewissenhaft, manche meinten sogar übergewissenhaft gewesen in dem Wunsche, den Ruf nach Selbstbestimmungsrecht der Völker mit einem Sinn von Gerechtigkeit (!) zu behandeln. Das sei seit dem deutschen Einmarsch in Prag anders geworden. Nicht die Freiheit Danzigs, sondern die Freiheit Polens und aller anderen kleinen Staaten in Mittel- und Osteuropa stünden zur Debatte. Polen stehe nicht allein im Kampfe gegen den „subversiven Feldzug" mit Danzig als Ausgangspunkt. Die Einkreisung sei nicht ein Instrument zur Beherrschung Europas, sondern dazu da, Europa vor der Beherrschung zu bewahren. England sei bereit zu Verhandlungen, aber die deutschen Augen, die in den letzten drei Tagen England studiert hätten, müßten sich darüber klar sein, daß Englands Wunsch, den Frieden dem Krieg vorzuziehen, nichts unmännliches in sich berge und daß England sofort wie ein Mann zu den Waffen greifen werde, wenn es gälte, der militärischen Beherrschung Europas Widerstand zu leisten.

Nicht ganz so hemmungslos drückt sich Scrutator in der „Sunday Times" aus. Er schreibt, daß die verschiedenen Nationen nicht von Natur böse oder gut seien, sondern durch die Umstände dazu gemacht würden. Wenn Deutschland den letzten Krieg gewonnen hätte, dann würde wahrscheinlich England heute in der Rolle des Friedensstörers und Angreifers sein. Die Gewalt sei kein Heilmittel in der Geschichte. Wenn der Versailler Vertrag nicht ausgereicht habe, um die Welt in Ordnung zu bringen, was für einen Gewaltvertrag müsse man dann errichten, um die Ziele zu erreichen, die man seinerzeit 1919 in Versailles habe erreichen wollen? Das Blatt empfiehlt eine Wiederbelebung des Locarno-Gedankens in der Form, daß Deutschland und Sowjetrußland Polen garantieren sollen. Scrutator beschäftigt sich dann eingehend mit dem deutschen Gedanken, Europa in Interessensphären einzuteilen, und schreibt dazu, daß dies eine Konzeption sei, die England nicht akzeptieren könne nach alledem, was geschehen sei.

Strang wiederum bei Molotow

Der britische Botschafter in Moskau, Seeds, und der Berater der Auswärtigen Amtes, Strang, haben einen ausführlichen Bericht über ihre zweistündige Unterredung mit Molotow, die am Sonnabend stattfand, ans Auswärtige Amt geschickt. Obwohl hier erklärt wird, die Wahrscheinlichkeit eines Abkommens sei erheblich näher gerückt, wird zugegeben, daß die Unterredung nicht, wie man hier ursprünglich gehofft hatte, entscheidend gewesen sei. Weitere Verhandlungen seien nötig, ehe an eine Einigung gedacht werden könne. Diese Zurückhaltung ist um so bemerkenswerter, wenn man sich der von uns in der vorigen Woche gemeldeten und ungewöhnlich elastischen Vollmachten erinnert, die die britischen Unterhändler erhalten hatten.

Der Moskauer Korrespondent der „Times" stellt fest, daß in dem sowjetrussischen Kommentar über die Sonnabendbesprechungen von neuen britisch-französischen Vorschlägen die Rede sei und daß im Gegensatz zu sonst das Wort neu nicht „in Anführungszeichen" gesetzt sei. Das sei ein günstiges Zeichen! Im weiteres, wenn auch schwaches Vorzeichen sei darin zu erblicken, daß die letzte Rede von Lord Halifax von der sowjetrussischen Presse an hervorragender Stelle und in großer Ausführlichkeit veröffentlicht wurde. Es sei jedoch unmöglich, mit Sicherheit den baldigen Abschluß eines Paktes vorauszusagen. Jedenfalls würde die schriftliche Sezierung eines so umfassenden Abkommens noch weitere Schwierigkeiten bereiten.

Blutbilanz englischer Mandatspolitik

In Jerusalem wurden die bisherigen offiziellen Verlustziffern dieses Jahres bekanntgegeben. Danach sind im ersten Halbjahr 1939 insgesamt 643 Personen getötet und 700 verletzt worden. In der Hauptsache handele es sich dabei, wie es in der Reuter-Meldung aus Jerusalem lakonisch heißt, um Araber. Von britischen Soldaten und Polizeibeamten sind 25 in Gefechten getötet und 59 verletzt worden, während bei „Straßenunfällen" 20 britische Soldaten getötet und acht verletzt wurden.

Achse stärker als Einkreisungspakte

Rudolf Heß sprach auf einer Riesenkundgebung am Westwall

Kaiserslautern, 3. Juli.

Aus Anlaß des „Gautages am Westwall", der am Sonntag Hunderttausende von Teilnehmern aus der ganzen Saarpfalz nach Kaiserslautern führte, fand am Nachmittag auf dem Stiftsplatz eine Kundgebung statt, die im festlichen Rahmen von Fahnen und überreichem Schmuck vor zahlreichen Ehrengästen aus Partei, Staat und Wehrmacht vor sich ging. Die Ankunft des Stellvertreters des Führers löste in der über 200 000 Köpfe zählenden Menge unbeschreiblichen Jubel aus.

Nach der Eröffnung der Kundgebung nahm Gauleiter Bürckel das Wort und erklärte: Beide hier einander benachbarte Völker hätten den gleichen Willen zum Frieden. Der Schuldige also werde immer der sein, der den ersten Schuß abfeuert, das aber werde wieder nur ein Dritter sein, der schon immer kommendiert habe zum Feuern, sich aber niemals dem Feuer wirklich ausgesetzt. Einmal müsse diesem Treiben in der Welt ein Ende gemacht werden.

Wenn man immer wieder erfahre, daß um uns herum eine „Friedensfront" entstehe, so antworten wir: Die wahre Friedensfront besteht darin, daß man uns unser Recht zurückgibt.

Wir möchten ebenso inständig an die Vernunft glauben, wie wir entschlossen sind, auf die Zähne zu beißen. So wollen wir die Sprache des Westwalles verstanden wissen, die immer nur eines verkündet hat: Unser deutsches Volk, unser Deutsches Reich und sein Führer!

Rudolf Heß spricht

Dann nahm unter erneutem Jubel der Stellvertreter des Führers das Wort zu einer mitreißenden Ansprache; er führte u. a. aus:

Wir sind heute nicht mehr Spielball fremder Mächte und fremder Willkür, sondern, wir sind freie Herren unserer freien Entschlüsse. Es soll die Welt draußen auch nicht übersehen und nicht vergessen: Wir sind ein politisches Volk geworden, ein politisches Volk mit klarem Blick für die Schicksalsfragen der Nation. Wir sind ein geschlossener Block, eine bewußte Gemeinschaft! Wir wissen, es ist der einzige Wunsch unserer Feinde draußen, daß dieser Block doch noch einmal Sprünge bekommen möge. Es ist ihre einzige Hoffnung: Zwischen euch, zwischen das Volk und die Führung einen Keil zu treiben!

Wir kennen diese Methode nicht erst seit heute. Wir erinnern uns, wie 1918 Schalmeientöne zu unserem Volke herüberschallten aus den sogenannten Demokratien: Nicht gegen das deutsche Volk gehe der Kampf, der Kampf gehe einzig und allein gegen seine Führung und gegen sein politisches System. Einmal hat das deutsche Volk das erlebt! Ein zweites Mal wird es das nicht wieder erleben. Das deutsche Volk ist klug geworden! Und es wird nie wieder dumm werden! Verlaßt euch darauf!

Auch nicht durch alte englische Lieder wird es wieder dumm werden. Und wenn man in England heute rührend besorgt ist, daß Nationen zu „Sklaven harter Nationen" werden könnten, so haben wir darauf nur zu sagen: Ach wäre doch diese Besorgnis schon 20 Jahre früher über England gekommen! Denn damals wurde Deutschland zum Sklaven starker Staaten, 1½ Jahrzehnte war Deutschland der Sklave starker Staaten und es wäre es noch heute, wenn nicht der Führer mit seiner nationalsozialistischen Bewegung gekommen wäre. Denn wir glauben nun mal nicht daran, daß die so plötzlich erwachte starke Besorgnis Englands uns frei gemacht hätte.

Deutschland weiß, was es heißt, der Sklave starker Staaten zu sein und deshalb hat seine nationalsozialistische Führung Sorge getragen und wird weiterhin Sorge tragen, daß Deutschland nicht wieder zu einem solchen Sklaven wird trotz aller Einkreisung! Aus England hören wir weiter, daß sich seine Sicherheit durch ein freies und freundliches Irland nicht verringert, sondern unermeßlich erhöht habe, womit man wohl meint, daß auch Deutschlands Sicherheit unermeßlich größer sei, wenn die Tschechei in ihrer alten Form weiter bestehen geblieben wäre. Wie weit die Irländer sich frei fühlen und wie freundlich ihre Stimmung England gegenüber ist, mögen sie selbst entscheiden. Aber füglichst können wir bezweifeln, daß England sich auch dann so unermeßlich sicher fühlen würde, wenn dieses Irland ausgesprochen gegen England gerichtete Pakte schlösse und wenn es gleichzeitig keinen Zweifel darüber ließe, daß es die geeignete Basis für allgemeine Luftangriffe gegen England wäre wie einst die Tschechei gegen Deutschland. Wir fühlen uns jedenfalls — wie die Dinge heute liegen — sicherer. Wir sind durch Not und Sorge hart geworden und wachsam, wachsam besonders gegen unsere abgefeimtesten Feinde: Weltjudentum und Weltfreimaurerei.

Die Einkreisung Deutschlands und Italiens muß erfolglos sein, weil die Achse stärker ist als die kramphaft zusammengeflickterten Einkreisungspakte der anderen. Auch im japanischen Volke sind Ideen und Traditionen lebendig, die dem jüdisch-freimaurerischen Wesen entgegengesetzt und damit dem Weltjudentum gefährlich sind. Daher entspricht es auch nur politischer Logik, daß die Beziehungen zwischen der Achse und Japan so eng sind.

Die anderen sehen die engen Beziehungen mit um so schmerzlicheren Empfindungen, als sie wissen, daß die Nationen des weltpolitischen Dreiecks Rom—Tokio—Berlin sich vorsorglich gewappnet und gepanzert haben. Ein unscheinliches Stück des Panzers ist nicht weit von uns hier. Und deshalb steht auch dieser Gautag im Zeichen des Westwalles.

Ein jeder, der mit eigenen Augen diese Betonbunker, diese Tankklauen und Tankgräben gesehen hat, jeder der in dem größten Festungswerk, das es jemals in der Welt gab, selber stand, der weiß: Hier kommt keiner durch.

Wie könnte es auch anders sein. Ist doch der Führer selbst der Vater dieses Werkes! Ob es sich um die Festungen unseres Volkes handelt, um die Werke der Kultur unseres Volkes, um die Einigkeit und den Geist unseres Volkes: Was vom Führer ist, wird durch nichts in der Welt überboten. Und weil man draußen weiß, was der Westwall bedeutet, weil man weiß, daß jeder Soldat die Ueberzeugung hat, ein Anrennen gegen diesen Betonpanzer ist gleichbedeutend mit einem Anrennen gegen den Tod, deshalb versucht man neuerdings die Völker zu belügen über die Stärke dieses Werkes. Mögen sie es nur glauben, mögen die anderen nur versuchen, den Gedanken eines Angriffs auf unseren Westwall ihren Soldaten durch Märchen etwas schmackhafter zu machen: Um so furchtbarer wurde einst das Erwachen sein.

Aber trotz allen Geschreis hysterischer Blätter: Wir sehen keinen Grund, weshalb ein Volk wirklich seine Soldaten hineinheßen sollte in einen solchen Selbstmord. Es wäre ein hoher Preis, den dieses Volk zu zahlen hätte, wenn es sich endgültig zum Deutschland des Judentums in seinem Kampfe gegen Deutschland machen ließe. Mögen sie aber draußen tun, was sie nicht lassen können, mögen sie tun, wozu die internationalen Auftraggeber sie aufbetzen. Wir sehen gelassen in die Zukunft. Warten wir ab!

Wir können abwarten, denn wir sind geschützt durch des Führers Wille aus Beton und Stahl! Wir

Wirres Kriegsgerede in Frankreich

Gamelin brach seine Inspektionsreise ab — Hore-Belisha in Paris

Eigene Drahtmeldung unseres Pariser Korrespondenten

ck. **Paris**, 3. Juli.

Die von hohen und höchsten Stellen genährte Psychose greift in Paris und Frankreich immer weiter um sich. So hieß es in der Verlautbarung über den Ministerrat, der am Sonnabend stattgefunden hatte, daß die allgemeine Lage, über die Daladier seinen Kollegen Bericht erstattet hat, weiter „sehr ernst bleibe". Ferner hieß es, daß der Ministerrat eine Anzahl Maßnahmen beschlossen hat, um die Aktion Frankreichs zu stärken und „alle Zweideutigkeiten über seine feste Entschlossenheit zu zerstreuen". Weiter stellte der Ministerrat 4½ Milliarden von den 15 Milliarden außerordentlicher Rüstungskredite für Flugabwehr zur Verfügung. Gleich nach dem Ministerrat empfing der Außenminister Bonnet den englischen Botschafter Sir Eric Phipps, um mit ihm die französischen Beschlüsse auf den gemeinsamen Nenner zu bringen. Dann teilte er dem polnischen Botschafter Lukasiewicz die Entschlossenheit Frankreichs mit und bat am Nachmittag den deutschen Botschafter Graf Welczek zu sich, den er seit sechs Wochen nicht mehr gesehen hatte. Die Unterhaltung mit dem deutschen Botschafter war die erste, die auf Grund des deutsch-französischen Abkommens vom Dezember 1938 stattfand, wonach eine offene Aussprache stattfinden soll, wenn die Lage es erfordert. Die Lage in Danzig erforderte nach Ansicht der französischen Regierung diese Begegnung mit dem Vertreter des Reiches.

Heute wird der englische Kriegsminister Hore-Belisha in Paris eintreffen, der am 4. Juli ebenso wie Außenminister Bonnet in der Französisch-Englischen Gesellschaft das Wort ergreifen wird. Vorher aber ist eine Begegnung des englischen Ministers mit verschiedenen französischen Kollegen, besonders mit Daladier, vorgesehen. Der französische Generalissimus Gamelin, der sich auf einer militärischen Besichtigungsreise an der französisch-italienischen Grenze befand und, wie wir gemeldet haben, für vier Tage weiter nach Korsika reisen sollte, wurde plötzlich nach Paris zurückbefohlen. Gleich nach seinem Eintreffen empfing Daladier ihn. Die Unterhaltung währte über eine Stunde. Alle diese politisch-diplomatische Geschäftigkeit wurde von einer Sonntagsrede des Marineminister Campinchi begleitet, in der er neben den unerhörtesten Unterjellungen gegenüber Deutschland die „beruhigenden" Worte sprach: „Die geringste Unvorsichtigkeit kann den ganzen europäischen Kontinent in Brand stecken. Jeder muß wissen, daß es sich dabei nicht um einen lokalisierten Zwischenfall handeln wird, der es gestattet, den Frieden auf dem Rücken der Schwachen zu schließen, sondern um ein gigantisches Sichaufeinanderstürzen der Völker, um ein Ausrottungsunternehmen, aus dem der Besiegte völlig vernichtet und die Zivilisation für immer kompromittiert hervorgehen würde. Es handelt sich nicht nur um Danzig, es handelt sich um die „europäische Ordnung".

Nach all dem kann es einen kaum noch wundern, wenn die „Epoque" mitteilt, daß Herr Osusky, der „sympathische Gesandte der Tschecho-Slowakei" in Paris, künftig über den Straßburger Sender „zu seinen Mitbürgern" sprechen darf. Diese Genehmigung der französischen Regierung war aber wohl nicht mehr nötig, um den Skandal noch zu erhöhen, der darin besteht, daß Herr Osusky immer noch in Frankreich akkredidiert ist und überall wie ein kleiner regierender Fürst empfangen wird.

Man könnte nun glauben, daß die Reise des Präsidenten der Republik, Lebrun, zu dem „Best des Weins" nach Beziers in Languedoc eine versöhnliche Note in das Sonntagsgeschehen gebracht hätte. Aber auch hier ließ man sich die Gelegenheit nicht entgehen, von der Schicksalsstunde zu sprechen, in der Frankreich seine Ehre verteidigen müsse, um hinzuzufügen, daß dann das Blut der Reben „zum Oel wird, das die Muskeln der Streiter festigt".

Die englische und französische Tonart in den gegenseitigen Erklärungen scheinen in der Tat sehr gut zueinander abgestimmt zu sein. Deshalb werden hier auch sämtliche Erklärungen, die von jenseits des Kanals kommen, regelmäßig mit großem Beifall aufgenommen und ihre Wirkungen, wenn möglich, noch unterstrichen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193907032/fragment/page=0001

sind geschützt durch des Führers unvergleichliche Wehrmacht. Wir sind geschützt durch den geeinten Willen zur Selbstachtung unseres Volkes.

Wir tun unsere tägliche Pflicht in unserer wunderbaren nationalsozialistischen Lebensgemeinschaft unbeirrt und unbeirrbar! Jeder an seinem Platze und alle gemeinsam für Deutschland und Adolf Hitler. Wir grüßen den Führer! Adolf Hitler Sieg Heil!

Nicht enden wollender Beifall wurde immer wieder laut. Anschließend wurden nach dem Bekenntnis zum Führer die Lieder der Nation gesungen. Dann begab sich der Stellvertreter des Führers zur Dr.-Frick-Straße, wo er den Vorbeimarsch der gesamten Formationen abnahm.

Am Nachmittag des Gautages erschien das neue Zeppelin-Luftschiff über Kaiserslautern.

Rudolf Heß am Westwall

Im Anschluß an den Vorbeimarsch unternahm Rudolf Heß eine Fahrt zum Westwall. Begleite vom General der Grenztruppen, Kuntze, besichtigte er die neuesten Anlagen der großen deutschen Verteidigungszonen an der französischen Grenze, um danach in Kaiserslautern an der Feierstunde des Arbeitsdienstes und dem Großen Zapfenstreich der Wehrmacht teilzunehmen.

Tuka gegen französische „Besorgnisse"

Auf der Führertagung in der Fruchthalle nahm der als Ehrengast erschienene slowakische stellvertretende Ministerpräsident, Professor Tuka, das Wort. Tuka wandte sich gegen die von französischer Seite geäußerten „Besorgnisse" um die Zukunft der kleinen Slowakei. Er habe bald nach dem Weltkrieg den Kampf gegen die brutale tschechische Herrschaft aufgenommen und dafür 15 Jahre schweren Kerkers erhalten, von denen er 8½ Jahre abbüßen mußte. Er könne deshalb im Namen seines Volkes sprechen. In der Slowakei gehe die Aufbauarbeit langsam aber gründlich vor sich. Der Stabsführer der Hlinka-Garde, Murgas, unterstrich die Ausführungen Tukas: das slowakische Volk lebe heute frei in seinem kleinen, gutgesicherten Staat. Im Namen der Hlinka-Garde könne er sagen: „Wir Slowaken fühlen uns sehr wohl unter dem Schutz des Deutschen Reiches. Uns braucht man nicht den englisch-französischen Schutz anzudrohen; wir geben für diese Liebschaften nichts aus."

Keine Drohung kann schrecken

Eine Rede des Danziger Gauleiters

dnb. **Danzig**, 3. Juli.

Gauleiter Forster sprach auf einer Kundgebung in dem Danziger Städtchen Tiegenhof zum Abschluß des Kreistages der NSDAP. im Kreise Danziger Werder zur Bevölkerung des Danziger Landes. Aus allen Dörfern, von allen Höfen waren die Danziger Grenzbauern zu dieser von vielen Tausenden besuchten Kundgebung nach Tiegenhof gekommen. Der Gauleiter sagte in seiner Rede: aus Mißgunst und Furcht geborenen Einkreisungspolitik die Idee des ewigen Deutschland entgegen. Die Einkreisungsmächte seien eher bereit, Danzig an Polen auszuliefern, als der Erfüllung des Wunsches der geschlossenen Danziger Bevölkerung nach der erlebten Heimkehr ins Reich zuzustimmen. „Wir in Danzig stellen fest", so rief der Gauleiter unter dem brausenden Beifall seiner Zuhörer aus, „wir wollen zu Deutschland." In Danzig brauche sich kein Mensch aus der Ruhe bringen zu lassen, so versicherte der Gauleiter unter der zuversichtlichen Zustimmung der deutschen Grenzbauern im Danziger Land; keine Drohung Polens könne Danzig schrecken.

Hollands Protest in Paris

Gegen unerwünschte Zwangsgarantien

EP. **Paris**, 3. Juli.

Ein Besuch, den der holländische Gesandte in Paris, Loudon, am Sonnabend dem französischen Außenminister Bonnet abgestattet hat, stellt sich als sehr bedeutsam heraus. Trotz des amtlichen Stillschweigens über den eigentlichen Charakter des Besuchs erklärte man am Sonntag in unterrichteten Kreisen, der holländische Gesandte habe im Auftrage seiner Regierung, die sich in diesem Falle als Wortführerin der kleinen neutralen Mächte betrachte, einen Vorstoß gegen die von Frankreich, England und Sowjetrußland beabsichtigte Zwangsgarantierung der baltischen Staaten unternommen, gegen die sich die baltischen Staaten selbst bisher erbittert gewehrt haben. London habe dem französischen Außenminister keineswegs verborgen, daß seine Regierung befürchte, von England und Frankreich könne später das jetzt den baltischen Staaten gegenüber gezeigte Verhalten auch gegenüber anderen kleinen Mächten Anwendung finden. Diese Befürchtungen bestünden nicht nur in Holland, sondern würden noch von mehreren anderen neutralen Staaten geteilt.

Der Stapellauf des schweren Kreuzers „Lützow"

Großadmiral Raeder beim Taufakt und bei der Weihe der neuen Weserbrücke in Bremen

Bremen, 3. Juli.

In Anwesenheit des Oberbefehlshabers der Kriegsmarine, Großadmiral Dr. h. c. Raeder, lief am Sonnabend um 14,47 Uhr auf der Werft Akt.-Ges. Weser (Deschimag) in Bremen der schwere Kreuzer „Lützow" glücklich vom Stapel. Die Stapellaufrede hielt Admiral z. V. Prentzel, den Taufakt vollzog die Witwe des Kriegskommandanten des Schlachtkreuzers „Lützow", Frau Fanny Harder.

Der neue schwere Kreuzer ist ein 10 000-Tonnen-Schiff mit acht 20,2-Zentimeter-Geschützen und hat eine Geschwindigkeit von 32 Seemeilen. Zur gleichen Klasse gehören der bereits in Dienst gestellte „Admiral Hipper", ferner „Blücher", „Prinz Eugen" und „Seydlitz". Dem stolzen Ereignis gaben neben zahlreichen Ehrengästen aus Staat, Partei und Wehrmacht mehr als 50 000 Volksgenossen aus der Hansestadt Bremen und allen Teilen des Reiches einen würdigen Rahmen. Vor dem Stapellauf weihte Großadmiral Raeder die neue Weserbrücke, den letzten Weserübergang vor der Weseremündung, die den Namen „Adolf-Hitler-Brücke" erhielt. In den Mittagsstunden hatte ein Empfang des Großadmirals durch den Regierenden Bürgermeister und den Senat der Hansestadt im historischen Bremer Rathaus stattgefunden.

Auf dem Werftgelände der Deschimag hatten sich die Teilnehmer des Stapellaufes viele Stunden vor dem Beginn des festlichen Aktes eingefunden. Auf dem Schlitten der Helling lag das neue Schiff, unter der Wasserlinie rostrot, über der Wasserlinie silbergrau gestrichen und ebenfalls über die Toppen geflaggt. Von der Reling hingen Girlanden. Unter dem Bug war, fahnen- und girlandengeschmückt, die Taufkanzel errichtet.

Etwa zwei Stunden vor dem Taufakt ging ein schweres Gewitter nieder, so daß sich der Stapellauf unter Donnern und Blitz und strömendem Regen vollzog.

Kurz vor 14.30 Uhr traf der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, Großadmiral Dr. h. c. Raeder, auf dem Werftgelände ein. Der Großadmiral schritt die Front der Ehrenkompanie ab und wurde dann von dem Betriebsführer der A.-G. Weser der Deschimag, Generaldirektor Stapelfeldt, auf die Taufkanzel begleitet, wo ihn mit der Taufpatin Frau Harder, der Witwe des Kommandanten des Traditionsschiffes Schlachtkreuzer „Lützow" die übrigen Ehrengäste, unter denen man auch die Gauleiter Telschow und Waechtler sah, erwarteten.

Die Taufrede

Hier hielt Admiral z. V. Prentzel die Taufrede, in der er sagte:

„Auch der jüngste Kreuzer der Kriegsmarine soll die Erinnerung wachhalten an einen Schlachtkreuzer des Weltkrieges, an jenen, der in der großen Schlacht vor dem Skagerrak mit der Flagge des Admirals Hipper an der Spitze der Flotte dem schärfsten feindlichen Feuer standhielt, der allen voran vorwärtsstürmte, würdig des großen Helden der Befreiungskriege, dessen Namen er trug.

Die Wogen der Nordsee haben sich über dem selbstgewählten Grab des Schlachtkreuzers geschlossen, im ewigen Schlafe ruhen die Gefallenen auf dem Grunde des Meeres, kein Ehrenmal kündet die Stelle! Aber dieser neue Kreuzer soll der jungen Besatzung ein Mahnmal sein, jenen Kämpfern vom Skagerrak nacheifern, die ungeachtet der materiellen und personellen Uebermacht in Hingebung und Aufopferung unverzagt sich einsetzten für Deutschlands Ehre und Freiheit.

Die Besatzung des Schlachtkreuzers „Lützow", von der ein großer Teil hier auf dem Festplatz angetreten ist, darf in der Namensgebung mit Stolz und Dankbarkeit eine Anerkennung ihrer Haltung und Leistung im Weltkrieg sehen. Möge der Geist der Opferbereitschaft, der die Lützowschen Freikorpskämpfer ebenso beherrschte wie die Besatzung des Spitzenschiffes der deutschen Schlachtkreuzer in der Skagerrakschlacht auch auf dem neuen Schiff vorleben, möge es finden von dem im harten Ringen erkrittenen Anspruch auf deutsche Seegeltung und Deutschlands Gleichberechtigung unter den Weltvölkern, sei es in friedlicher Mission, im In- und Ausland, sei es mit den Waffen, wenn das Vaterland in Gefahr. Wir wünschen dem jüngsten Kreuzer der Kriegsmarine alle Zeit glückliche Fahrt!"

Der Taufakt

Nach dem Sieg-Heil auf den Führer trat die Taufpatin, Frau Harder, an den Rand der Taufkanzel, um den Taufakt mit den Worten zu vollziehen: „Auf Befehl des Führers taufe ich dich auf den Namen „Lützow".

Im gleichen Augenblick fielen die Hüllen von Namen und Wappen des Schiffes. Das Wappen zeigt eine Leiter auf goldenem Grunde. Unter tosenden Heilrufen zerschellte die Flasche am Bug. Die Bremsklötze wurden gelöst. Langsam glitt der schlanke stolze Leib des Schiffes in sein Element, während die Kapellen die Lieder der Nation intonierten, die von Zehntausenden begeistert mitgesungen wurden.

Damit war der festliche Akt des Stapellaufes vollzogen, dem auch das schlechte Wetter, das im übrigen von den seeerfahrenen Leuten als ein günstiges Omen gedeutet wurde, nichts von der erhebenden Stimmung nehmen konnte.

Wahrer einer stolzen Tradition

Der schwere Kreuzer „Lützow" ist der fünfte Bau einer Serie schwerer Kreuzer. Er besitzt eine Länge von 199 Meter, eine Breite von 21,7 Meter und 4,6 Meter Tiefgang. Der schwere Kreuzer ist ein in der Nachkriegszeit entwickelter Typ, der keinen direkten Vorgänger hat. „Lützow" hat die ruhmreiche Tradition des 26 000-Tonnen-Schlachtkreuzers „Lützow" übernommen, der in der Skagerrakschlacht das Flaggschiff des Befehlshabers der Aufklärungsstreitkräfte, Vizeadmiral Hipper, war. Als erster Admiralsoffizier und späterer Chef des Stabes gehörte dessen Stab der damalige Korvettenkapitän Raeder, der heutige Großadmiral und Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, an. Der Nachfolger Raeders in dieser Stellung wurde der Admiral z. V. Prentzel, der am Sonnabend die Stapellaufrede hielt.

Der Staatsakt in Hamburg

Der Führer bei der Trauerfeier für General Knochenhauer

Hamburg, 3. Juli.

Am Sonntag hat in Hamburg in einem Staatsakt, an dem der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht teilnahm, die feierliche Beisetzung des unlängst verstorbenen Generals der Kavallerie Knochenhauer, des Kommandierenden Generals des X. Armeekorps und Befehlshabers im Wehrkreis X, stattgefunden.

Der Adolf-Hitler-Platz in Hamburg war aus diesem Anlaß zu einer würdigen Trauerstätte gestaltet worden. Mitten auf dem Platz erhob sich der schwarze Katafalk, umgeben von einer Fülle von Kränzen und Blumen.

Auf der Ehrentribüne vor der Rathausfront hatten sich zahlreiche führende Persönlichkeiten der Wehrmacht, der Partei und des Staates aus Hamburg, dem Bereiche des X. Armeekorps und dem ganzen Reich eingefunden. Mit Frontstellung zum Katafalk hatten Ehrenabteilungen der Partei und ihrer Gliederungen Aufstellung genommen.

Kurz nach 12 Uhr hatte die Spitze des Trauerzuges den Adolf-Hitler-Platz erreicht. Als der Sarg auf den Katafalk gehoben worden war, betrat der Führer und Oberste Befehlshaber, aus dem Rathaus kommend, den Platz, um von dem toten General Abschied zu nehmen. Mit dem Führer erschienen der Oberste Befehlshaber des Heeres, Generaloberst von Brauchitsch, der Chef des Oberkommandos der Wehrmacht, Generaloberst Keitel, der Reichsführer SS und Chef der deutschen Polizei, Himmler, Reichsstatthalter Gauleiter Kaufmann, Generaladmiral Albrecht, Generaloberst Milch, zahlreiche Kommandierende Generale des deutschen Heeres und weitere führende Persönlichkeiten der Wehrmacht, der Partei und des Staates.

In Vertretung des erkrankten Reichsaußenministers von Ribbentrop nahm SS-Obergruppenführer Lorenz teil.

Generalmajor Roettig, der die Trauerparade kommandierte, erstattete dem Führer Meldung. Der Staatsakt begann, eingeleitet mit den feierlichen Klängen des „Deutschen Gebets" von Hackenberger. Dann nahm der Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst von Brauchitsch, das Wort zu seiner Gedenkrede, in der er folgendes ausführte:

„In tiefer Trauer stehen wir und in Sonderheit das deutsche Heer an der Bahre des ersten Kommandierenden Generals des X. Armeekorps. Nur zu früh hat ihn der Tod mitten in harter, selbstloser und doch so dankbarer und erfolgreicher Arbeit für Führer, Volk und Vaterland von uns genommen. Sein ganzes Leben war der Armee geweiht, sein Denken und Handeln und sein unermüdliches Sorgen galt bis zum letzten Atemzuge seinen Soldaten. Ein Vorbild soldatischen Führertums, aber auch ein Vorbild menschlicher Charaktergröße. Das Fronterlebnis, die unlösbare Gemeinschaft auf Leben und Tod zwischen Führer und Gefolgschaft mag ihm, wie wohl allen Frontsoldaten, Richtlinie geworden sein für sein späteres soldatisches Denken und Handeln und seine nie rastende und warme Fürsorge für seine Truppe.

Nach einer Verwundung hält es dies frische und draufgängerische Soldatennatur nicht lange hinter der Front. Nun wieder im Generalstab und zwei Jahre lang auf dem verantwortungsvollen Posten eines Ersten Generalstabsoffiziers einer Infanterie-Division kann er noch während des großen Völkerringens seine militärischen Führereigenschaften unter Beweis stellen. Denn Schwung, Schnelligkeit, frischer, fröhlicher Reitergeist waren in Jugend und Mannesalter die ausgeprägten Seiten seines Wesens, und sind es geblieben bis zu seinem letzten Atemzuge. 1935 beruft ihn das Vertrauen des Führers und Obersten Befehlshabers zum Kommandierenden General des neu aufgestellten X. Armeekorps. Schöpfend aus den reichen Erfahrungen in Front und Generalstab, aus den schweren Jahren des Weltkrieges und seiner vielseitigen Tätigkeit in der Nachkriegszeit und ausgestattet mit offenem klaren Blick, der die Dinge und Menschen so zu erkennen weiß, wie sie in Wirklichkeit sind, hat er über vier Jahre lang das X. Armeekorps gradlinig und großzügig, aber doch mit fester Hand geführt.

So steht General Knochenhauer vor uns als ein deutscher Mann von echtem Schrot und Korn, als ritterlicher, vornehmer Soldat und vorbildlicher Mensch, der Herz und Verstand auf dem rechten Fleck hatte, dessen innere Ueberzeugung und dessen Glauben an die Sendung des Führers und das Dritte Reich und seine Zukunft ihn den Weg finden ließen, um an seinem Teil erfolgreich beizutragen zum Aufbau des deutschen Heeres und damit des deutschen Vaterlandes. Seine Lebensarbeit ist hiermit gekrönt.

Unter den Klängen des Liedes vom guten Kameraden senkten sich die Fahnen. Während die Abteilungen der Trauerparade präsentierten und die Salutbatterie den Trauersalut feuerte, schritt der Führer zum Sarge des verstorbenen Generals, um einen prächtigen, mit Orchideen geschmückten Lorbeerkranz niederzulegen und in stillem Gedenken Abschied zu nehmen von dem toten Soldaten.

Der Führer trat dann auf die Hinterbliebenen des Generals Knochenhauer zu und sprach ihnen sein Beileid aus. Nochmals grüßte der Führer seinen toten General, um dann ins Rathaus zurückzukehren und sich durch die überfüllten Straßen der Stadt, von den Zehntausenden schweigend gegrüßt, zum Hotel Atlantik zu begeben, von wo aus er Hamburg um 19 Uhr verließ.

Die Trauerparade marschierte vom Adolf-Hitler-Platz zum Gebäude des Generalkommandos zurück, von wo die sterblichen Ueberreste des Generals Knochenhauer nach dem Ohlsdorfer Friedhof übergeführt wurden.

Provokatorische Lüge

„Deutsche Militärtransporte auf schweizerischem Gebiet"

Bern, 3. Juli.

Die marxistischen Blätter hatten dieser Tage in großer Aufmachung die Nachricht gebracht, daß am Donnerstagabend ein aus zwanzig Wagen bestehender, mit deutschen Soldaten vollbesetzter Eisenbahnzug beim badischen Bahnhof in Basel über Schweizer Gebiet gefahren sei. Daran waren Kommentare des Inhalts geknüpft worden, daß die schweizerischen Behörden durch Zulassung deutscher Militärtransporte, die „vielleicht nach Polen bestimmt seien", ihre Neutralitätsverpflichtung in bedenklicher Weise verletzten.

Auf diese ebenso sensationelle wie unwahrscheinliche Nachricht hin hat sich das „Journal de Genève" bei den zuständigen Stellen in Bern erkundigt und die Auskunft erhalten, daß diese Gerüchte von einem deutschen Militärtransport über schweizerisches Gebiet „völlig erlogen" ist. Das Blatt erinnert daran, daß die marxistische Presse schon vor einigen Monaten ähnliche Gerüchte auszustreuen versuchte.

Die Pressemanöver, so erklärt „Journal de Genève", liefen auf eine Provokation hinaus, die bei der gegenwärtigen internationalen Spannung einfach verbrecherisch sei.

„Triumph des Lebens"

Das Festspiel zum Tag der Deutschen Kunst

Am diesjährigen Tag der Deutschen Kunst wird zum erstenmal im Dantestadion in München ein großes Festspiel, „Triumph des Lebens", aufgeführt, das zu einem wahren Fest des Lebens und der Schönheit werden wird.

Die künstlerische Gesamtleitung und die Ausarbeitung des nach einer Idee von Karl Stemplinger entstandenen Festspiels liegt in Händen von Professor Dr. Niedecken-Gebhard, der von seinen großen Inszenierungen in Berlin, Breslau usw. her bekannt ist. Der Sinn der Aufführung eines so großen Festspiels mit mehr als 3000 Mitwirkenden ist, einem wahren Volksfest eine künstlerische Note zu verleihen. Es wird auf jede, auch nur angedeutete Theaterdekoration verzichtet, das gesprochene Wort wird nur in knapper Form verwendet und die Musik, die zur Ueberleitung und zur stimmungsmäßigen Untermalung der einzelnen Szenen notwendig ist, wird auf eigens für das Festspiel zugeschnittenen Schallplatten über eine den höchsten Anforderungen genügende Lautsprecheranlage geleitet. Die Zuschauer sollen durch einen unsichtbaren Sprecher auf die einzelnen Bilder vorbereitet werden.

Durch feierliche Fanfarenklänge wird das Spiel eröffnet, eine farbig-festliche Ouvertüre bildet den Beginn. Im zweiten Bild zeigen die Jüngsten in zwölf verschiedenartigen historisch echten Volkstänzen symbolisch den Ablauf des Jahres. Ein Reigenspiel als Sinnbild der Lebensfreude vereinigt sich mit den vorangegangenen Tanzszenen dann zu einem fröhlichen Jahrmarktstreiben. Nach dem lärmenden Abschluß der Jahrmarktsszene folgt im dritten Bild ein spätsommerliches Idyll arbeitender Bauern. Das bewegteste Bild wird der Sommernachtstraum sein, in dem der beste Tänzer der Welt, Harald Kreutzberg, als Pan tanzen wird. Im Mondlicht werden die Geister des Waldes lebendig, Nymphen schweben über den Rasen, Jünglinge gesellen sich ihnen zu. Plötzlich beherrscht Pan das Bild durch seinen dämonischen Tanz. Die Geister des Waldes reißen die Nymphen an sich. Das wilde Heer bricht ein, rast über die Bahn, unheimliche Gestalten sind zu sehen. Im Augenblick höchster Spannung wird das Stadion verdunkelt.

Beim Aufblenden ist die wilde Jagd verschwunden, Frauen mit Fruchtkörben ziehen langsam in das Stadion. Eine Frau Maja Lex, löst sich aus dem Zuge und bringt durch einen Einzeltanz Leben in das Bild. Die nächste Szene ist eine Verherrlichung weiblicher Schönheit und männlicher Kraft. Ein Wagenrennen bildet den Höhepunkt dieses Bildes. Dann zeigen 400 Mädchen der von Frau Gilt Lode geleiteten Bildungsstätte für deutschen Tanz ihre Kunst. Durch Farbwirkung der Gewänder und die Raumaufteilung der Tänze gelangt dieses Bild zu besonderer Wirkung. Es folgt der feierliche Ausklang des Spieles, der von der Jugend gestaltet wird. Nach dem festlichen Abschluß leiten Glockengeläute und der Klang einer großen Orgel langsam zum Alltag über.

In der Zeit vom 14. bis 23. Juli wird das Festspiel insgesamt zehnmal aufgeführt werden. Ein derartiges Festspiel soll von nun an alljährlich im Programm des Tages der Deutschen Kunst enthalten sein.

Urkundenausstellung „Deutsches Reich — Deutsche Einheit". Das Frankfurter Stadtarchiv zeigt im Städelschen Kunstinstitut eine großartige Urkundenausstellung von über 200 wertvollen Urkunden und Schriftstücken aus den drei größten Weimer Archiven (dem Haus-, Hof- und Staatsarchiv, dem Hofkammerarchiv und dem Staatsarchiv des Innern und der Justiz) sowie aus der Wiener Nationalbibliothek. Einige wichtige Stücke, darunter die berühmte Goldene Bulle von 1356, hat auch das Frankfurter Stadtarchiv aus seinen reichen Beständen beigesteuert. Die Ausstellung spiegelt die deutsche Geschichte in ihrer tausendjährigen Entwicklung wider. Sie zeigt an eindrucksvollen Beispielen, was Kaiser und Reichsstände im Laufe der Jahrhunderte für die Einheit des Reiches und seiner Verwaltung, für die Sicherung der Reichsgrenzen im Ost und West, für die Erweiterung des volksdeutschen Lebensraumes im Osten geleistet haben, und wie seit dem Dreißigjährigen Krieg in immer steigendem Maße fremde Staaten in die Geschicke des Reiches eingegriffen haben.

Festkonzert

zur Jahresversammlung der Gesellschaft der Bibliophilen

Anläßlich der Jahresversammlung der Gesellschaft der Bibliophilen veranstaltete die Händelkantorei, unterstützt durch das Bohnhardt-Orchesterstudio, unter der Leitung von Kirchenmusikdirektor Kurt Fiebig hier ein Festkonzert in der Ulrichskirche, das bei den zahlreich erschienenen Gästen herzlichen Anklang fand. Schon die Vortragsfolge mit drei Werken, die auf Halle Bezug nehmen, erregte bei den meist fachkundigen Zuhörern ein besonderes Interesse. Des Altmeisters Händel Anthem nach dem 89. Psalm — das in Halle seine Erstaufführung erlebte — überraschte durch den Bachischen Geist, der in den Chorsätzen sich offenbart, und besonders durch die großartige Konzeption eines Terzetts und eines folgenden Duetts. Hier rückt Händels kirchenmusikalisches Schaffen nahe an Bachs kontrapunktische Wunderwerke heran und überzeugt von Händels bedeutungsvoller kirchlicher Sendung. Die folgenden Orgelvariationen von Samuel Scheidt — dem althallischen Großmeister der Kunst des Orgelspieles — konnten auch den nicht historisch geschulten Zuhörer durch die überragende Kunst, mit der hier musikalische Gedanken angesponnen werden, auf das lebhafteste fesseln. Sie dokumentieren gerade dadurch, daß sie Jahrhunderte zu überbrücken vermögen, die Genialität ihres Schöpfers am stärksten. Auch das dritte und abschließende Werk des Abends bannte die festlich gestimmten Zuhörer als ein ehrliches künstlerisches Bekenntnis, als ein Werk, das handwerklich gekonnt und stilistisch von eigner Geltung ist. Die „Hallesche Kantate vom Wort Gottes" — zu deren Text im wesentlichen Kirchenlieder althallischer Dichter verwendet wurden — ist vom Organisten an St. Ulrich, Kurt Fiebig, eigens zu diesem Festkonzert für Solo, Chor, Orchester und Orgel geschrieben worden. Kurt Fiebig zeigt sich in diesem Werk besonders als ein lautchorischer Könner, der Cantus-firmus-Arbeit in vielfältiger Weise beherrscht, darüber hinaus aber auch eigene Gedanken zu spinnen vermag, wie im ersten Chor, in der Tenorarie „Wohlauf, mein Herz", in dem wirkungsvollen Terzett mit Chor oder im letzten Bariton-Solo. Sein Chorsatz ist stets gesanglich, wenn er auch oft harmonisch moderne Klänge einfügt, ebenso auch die Führung der Solo-Stimmen, die sehr dankbar Aufgaben vorstellen. Fließ-ligs Stil ist kirchlich, in moderner Art vom Barock beeinflußt und doch auch für eine blühende moderne Romantik aufgeschlossen, die sich zumal in der sehr ergiebigen Instrumentation ausdrückt. Die Aufführung der Werke durch die hallische Händelkantorei war unter der sehr bestimmten und führenden Leitung von Kurt Fiebig des festlichen Ereignisses würdig. Der Chor löste seine Aufgaben zuverlässig und tonschön, das Bohnhardt-Orchesterstudio, voran Arthur Bohnhardts Solospiel, fügte sich ausgezeichnet in den Rahmen und trug, verstärkt durch einige Sologläser, wesentlich zum Erfolg bei. Die Solostimmen wurden von Irmgard Schwantes (Sopran), Willy Heele (Tenor) und Kurt Wichmann (Bariton) stilvoll interpretiert, und Kirchenmusikdirektor Erich Schröter bestätigte sowohl im Solospiel wie auch in der Begleitung seinen Ruf als ein ausgezeichneter Orgelspieler. Carl Schmidt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193907032/fragment/page=0002

Kleingärtnertag in Wien

Seldte: Kleingärtner sollen seßhaft wie Bauern werden

dnb. **Wien**, 3. Juli.

Auf der großen Kundgebung, die am gestrigen Sonntag in Wien der 4. Reichskleingärtnertag abschloß, ergriff Reichsarbeitsminister Seldte das Wort, um den deutschen Kleingärtnern zunächst die Grüße der Reichsregierung zu überbringen. Ein großer Fehler sei, so erklärte der Minister, im Kriege und in der Nachkriegszeit gemacht worden. So habe man oft, nachdem Wüsteneien mit großer Liebe und Sorgfalt in blühendes Land verwandelt worden seien, die Kleingärten wieder räumen müssen. Mit Recht seien weite Kreise der Kleingärtner darüber erbittert gewesen. Deshalb habe er die Kündigung von Kleingärten nur noch in solchen Fällen zugelassen, in denen sich die Kleingärten auf Bauland befunden hätten und die Bebauung unmittelbar bevorgestanden habe. „Ich will, daß die Kleingartenräumungen einmal ein Ende nehmen", so betonte der Minister. „Die Kleingärtner sollen auf ihrem Grund und Boden seßhaft werden wie die deutschen Bauern", fuhr der Reichsarbeitsminister fort. Er erwarte daher von den Stellen, welche die Pläne für die künftige Flächennutzung der Städte aufstellen, daß hierbei die vorhandenen Kleingartenanlagen weitgehend erhalten bleiben würden. Darüber hinaus müßten ausreichende Kleingartenflächen vorgesehen werden und zwar an Stellen, die nicht nur für Autobesitzer, sondern auch für eine deutsche Arbeiterfamilie zu Fuß und auch mit dem Kinderwagen erreicht werden können. Die Kleingärten sollten ferner Bestandteile der öffentlichen Grünanlagen sein und mit diesen ein Schmuckstück im Stadtbild abgeben und entsprechend behaut werden. Zum Schluß seiner Ausführungen wies der Minister darauf hin, daß es gelungen sei, das Kleingartenwesen in Deutschland auf eine gesicherte Grundlage zu stellen.

Roosevelt in Nöten

Schwere Niederlage vor dem Senat

Washington, 3. Juli.

Das Abgeordnetenhaus nahm mit nur zwei Stimmen Mehrheit für Roosevelt die Mitinnentralitätsvorlage an. Im Senat dürfte diese Vorlage auf schärfsten Widerstand stoßen, da der isolationistische Block entschlossen ist, eher die Kongreßtagung monatelang zu gefährden, als den gefährlichen Plänen Roosevelts zuzustimmen.

Eine schwere Niederlage erlitt Roosevelt am gleichen Tag vor dem Senat. Mitternacht ging vorbei, ohne daß der Senat die zu diesem Zeitpunkt automatisch abgelaufenen währungspolitischen Vollmachten für den Präsidenten verlängert hatte. Die gemeinsame Senatsopposition des Silber- und Interventionsblockes verhinderte vor Mitternacht durch lange Obstruktionsreden jegliche Abstimmung über den Verlängerungsantrag. Nach vierstündiger Aussprache war die Mitternachtsstunde verschritten, und so verfielen tatsächlich die Währungsvollmachten des Präsidenten sowie der Stabilisierungsfonds, ohne daß die vom Repräsentantenhaus gebilligte Kompromißvorlage angenommen wurde.

Roosevelt und seine Anhänger sind über die Ablehnung des Nichteinmischungsgesetzes, das unter dem Namen „Neutralitätsgesetz" segelt, äußerst erbittert. Er erklärte, daß er den Kampf für die Ringungsgloke Aufhebung der Waffensperre fortsetzen wolle. In welcher Richtung diese Agitation gelenkt werden soll, geht aus einer Erklärung des demokratischen Senators Pittman hervor. Dieser berüchtigte Roosevelttiener erklärte, daß das Unterhaus „aus Bitterkeit gegen Roosevelt eine Hetzt-Hitler-Politik eingeschlagen habe".

Die Ansprache des Stabschefs der SA. Lutze über die neuen Aufgaben der SA. (vor- und nachmilitärische Wehrerziehung) am Montag, 3. Juli, 19.30 bis 20 Uhr, wird vom Deutschlandsender und den Reichssendern Böhmen, Breslau, Frankfurt, Hamburg, Köln, Königsberg, München, Stuttgart und Wien übertragen.

*

Die 5. deutsche Zerstörerdivision mit den Zerstörern „Hans Ludemann" und „Hermann Künne" ist zu einer dreimonatigen Auslands-Ausbildungsreise aus Swinemünde ausgelaufen. Sie wird die norwegischen Häfen Molde, Loen und Balholm besuchen.

Wer gut sieht — schafft viel!

Das normale Auge versagt in den 40er Jahren beim Nahesehen. Ermüdung und Kopfschmerzen beim Lesen und Nähen machen Sie darauf aufmerksam, daß Sie sich bereits lassen müssen vom Fach-Optiker

Brillen-Schmidt

53 Große Ulrichstr. 53 neben Schulstr.

Selbstschutz im Luftschutz

Ein Aufruf an alle Hauseigentümer und Mieter

Bekanntlich ist durch die VII. Durchführungsverordnung zum Luftschutzgesetz vom 28. Mai 1939 bestimmt worden, daß in Gebäuden, die der Entrümpelungspflicht unterliegen, die Hauseigentümer für jede Luftschutzgemeinschaft Selbstschutzgeräte bereitzustellen und dauernd in gebrauchsfähigem Zustand zu halten haben. Hierbei ist, wie in der VII. Durchführungsverordnung ausdrücklich betont wird, weitgehend auf vorhandenes Gerät zurückzugreifen. Nicht vorhandenes Gerät, in Gerät zurückzugreifen. Nicht vorhandenes Gerät, in der Hauptsache wohl Handfeuerspritze und Luftschutzhausapotheke, muß anderweitig beschafft werden. Die Verantwortlichkeit des Hauseigentümers für die Bereitstellung von Geräten darf jedoch die Mieter nicht veranlassen, die Beschaffung der Geräte ausschließlich den Hauseigentümern zu überlassen. Das Ziel, das luftgeschützte Haus, kann nur verwirklicht werden, wenn sich alle Bewohner beteiligen.

In diesem Sinne veröffentlichen mit Zustimmung des Reichsministers der Luftfahrt und Oberbefehlshabers der Luftwaffe nunmehr der Präsident des Reichsbundes der Haus- und Grundbesitzer und der Präsident des Bundes Deutscher Mietervereine einen gemeinsamen Aufruf, in dem sie darauf hinweisen, daß die Luftschutzbereitschaft des Hauses im gleichen Interesse des Vermieters liegt und demgemäß auch der Mieter seinen Anteil an den Kosten für die Neubeschaffung des noch fehlenden Selbstschutzgerätes tragen möge. Der Aufruf wird den in Betracht kommenden Haushaltungen in den nächsten Tagen zugestellt werden.

Wir veröffentlichen indessen schon heute den vollen Wortlaut des Aufrufes:

Hauseigentümer und Mieter! Mit Zustimmung des Reichsministers der Luftfahrt und Oberbefehlshabers der Luftwaffe veröffentlichen der Reichsbund der Haus- und Grundbesitzer und der Bund Deutscher Mietervereine folgenden gemeinsamen Aufruf:

Die vom Reichsminister der Luftfahrt und Oberbefehlshaber der Luftwaffe in der Siebenten Durchführungsverordnung zum Luftschutzgesetz vom 28. Mai 1939 gestellte Aufgabe der Ausrüstung der Luftschutzgemeinschaften mit Selbstschutzgerät ist durch ein planvolles Zusammenarbeiten aller Hauseigentümer und Mieter zu fördern.

Der Selbstschutz im Luftschutz ist eine gemeinsame Aufgabe der Hausbewohner. Er dient dem Schutz von Leben und Eigentum der Vermieter wie der Mieter. Gegründet auf die nationalsozialistische Hausgemeinschaft erfordert die Luftschutzpflicht aller Hausbewohner die gemeinsame Durchführung der Luftschutzbereitschaft des Hauses.

Der Hauseigentümer ist verpflichtet, das für die Luftschutzgemeinschaft erforderliche Selbstschutzgerät bereitzustellen und dauernd in gebrauchsfähigem Zustand zu halten. Bei der Bereitstellung ist in erster Linie auf die im Hause und in den Haushaltungen vorhandenen Geräte zurückzugreifen. Es ist notwendig, daß hierzu die Gesamtheit der im Hause wohnenden Volksgenossen, die zu einer Luftschutzgemeinschaft zusammengeschlossen sind, gemeinsam beiträgt.

Neben dem Hauseigentümer sollen sich daher alle Mieter und Untermieter an der Bereitstellung des Selbstschutzgerätes beteiligen.

Diese Bereitstellung muß unverzüglich vorgenommen werden: durch Zurverfügungstellung bereits vorhandener Geräte, durch Beteiligung an den Kosten zur Beschaffung der noch fehlenden Geräte. Das Gerät kann im Haushalt weiterbenutzt werden, wenn die Verwendung für Luftschutzzwecke dadurch nicht beeinträchtigt wird. Der Hauseigentümer hat jedoch dafür zu sorgen, daß die Geräte bei Luftschutzübungen oder beim Auftreten des Luftschutzes dem Luftschutzwart zur Verfügung gestellt werden. Der Luftschutzwart soll das Vorhandensein des Geräts und den gebrauchsfähigen Zustand prüfen. Zusammen mit dem Luftschutzwart beschafft der Hauseigentümer das notwendige Selbstschutzgerät für die Luftschutzgemeinschaft des Hauses an Hand der Geräteliste.

Jeder Deutsche ist nicht nur wehrpflichtig, sondern auch luftschutzpflichtig!

Deshalb hat jeder Deutsche, Mann oder Frau, die Luftschutzbereitschaft zu sichern.

Berlin, im Juli 1939.

Der Präsident des Reichsbundes der Haus- und Grundbesitzer. Tribius.

Der Präsident des Bundes Deutscher Mietervereine. Groß.

Sieben Bombenexplosionen an einem Tag

London, 3. Juli.

Am Sonntagmorgen ereigneten sich wieder einmal in London als auch in Provinzstädten Bombenexplosionen, die der Tätigkeit der Iren zugeschrieben werden. In nicht weniger als sieben Fällen explodierten die Bomben diesmal in Eisenbahnstationen in London, Leicester, Birmingham, Derby, Stafford, Nottingham sowie Coventry. An den Stationsgebäuden wurde beträchtlicher Schaden angerichtet, ebenso sind mehrere Personen verletzt und ins Krankenhaus übergeführt worden. In fünf der sieben Explosionsfälle ereigneten sich die Explosionen in Gepäckaufbewahrungsräumen der Bahnhöfe, was darauf hinzudeuten scheine, daß Zeitbomben in Koffern „zur Aufbewahrung" abgegeben worden sind. Detektive haben sofort die Suche nach den Tätern aufgenommen, bis jetzt jedoch ohne Ergebnis.

*

Ein neues Feuer, das achte in der Serie der letzten Tage, brach in London am Sonnabendnachmittag auf der Eisenbahnstation Loughborow Junction aus, das etwa eine Stunde lang den Eisenbahnverkehr zu der City mit dem südlichen Vorort Croydon lahmlegte. Auch Straßenbahnen und Omnibusse, die an der Unterführung des Bahnhofes halten, mußten vorübergehend ihren Dienst einstellen. Die Ursache dieses Feuers, das eine Flaschenfabrik und eine Garage heimsuchte, ist bisher ebensowenig geklärt wie in den vorhergehenden Fällen.

Von der Ehefrau ermordet

In dem neupolnischen Ort Liebenau in der Starostei Dirschau wurde der 45 Jahre alte Landwirt Podjacki von seiner Ehefrau und drei Mitätern ermordet. Als der Knecht am Morgen seinen Herrn sprechen wollte, wurde ihm von der Ehefrau erklärt, daß Podjacki schwer krank sei. Der Arbeiter, der Verdacht schöpfte, ließ sich nicht abweisen und drang in das Schlafzimmer des Podjacki ein und fand den Landwirt in einer Blutlache auf. Der sofort herbeigerufene Arzt stellte fest, daß Podjacki augenscheinlich mit einem Plätteisen erschlagen worden war. Die Gerichtskommission verhaftete die Ehefrau des Toten und drei Mitäter. Die Frau des Toten, Mutter von fünf Kindern, unterhielt ein Liebesverhältnis mit einem der drei Mitäter und lebte infolgedessen seit längerer Zeit in Ehezwistigkeiten mit ihrem Mann.

Unfall auf einem englischen Dampfer

Fünf Arbeiter verbrüht

An Bord des britischen Dampfers „Baronela", der heute von Liverpool nach Südamerika auslaufen sollte, ereignete sich kurz vor der Abfahrt ein schweres Unglück. Aus bisher nicht geklärter Ursache barst eine Dampfpfeife, wobei durch den ausströmenden Wasserdampf drei Arbeiter getötet und zwei schwer verletzt wurden.

Flugzeugzusammenstoß in Italien

In der Nähe von Viterbo stießen zwei dreimotorige Militärflugzeuge der italienischen Luftwaffe während einer gemeinsamen Uebung kurz nach dem Start in geringer Höhe zusammen. Beide Apparate stürzten sofort ab. Sämtliche neun Mitglieder der beiden Besatzungen, die infolge der geringen Höhe die Fallschirme nicht benutzen konnten, fanden den Tod.

Explosion in Pariser Vorort

In dem Pariser Vorort Saint-Ouen ereignete sich am Sonntagmorgen in dem Augenblick, wo Angestellte der Straßenreinigung einen Müllcimer in den Wagen der Müllabfuhr ausleerten, eine äußerst heftige Explosion, durch die der Kraftwagen zum Teil zerstört und sein ganzer Inhalt verstreut wurde. Mehrere Personen, darunter auch der Wagenführer, wurden verletzt. Der Müll geriet in Brand, so daß die Feuerwehr eingreifen mußte.

Hochwasser in Brasilien

Das Hochwasser des Peixeflusses (Staat Santa Catharina) verursacht seit einigen Tagen, hauptsächlich in der Gegend von Cruzeiro, beträchtliche Sachschäden. Mehrere Personen sind ertrunken und der Zugverkehr ist auf der Bahnstrecke Sao Paulo — Rio Grande unterbrochen. Da das Hochwasser bereits nachläßt, hofft man die Bahnverbindung innerhalb weniger Tage wiederherzustellen.

Dies und das

Türkendampfer vom Stapel gelaufen

Am Sonnabendmittag lief auf der Neptun-Werft in Rostock das für die türkische Staatsreederei erbaute Fracht- und Fahrgastschiff „Salon" vom Stapel. Das 5500 Tonnen große Schiff ist das letzte der vier Schiffe, die von der türkischen Staatsreederei bei der Neptun-Werft in Auftrag gegeben waren. Direktor Schmitz von der Neptun-Werft wünschte dem Schiff gute und erfolgreiche Fahrt und verband mit der Stapellaufseier die Ehrung von zehn Stapelläufern der Arbeit, die der Werft 40 Jahre lang in guten und bösen Zeiten die Treue gehalten haben.

Streit um Erna

Unglaubliche Roheitstat gegenüber einem Kriegsbeschädigten

Wegen gefährlicher Körperverletzung mußten sich heute vor dem Berliner Schöffengericht der 38jährige Julius Beltermann und der 27 Jahre alte Hermann Kersten, beide aus dem Süden Berlins stammend, verantworten.

Am 6. Januar d. J. hatten beide Angeklagte in einem Lokal mit einem jungen Mädchen namens Erna anzubandeln versucht. Als Ernas Verlobter sich die Belästigungen seiner Braut energisch verbat, ergriff der Angeklagte B. einen Billardstock und wollte damit auf den „Störer seines Vergnügens" einschlagen. Der Kriegsverletzte G., dessen linker Arm beschädigt ist, trennte die beiden, und die Spannung war scheinbar beseitigt. Als G. aber eine Weile später den Waschraum aufsuchte, folgten ihm die beiden Angeklagten und fielen über ihn her. Sie brachten dem Schwerkriegsbeschädigten erhebliche Verletzungen, wahrscheinlich mit einem Messer, bei, so daß G. in der Notwehr ebenfalls mit einem Werkzeug die Angreifer abwehren mußte. Nach diesem Zwischenfall begleite er den Rest einiger anwesender Gäste und verließ das Lokal. Es gelang ihm jedoch nicht mehr, seine Wohnung zu erreichen, denn er erlitt infolge der davongetragenen Verletzungen einen Schwächeanfall und blieb auf den Treppenstufen sitzen. In diesem Augenblick erschienen wiederum die beiden Angeklagten, die ihm gefolgt waren, und begannen damit, den Kriegsinvaliden von neuem in der rohesten Weise zu bearbeiten. Sie schlugen auf ihn ein und traten sogar mit Füßen auf den am Boden Liegenden herum, der später in einer großen Blutlache liegend von seiner Braut aufgefunden wurde, die dann seine Ueberführung in ein Krankenhaus veranlaßte.

Der ihn behandelnde Arzt erklärte heute als Sachverständiger vor Gericht, daß er seit eineinhalb Jahren nicht mehr einen so schweren Fall erlebt habe. Der Mißhandelte sei derart zugerichtet gewesen, und er habe es nur seiner robusten Natur zu verdanken, daß er überhaupt mit dem Leben davongekommen sei.

Das Urteil gegen Beltermann lautete auf ein Jahr und drei Monate, gegen Kersten auf ein Jahr und zwei Monate Gefängnis. — Beide Angeklagte, die sich noch auf freiem Fuß befanden, wurden sofort im Gerichtssaal verhaftet.

Marxistische Umsturzvorbereitungen in Chile aufgedeckt

dnb. **Santiago de Chile**, 3. Juli.

In der chilenischen Oeffentlichkeit hat ein angebliches vertrauliches Rundschreiben, das vom Organisationsamt der Sozialdemokratischen Partei herausgegeben wurde und jetzt bekanntgemacht ist, berechtigtes Aufsehen erregt. Das Rundschreiben enthält eine genaue Begründung und Anweisung für die Vorbereitung eines marxistischen Umsturzes. Nach Bergleichen mit der politischen Lage in Spanien im Jahre 1936 wird darin ausgeführt, daß es notwendig sei, in Chile ein rein „popularistisches" — d. h. ein marxistisches Regime aufzurichten. Dann werden in genauen Einzelheiten die Vorbereitungen für die „Aktion" für den Machtkampf, wie die Schaffung roter Armeen, die Herstellung von Sprengstoffen, die Errichtung von Sowjets und anderes festgelegt.

Die Zuspitzung in Tientsin

Vier Forderungen an England

P. P. **London**, 3. Juli.

Eine weitere Verschärfung in den englisch-japanischen China-Beziehungen wird durch einen am Sonntag aus Peiping eingegangenen Bericht erkenntlich. Danach hat die provisorische Regierung von Nordchina gemeinsam mit dem japanischen Oberkommando am Sonntag eine Erklärung zur Tientsin-Frage veröffentlicht. In ihr sind in unmißverständlicher Form vier Forderungen zur Beilegung des Konfliktes erhoben: 1. Mitwirkung der englischen und französischen Siedlungen in der Währungspolitik der provisorischen Regierung; 2. Erlaubnis für die provisorische Regierung zur Prüfung der Banken und Geschäftshäuser in den Siedlungen; 3. strenge Kontrolle der Presse und Organisationen, die sich der Politik der provisorischen Regierung gegenüber feindlich einstellen; 4. gemeinsame Ueberwachung der Siedlungen durch die provisorische Regierung und englische bzw. französische Behörden. Eine Erklärung des japanischen Oberkommandos legt dar, daß die über Tientsin verhängte Blockade aus militärischen Gründen notwendig sei.

Die Trauung des Herzogs von Spoleto mit Prinzessin Irene von Griechenland fand am Sonnabend im Dom von Florenz statt. Trauzeugen des Bräutigams waren der italienische Kronprinz und der Vizekönig von Aethiopien, Herzog von Aosta, für die Braut Prinz Georg und Kronprinz Paul von Griechenland.

Bei **Rheuma** bringt rasche Hilfe Togal. Beseitigt Schmerzen, verkürzt Krankheitsdauer u. stellt dadurch die Arbeitsfähigkeit bald wieder her. Keine unangenehmen Nebenwirkungen. Machen Sie noch heute einen Versuch. In allen Apotheken M 1.24.

„Gasparone"

Wiederaufführung im Stadttheater

Als letzte Operette der dem Ende sich zuneigenden Spielzeit brachte das Stadttheater Millöckers „Gasparone" heraus, um sie in den kommenden Winter überzunehmen. Das Werk, durch die musikalische Bearbeitung Paul Burkhards etwas aufgefrischt (doch waren größere Eingriffe kaum erforderlich), hat bereits ein halbes Jahrhundert lebendiger Wirkung hinter sich und ebenso wie „Der Bettelstudent" noch nichts von seiner Volkstümlichkeit eingebüßt. Es verdankt sie seiner geschickten Textgestaltung, die auch mit den lustigen Unwahrscheinlichkeiten überlegen zu spielen versteht, und der feinsinnigen, melodienreichen, gemütvollen, anmutigen Musik aus dem Geiste des Wiener Volkes. Mehrere seiner Melodien, tanzbeschwingt oder humorgesättigt, sind in den unsterblichen Schatz deutscher Musik eingegangen. Wie in den Werken von Johann Strauß sind Einfälle und Verarbeitung, Stimmführung und Instrumentation hier so meisterhaft, daß man dem Werk durchaus den Ehrennamen einer komischen Oper geben könnte. Dementsprechend verlangt es auch eine Darstellung, die seinen musikalischen Werten gerecht wird, von einer stilgerechten Spielleitung und Inszenierung ganz abgesehen.

Die Operettenaufführungen des hallischen Stadttheaters pflegen auch Werken minderer Qualität eine gute Darstellungsform zu geben. Die Aufführung des „Gasparone", obwohl mit den Kräften der Operette bestritten, hielte alle seine Schönheiten und Reize ins volle Licht. Walter Troldenier gab ihr Schwung und Innigkeit, wohlabgewogenen Klang und klare Form. Kurt Schütt, als Schauspieler, Sänger und Spielleiter durch Vielseitigkeit ausgezeichnet, inszenierte das Werk im Stile einer Buffo-Oper locker und ohne Uebertreibungen mit feiner Ausstellung der Charaktere, die hier nicht nur schematisch inpitierend zu fassen sind. Bühnenbild (Heinz Behrens), Kostüme (Peter Rohrer), Beleuchtung (Otto Russel) und technische Einrichtung (Emil Runow) waren feinfühlig zu einer schöngerundeten Einheit abgestimmt. Hans Heinz Steinbach hatte das Ganze durch aparte Tänze belebt, besonders durch ein anmutiges Tanzspiel mit goldenen Reifen und Bällen, in dem Hilde Werling als Einzeltänzerin herausgehoben wurde. Otto Koerner als vermeintlicher Räuber Gasparone und Lisy Kaiser als Gräfin Carlotta spielten das ernste Paar, denen sich Kurt Schütt als pfiffiger Gastwirt-Schmuggler Benozzo und Ruth Wilke als seine temperamentvolle Braut Sora als lustiges Gegenstück zugesellte. Paul Herit machte aus dem betrügerischen Bürgermeister eine seiner vortrefflichen Charakterfiguren, während Robert Rathe als Sindulfo schon durch seine Erscheinung komisch wirkte. Otto Tiedemanns Massaccio und Martin Jäger-Westphals Gouverneur vervollständigten das Ensemble aufs glücklichste. Es entwickelte sich schnell eine heitere Laune, es gab viel herzlichen Beifall, mehrere Wiederholungen und hervorrufe bis lange nach dem Fallen des eisernen Vorhanges.

Rudolf Donath.

Verleihung des Coppernikus-Preises. Im Rahmen einer Feierstunde der Friedrich-Wilhelm-Universität Breslau wurde der Coppernikus-Preis für das Jahr 1939 verliehen, der dem Universitätsprofessor Diplomingenieur Dr. Walter Kuhn, Breslau, für seine Arbeiten auf dem Gebiete der Erforschung und Darstellung deutscher Volksgruppen im allgemeinen und des Deutschtums in Polen im besonderen zuerkannt wurde.

Ehrung für Prof. Theodor Vahlen. Prof. Dr. Theodor Vahlen, über dessen Entwicklungsgang wir anläßlich seines 70. Geburtstages berichteten, wurde durch Verleihung der Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft ausgezeichnet. Nachdem er bisher nur Komm. Präsident der Preußischen Akademie der Wissenschaften gewesen war, ist er nunmehr zu beren Präsidenten ernannt worden. Reichsminister Rust sandte ihm ein herzliches Glückwunschtelegramm.

Prof. Carl Fröhlich zum Präsidenten der Reichsfilmkammer ernannt. Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda hat den Präsidenten der Reichsfilmkammer Staatsminister a. D. SS-Oberführer Prof. Dr. Lehnich auf dessen Wunsch von seinen Dienstpflichten entbunden, nachdem die ihm im Rahmen der Reichsfilmkammer gestellten besonderen Aufgaben als erledigt zu betrachten sind. Prof. Dr. Lehnich wird sich wieder wirtschaftlichen und wirtschaftswissenschaftlichen Arbeiten widmen. Gleichzeitig hat Reichsminister Dr. Goebbels den Filmregisseur und zweimaligen Träger des Nationalen Filmpreises Prof. Carl Fröhlich, zum Präsidenten der Reichsfilmkammer ernannt.

Deutscher Dichter in Italien ausgezeichnet. Dem deutschen Dichter Hans Carossa wurde der Siegespreis von 50 000 Lire in dem antikommunistischen Wettbewerb von San Remo für das beste Werk eines ausländischen Schriftstellers zuerkannt. An dem Preisausschreiben hatten sich u. a. 26 deutsche, 29 japanische, fünf französische und fünf spanische Autoren beteiligt.

Einweihung des Balzac-Denkmals von Auguste Rodin in Paris. Am Sonnabend fand in Paris die Einweihung des Balzac-Denkmals von Auguste Rodin statt. Das Denkmal, das sich an der Kreuzung des Boulevard Montparnasse und des Boulevard Raspail erhebt, wurde von den Verehrern des großen Bildhauers gestiftet. Es ist bekanntlich seinerzeit bei Rodin bestellt worden. Als es dann aber 1898 im „Salon" der großen alljährlichen Ausstellung gezeigt wurde, erfuhr es eine völlige Ablehnung, und es kam zu einem der größten Skandale der Kunstgeschichte. Die Folge davon war, daß die Besteller die Abnahme verweigerten. Der Streit der Meinungen über dieses Denkmal ist längst vorüber. Seine Aufstellung in Paris bedeutet den endgültigen Sieg des Genies Rodins über die Vorurteile seiner Zeit.

Ein melancholischer Kopf
Ist des Teufels Schlüssel und Topf.
Sprichwort.

Hauptschriftleiter: Konrad Pohl; verantwortlich für Politik: Eugen Hartmann; für Kunst und Wissenschaft, Sonntagsausgabe und Frauenbeilage: Walter Brüning; für Kommunalpolitik und Heimatkunde: Friedrich-Karl Zinnecker; für Stadtzeitung: Dr. Werner Grohmann; für Wirtschaft: Dr. Hans Heinrich (verreist), i. V. Rudolf Meiner; für Mitteldeutschland: Carl Dungbacher; für Sport und unpolitische Nachrichten: Werner Stück (zur Zeit im Wehrdienst), i. V. für Sport: Otto Jungbauer; für unpolitische Nachrichten i. V. Rudolf Mischke; für die unterhaltende Seite und Schriftfunk: Rudolf Mischke; für Gerichtssaal und Briefkasten: Walter Schmiedebaum; für Bilder: der für den betreffenden Teil zuständige Schriftleiter; für Anzeigen: Karl Dietrich. Sämtlich in Halle, Berliner Schriftleitung: Joseph Berg, Berlin W 35, Viktoriastr. 24. — Druck und Verlag: Hallische Nachrichten Dr. Hans Joachim Huf, Halle. Verlagsdirektor August Spreite, Halle. Sprechstunden der Schriftleitung: wochentags von 12 bis 13 Uhr. Rücksendungen unverlangter Beiträge nur gegen Rückporto. D.-A. 5/1939: über 45 000. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 5 gültig.

Die vorliegende Nummer der Hallischen Nachrichten umfaßt 12 Seiten

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193907032/fragment/page=0003

Die Jagd ohne Gnade

Vom Kampf gegen die Gangster in USA

VON FELIX BAUMANN

(Schluß)

Der Letzte wird eingekreist

Aber auch die Behörden richteten ihr Augenmerk auf die dortigen Staaten; unter den Waffen, die von den Verbrechern nach der Schießerei am Northwest Highway in ihrem Wagen zurückgelassen wurden, befand sich Chases 22kalibriger Colt-Revolver. Die Ermittlungen nach der Herkunft der Waffe führten nach Reno — auf die Spur des „Mr. Flinn". Dieser war anscheinend identisch mit dem Mr. Flinn, der der im Lake Como-Hotel abgestiegen und mit dem Cochranschen Ehepaare abgereist war. Also mußte der Besitzer des Revolvers ein Spießgeselle von Gillis sein. Und Helene Gillis, nach ihrer Verhaftung rückfichtslos ins Gebet genommen, gestand, daß Flinn ein Deckname für Chase sei. Und sie gab schließlich auch die Adresse seiner Braut, Sally Backman, in Saufalito preis.

Bundesbeamte flogen nach Kalifornien, zogen in dem freundlichen Städtchen, das wegen seiner reizenden Lage vielen San Franzisko er Geschäftsleuten als Wohnort dient, Erkundigungen ein: Sally Backman hatte sich nach dem am Fuße des Mount Shasta gelegenen kleinen Kurort Shasta Springs begeben, um dort die Weihnachtsfest zu verbringen. Die Beamten folgten ihr, letzten sich mit dem Polizeichef der nur wenige Kilometer von Shasta Springs entfernten Ortschaft Mount Shasta City in Verbindung, der mit einer überraschenden Mitteilung aufwartete.

Am vorhergehenden Tage sei ein Angestellter der bei Shasta City befindlichen staatlichen Fischzuchtanlage zu ihm gekommen und habe ihn darauf aufmerksam gemacht, daß der berüchtigte Alkoholschmuggler Chase sich unter falschem Namen in Shasta Springs aufhalte. Er habe ihn in Gesellschaft eines Mädchens beim Nachmittagstee im Hotel bemerkt.

Die Beamten ihrerseits berichteten Roberts über das Geständnis von Helene Gillis, worauf die Beschattung des Dillingergenossen ihren Anfang nahm.

Von Washington war die Weisung ergangen, den Letzten der Bande möglichst unter Vermeidung weiterer Beamtenopfer zur Strecke zu bringen.

Die Lage des auf einer Anhöhe befindlichen Hotels sollte den Beamten ihre Aufgabe erleichtern. Vom Bahnhof führt eine etwas vorsintflutliche Drahtseilbahn zur Höhe empor, die von den Besuchern des Kurortes viel benutzt wird, weil die Fahrt einen schönen Blick auf die Umgebung bietet. Und auch die Einrichtung dieser „Scenic Railway" kam den Beamten zustatten. Sie führt wohl schräg auf die Höhe, aber der Wagen selbst behält ein horizontale Lage, die ein freies Sich-bewegen ermöglicht. Längsseitige Bänke bilden die Sitzgelegenheit.

Die Weihnachtszeit hatte viele Besucher nach Shasta Springs gelockt, so daß die Beamten kaum auffielen. Chase hielt sich unter dem Namen „Mortensen" in einem kleinen Hotel in der Nähe des Bahnhofs auf, während sich die Backmann im Shasta Springs-Hotel auf der Anhöhe einquartiert hatte, wo sie von Chase täglich besucht wurde.

Auch am 27. Dezember benutzte er die Drahtseilbahn, um sich zum Nachmittagstee einzustellen. Unter den Fahrgästen des überfüllten Wagens befanden sich die Beamten. Zwei hatten zu seiten des Verbrechers Platz genommen, einer stand vor ihm und einer deckte den Ausgang. Aber wie sollte Chase entkommen? Er war auf seinem Sitz eingeengt und konnte sich kaum bewegen. An einen Sprung in die Tiefe war nicht zu denken.

Kurz vor dem Ziel blitzen vor und neben Chase Revolverläufe auf.

„Don't move!" hieß es.

Und Chase rührte sich nicht, starrte entgeistert den vor ihm stehenden Beamten an, während sich der anderen Passagiere eine Panik bemächtigen wollte. Doch die Bundeshäscher erklärten: „Ruhig Blut! Wir sind Polizeibeamte!"

Als die erregten und bestürzten Fahrgäste den Wagen verlassen hatten, wurde Chase einer körperlichen Untersuchung unterzogen, die das verblüffende Resultat ergab, daß er keine Waffe bei sich trug. Der Letzte der Dillinger-Mohikaner konnte sozusagen sang- und klanglos festgenommen werden.

Er wurde zuerst nach Reno überführt, wo er von den Angestellten der „Reno Sporting Goods Company" als der Käufer des Colt-Revolvers erkannt wurde. Auch ein Kellner der Goldenen Grill-Bar identifizierte Chase als einen der beiden Leute, die spät abends am 22. März in Gesellschaft des verschwundenen Kassierers Frisch dort gegecht hätten. Chase stellte die Beshanzungen nicht in Abrede, erklärte jedoch, an dem Verschwinden Frischs gänzlich unbeteiligt zu sein.

Am 18. März 1935 begann vor dem Richter Sullivan in Chikago der Prozeß gegen Chase wegen Ermordung der Bundesbeamten Hollis und Cowley. Trotzdem ihm die in Reno gekaufte Waffe als Beweisstück vorgehalten und im Technischen Laboratorium des „Federal Bureau of Zuvestigation" die Uebereinstimmung der den Wunden Cowleys entnommenen Kugeln mit der Waffe festgestellt worden war, und trotzdem auf die Identität seiner Fingerabdrücke hingewiesen wurde, behauptete er, unschuldig zu sein, überhaupt nicht geschossen zu haben. Und Helene Gillis erklärte, sich nicht entsinnen zu können, ob er von der Waffe Gebrauch gemacht habe. Die Geschworenen befanden Chase für schuldig, sie sprachen sich aber gegen die Todesstrafe aus. Am 28. März wurde er zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe verurteilt und in die Strafanstalt auf der Insel Alcatraz übergeführt.

werden die zugelassenen Nachrichten auf ein anderes Papier abgeschrieben und nur diese den Gefangenen ausgehändigt. Der Rundfunk ist für Alcatraz noch nicht erfunden, und aus der Gefängnisbibliothek sind alle Kriminalgeschichten verbannt.

Die Jagd ist aus

Die Verurteilung Chases, die das Ende der Dillingerbande bedeutete, hatte noch einen Rattenkönig von Prozessen im Gefolge: alle Personen, die in irgendeiner Weise mit den Banditen in Verbindung gestanden, wurden zur Rechenschaft gezogen und wegen Begünstigung bestraft. Die erst 20jährige Helene Gillis wurde unter Widerrufung der ihr nach ihrer Verurteilung in Madison zugestandenen Bewährungsfrist zur Verbüßung der einjährigen Gefängnisstrafe der Detention Farm in Milan in Michigan zugeführt und später nach San Franzisko übergeführt, um sich auch dort wegen Begünstigung zu verantworten. Hier fand sie milde Richter. Ihr Anwalt hatte sie als irregeleitet und verführt hingestellt — nach einem Jahr Bewährungsfrist wurde sie der Obhut ihrer Schwester übergeben.

Dillingers Verräterin wurde aus den Vereinigten Staaten ausgewiesen. Von den 10.000 Dollar Belohnung, die auf den Kopf ausgesetzt waren, hatte man der „Moten Anna", wie sie in den Chikagoer Verbrecherkreisen genannt wurde, 5000 Dollar zugebilligt, aber man wollte sie nicht länger im Lande dulden. Sie wehrte sich verzweifelt gegen die Ausweisung und berief sich auf Zusagen, die ihr angeblich nach Dillingers Ende von Hoover und Purvis gegeben worden seien, was von beiden in Abrede gestellt wurde. Die gerichtlichen Verhandlungen in dieser Angelegenheit zogen sich bis zum April 1938 hin, aber inzwischen hatte sich die Rumänin, bildlich gesprochen, die Schlinge selbst um den Hals gelegt; sie eröffnete mit dem Judaslohn ein verrufenes Haus in der Stadt Garv in Indiana, kam mit den Bundesgesetzen in Konflikt und konnte nun als „lästige Ausländerin" Ende April 1938 ausgewiesen werden.

Die Jagd ohne Gnade war aus.

— Ende —

Die Insel ohne Rückkehr

Die amerikanische Regierung hat lange hin und her überlegt, wie sie den zahlreichen Ausbrüchen und gewaltsamen Gefangenenbefreiungen Einhalt tun könne. Keine ihrer überseeischen Festungen schien für eine Strafkolonie geeignet. Man fand die Lösung der Frage im eigenen Lande. In der San-Franzisko-Bai, in der Nähe des Goldenen Tores, zwischen den ihrer Vollendung entgegengehenden beiden Riesenbrücken, die San Franzisko mit dem Festlande verbinden, liegt die schwer zugängliche, steile und stark befestigte Felseninsel Alcatraz — die Peliskaninsel, die als Militärgefängnis diente. Das Kriegsministerium in Washington erklärte sich bereit, der Justizbehörde die Insel abzutreten, um sie zu einer ausbruchssicheren Strafanstalt für Zivilgefangene gestalten zu können.

Die Insel hat ursprünglich den Spaniern als Hafenbefestigung gedient; sie wurde, als Kalifornien in die Vereinigten Staaten aufging, als Militärgefängnis benutzt, aus dem ein Entkommen wegen der isolierten Lage und der starken Strömung ausichtslos erschien. In der Tat ist es in 75 Jahren nur einem Gefangenen gelungen, von der Insel zu entweichen. Er entwendete der Witwe eines verstorbenen Gefängnisbeamten, die noch auf der Insel weilte, ein Trauerkostüm und konnte in dieser Verkleidung mittels des Fährbootes nach San Franzisko gelangen.

Die Justizbehörde unterzog das Gefängnis auf der Insel einer ihren Ansichten entsprechenden Umgestaltung. 600 zum Teil in unterirdischen Gängen befindliche Zellen sind für die „Lebenslänglichen" und für die zu langen Strafen verurteilten Menschenräuber, Mörder, Erpresser und ähnlichen Feinde der Menschheit bestimmt. Unter den unterweltlichen Insulanern befindet sich heute auch der berüchtigte Gangster Al Capone.

Alcatraz Island wird von den Verbrechern als das härteste Zuchthaus in den Vereinigten Staaten gefürchtet, denn das auf der Insel herrschende Realgement ist ihnen arg in die Glieder gefahren. Es besteht absolute Schweigepflicht für die Sträflinge, die nur einmal in der Woche, des Sonnabends zwischen 13 bis 15.30 Uhr unterbrochen werden darf. Zeitungslesen ist gänzlich verboten, doch sind einige Zeitschriften erlaubt, aus denen alle auf Verbrechen bezügliche Artikel entfernt werden. Eingehende Briefe unterliegen einer strengen Zensur, jede für unanstand erachtete Nachricht wird getrichen — vielfach

In unserer morgen beginnenden Artikelserie

Zwischen Himmel und Erde

werden eine Reihe verwegener Freiballonfahrten geschildert, die wertvoll genug sind, um sie der Vergessenheit zu entreißen. — Lesen Sie mit!

Fahrrad-Bereifungen Zubehör Gummi-Bieder

Offene Stellen Männliche

Fortsetzung von Seite 8

Laufbursche (guter Radfahrer), 16—20 Jahre alt, sauber und ehrlich, für leichte Arbeiten sofort gesucht. Angebote mit kurz. Lebenslauf unter M. 4932 erbeten an HN-Ulrichstraße.

Kohlenabträger für Dauerbesetzung sofort gesucht. Brennstoffversorgung der Reichsbahnbediensteten Leipziger Straße 59.

Büfettfräulein und Küchenfrau sucht Riebeck-Bräu am Riebeckplatz

Tücht. Verkäuferin mit besten Umgangsformen für sofort evtl. 1. 8. gesucht. Schirm-Heinzel Leipziger Straße 98. (h

Tüchtiges Hausmädchen u. Kochlehrlg. zu sofort gesucht. Gasthaus Waldfrieden, Morungen (Harz), über Sangerhausen. (a

Aufwartung od. Mädchen halbtags oder ganztägig für kl. Haushalt sofort gesucht. Angebote unt. H. 5048 HN-Ulrichstraße. *

Suche gewandtes, ordentliches **Stubenmädchen** das im Zimmerreiniz., Servieren, Wäschebehandlung u. Nähen erfahren ist. Antritt nach Uebereinkunft. Kurzer Lebenslauf, Zeugn.-Abschrift. u. Bild erb. an **Frau H. Werther,** Rittergut Rohrbach bei Weimar. (a

Suche zum 15. 7. oder 1. 8. 39 zuverlässige, kinderliebe Hausgehilfin für modern eingerichtet. Privathaushalt, 2 Erw., 3 Kinder, nicht unter 22 J., die selbständig arbeitet, kann Stunden frei werden. Angebote m. Zeugnisabschriften an a Frau Dipl.-Ing. Bodsen, Wolfen, Krs. Bitterfeld, Krillstraße 9a.

Junges Mädchen, 16 J., mit etwas Vorkenntniß, in Schneiderei, sucht jähr. Lehrstelle. Frl. Thea (a Paatsch, Langenschlidadt.

2 junge Mädels (Thüringer) suchen Stellung per sofort: Hausgehilfin, Zimmermädchen, Alter 17 u. 19 J. Angebote unter Schoffermühle, Eisenberg, Thür. Mühltal. (a

½-Tagmädch., sauber, selbständ. arbeitend, sof. od. später. Schleich, Alter Markt 34.

Hausgehilfin f. abgelegt. Haushalt (2 Personen) zum 1. Aug. oder früher gesucht. * Mühlweg 46, prt.

Mädchen für Darmschleimerei in gute Stell. gesucht. Zu meld. Schlemann, Landsbergerstraße 52, I. (b

Frau oder Mädchen zum Milchausträgen sucht Milchhandlung, Beesenerstr. 238.

Aufwartung für zweimal wöchentlich gesucht Dr. Meßhauer, Zietenstraße 10.

Mädchen für Landwirtsch. stellt ein Richard Ahnert, Neideburg, Grenzstr. 4.

16jähriges Mädchen f. Haushs. 4/ Tag zum 15. 7. ges. n. Dessauerstr. 8, I.

Hausmädchen für größer. Haushalt zum 1. Aug. gesucht. Walther, Scharrenstr. 7, III.

Jüngeres Tagesmädch. f. August gesucht für 2-Pers.-Haushalt (älteres Ehepaar), da unsere junge Hausgehilfin, die 4 Jahre bei uns ist, sich verheiratet. Walther, Fortiestraße 39.

Junges Mädchen mit Kochkenntnissen für Gastwirtschaft ges., wo Gelegenheit geboten wird, sich noch weiter auszubilden. Angeb. C. 5043 HN-Ulrichstraße. *

Stellen-Gesuche Männliche

Ruhestands-Beamter sucht Beschäftigung. Angebote K. 5050 HN-Ulrichstr. (b

Beschäftigung nachmittags 3—4 Stunden gesucht. Angebote U. 4999 HN-Ulrichstr. (b

Stellen-Gesuche Weibliche

Mädchen, ehrlich u. fleißig, 16 Jahre, sucht Stell. als Putzing. u. Hausbalt. Angeb. an HN-Filiale Ulrichstraße 16.

16jähriges Mädchen sucht Stell. sobald wie möglich. Privatanschluß bevorzugt. Erna Opel, Ober-Teutschenthal, Schloßberg.

Familienwäsche wird angenommen. Anfr. u. V. 5059 HN-Ulrichstr. *

Möchte abends Büro oder Laden säubern. Angeb. K. 4970 HN-Ulrichstraße. *

Fahrzeuge Kaufgesuche

Kaufe Zweirad, steuerfr., gut erhalt. Preisangeb. u. J. 5049 HN-Ulrichstr. (b

Kabriolett-Limousine, bis 1500 Mk. gesucht, kauft. Aug. St. 1550 HN-Bil. Steintor.

Vermietungen Wohnungen

Wohnung, schöne 4 Zimmer, 1. August frei, an Südvrt., II. Etg., wie mögl. Privatanschluß bevorzugt. Angebote unt. B. 5042 HN-Ulrichstraße. *

Wohnung, hochpart., ruhige Lage im Norden, 5½ Zim., Küche, Bad, Balkon, Zubehör, ab 1. 10. 39 zu vermieten. Angebote L. 436 HN-Leipzigerstr.

Versetzungshalber sehr schöne 6½-Zimmer-Wohnung Nähe Bahnhof 1. Aug. zu verm. Angebote L. 447 HN-Leipzigerstr.

Vermietungen Zimmer

2 leere Zimmer in gutem Hause mit kp. Eingang, Einzelpersonen, Mittelwegviertel zu vermieten. Anfrag. unt. N. 4973 HN-Ulrichstraße. *

Vermiete Neubau, 1. Stock (Süden, Nähe Linie 1 und 3)

3-Zimmer-Wohnung mit Bad, Innenkl., Zubeh., Balkon, Mitte oder Ende Oktober, zirka 58 RM. Angebote unter M. 4992 an HN-Ulrichstraße. *

Zimmer, zwei leere, Stadtmitte an alleinsteh., berufstätige Person sofort zu vermieten. Angebote P. 4935 HN-Ulrichstraße. *

Zimmer zu vermieten. * Hemmite, Kaiserstraße 23.

Vermietungen Möbl. Zimmer

Gutes Wohn-Schlafzimmer zu vermieten. Angebote Hemmite, Friesenstr. 31.

Gut möbliert. Zimm. (Herrn) Ludwig-Wuchererstraße 48, part. links. *

Zimmer, gut möbliert, zu sofort oder 15. 7. zu vermieten an Herrn od. Dame Walter-Zieinbach-Str. 3, bei Walter.

Gut möbliert. Zimm. sofort zu vermiet. Augustastr. 19, III.

Möbliertes Zimmer Nähe Siebelwerke verm. Bertholdstraße 56.

Bahnnähe möbl. Zimmer sofort an Herrn zu vermieten (f Zindenstr. 54, I.

Möbliertes Zimmer sofort zu verm. Dieskauerstraße 16, part. (f

Zimmer, möbl., für Herrn frei Marktstr. 19 2 Treppen. *

Bismarckstr. 28, III, r., aut möbl. Zimm. frei.

Möbliertes Zimmer frei Bernburgerstraße 9, II. *

Möbliertes kleines Zim. frei Schulstr. 12, I.

Sonniges, gut möbl. Zimm. in gutem Hause zu verm. Ludwig-Wuchererstr. 30, pt.

Gut möbl. Zimmer frei (Herderstr. 18, III.

Krollwitz gut möbl. Zimm. frei, Tannenbergstraße 14. *

Bahnhofsnähe gut möbl. Zimm. frei, Fortiestraße 50, III.

Gut möbliert. Zimmer Fortiestraße 56. III. rechts.

Gut möbl. Zimmer Jacobstraße 18, 1. links

Großes teilmöbliert. Zim. mit Klavier Str. Märtirstr. 20 1. links. *

Möbliertes Zimmer (Herrn) Raumschestr. 18, H. I.

Kleines möbliert. Zimmer Meterstiftstraße 5, parterre links, Nähe Hallmarkt.

Gut möbl. Zimmer m. Doppelfenstern zu vermieten. Geiststraße 44, I.

Kleines Zimmer, einfach möbl., an ordentl. sch., alt. Mädchen oder Rentner zu verm. Harz 17, pt. rechts

Schlafstelle frei Kuhgasse 3, III. links. *

Schlafstellen für Herren frei * Merseburgerstraße 5, II.

Schlafstellen frei Gr. Steinstraße 27/28. *

Schlafstelle (Herrn) frei Kraussenstr. 27, I.

Vermietungen Läden, Magazine

Zentrum Laden, Dachtrifstr. 2, zu vermieten. Auskunft Franke.

Spiegelblid der Wirtschaft ist der Handelsteil der HN!

Lebensmitt.-Geschäft, günstige Lage, m. freiwerd. Wohn., Schlachtbaus und evtl. Garage, umständehalber per Mietzinz zu verm. Harz 17, pt. rechts

Garage frei Weidenplan 11. Tel. 298 01. (b

Laden mit Zimmer, seit 8 Jahren Friseurbetrieb, auch für andere Branche zu angeb. u. L. 386 HN-Leipzigerstr. *

Offene Stellen Weibliche

Hausschneiderin einige Tage gef. Angebot M. 5032 HN-Ulrichstr. *

Frauen als Geflügelrupferinnen gesucht. Zu meld. Delitzschstr. 8.

Für Tageskasse wird junge Hausgehilfin in angenehme Dauerstellung sof. ges. Konditorei Hermann Mauersberger, Gr. Steinstr. 7.

Zum 1. oder 15. August suche für meinen landwirtschaftl. Haushalt **ein junges Mädchen** als Stütze der Hausfrau. Selbige muß im Kochen, Backen u. Einwecken gute Kenntnisse besitzen u. einen größeren Haushalt selbständig leiten können. (a **Frau Else Kahmann geb. Teute, Wackersleben,** Station Gunsleben.

Stenotypistin für sofort oder später gesucht. Angebote mit Zeugnisabschriften erbet. an **Industrie- und Handelskammer** Halle, Platz der SA. 5.

Zuverlässige Kinderpflegerin für Säugling u. bess. kräftig. Kind., mit Kochkenntn. (Mädchen vorh.) sofort oder später in Halle gesucht. Ang. unt. O. 4974 HN-Ulrichstr. *

Wer will in den Dienst der Reichsbahn treten?

Gesucht werden besonders jüngere Arbeiter, die nach zweijährig Dreijähriger Tätigkeit als Bahnunterhaltungsarbeiter je nach Eignung in Beamtenlaufbahnen, z. B. als Weichensteller, Zugbegleiter oder Fahrdienstleiter übernommen werden sollen. — Bewerber werden angenommen bei:

Bahnmeisterei 1 Halle (S.), Berliner Straße Nr. 18.
Bahnmeisterei 2 Halle-Trotha.
Bahnmeisterei 3 Halle (S.), Am Güterbahnhof Nr. 4.
Bahnmeisterei 4 Halle (S.), Berliner Straße Nr. 18.
Bahnmeisterei 5 Halle (S.), Raffineriestraße Nr. 22.
Bahnmeisterei 7 Halle (S.), Thielenstraße Nr 1b.

Den Wohnungs-Bewerbungen werden häufig Freiumschläge bzw. Freikarten für die Beantwortung beigefügt. Aus unserem Leserkreise gehen uns Beschwerden darüber zu, daß trotz des Freiumschlages eine Beantwortung nicht erfolgt. Wir bitten unsere geschätzten Inserenten dringend, den Bewerbern unter Bemutzung des Freiumschlages eine Antwort zu geben.

Anzeigen-Abteilung der HN

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193907032/fragment/page=0004

Stadt-Zeitung

Halle, 3. Juli.

Rund um die Erde

Die „Pionierin der Luftpassage" im Flughafen Halle/Leipzig

Der mitteldeutsche Flughafen Halle/Leipzig hatte einen interessanten Besuch, der allerdings nur vom späten Abend bis zum frühen Morgen dauerte. Aus Lissabon kam Frau Clara Adams geflogen, blieb zur Nacht in Leipzig und war am Abend darauf schon in Athen. Am 28. Juni war diese reiselustige Dame in New York gestartet, in 16 Tagen will sie wieder in New York sein. Dazwischen liegt ihr Weltflug.

Hans Bertram, der deutsche Flieger, hat im Vorjahr den Versuch gemacht, als Luftpassagier mit sechsmal Umsteigen fahrplanmäßig um die Erde zu fliegen. Die Sache gelang, nur mußte Hans Bertram, mit dem Welt-Luftkursbuch in der Hand, noch eine Strecke das Postflugzeug benutzen. Frau Adams braucht das nicht mehr. Ihr Erdflug wird ausschließlich in Passagierflugzeugen ausgeführt, die planmäßig verkehren. Das ist jetzt möglich geworden, da von New York aus der Clipper das erstemal mit Passagieren fahrplanmäßig über die Azoren nach Lissabon flog. Diese Strecke gab es im Vorjahr noch nicht. Hans Bertram mußte sich also noch mit dem Katapult abschießen lassen.

Zweierlei hat die reiselustige Amerikanerin voraus: Sie hat in New York gleich auf einmal den

(Aufn.: Lufthansa)

Mrs. Adams, die „Pionierin der Luftpassage"

Flugschein rund um die Welt eingekauft. Das gibt es nämlich seit dem 28. Juni 1939. Man geht ins Reisebüro und verlangt: „Ein Flugbillett um die Welt", bezahlt diesen Schein, der allerdings nicht billig ist, setzt sich in das Flugzeug und fliegt los. Ueberall gibt es jetzt fahrplanmäßige Linien, die so gut aufeinander abgestimmt sind, daß man in 16 Tagen von Amerika über Europa und Asien nach Amerika rundfliegen kann.

Das zweite bei der Amerikanerin ist ihr Ehrgeiz, stets den ersten Passagierflug prominenter Linien mitzumachen. So nennt man sie drüben „Pionierin der Luftpassage". Darin ist sie Rekordhalterin. Sie flog 1934 als erste Frau mit dem „Graf Zeppelin" von Nordamerika nach Friedrichshafen. Dann machte sie die erste Fahrt des „Hindenburg" von Friedrichshafen nach New York 1936 mit. Und so geht die Reihe fort. Ueberall ist sie die erste Passagierin. Zwar ist Frau Adams Amerikanerin, aber ihre Vorfahren sind gute Deutsche. Ihre Großmutter war eine geborene von Hindenburg, ihre Mutter lebte viel in Baden-Baden. Ihr Vater hielt sich in Deutschland oft auf, und sie selbst ist einige Jahre in Deutschland zur Schule gegangen.

Wenn man meint, daß so ein Weltflug anstrengend ist, dann bewies Frau Adams das Gegenteil: sie stieg frisch aus dem Flugzeug, plauderte angeregt, schlief herrlich im Hotel und flegt so putzmunter und überall mit Interesse erwartet die großen Linien durch die Lüfte. Von Athen geht's über Britisch-Indien bis Hongkong in China und dann über den Pazifik, den Frau Adams vom ersten Flug des „Do X" her kennt, nach New York zurück.

Tödlicher Verkehrsunfall

Der Polizeibericht meldet vom Wochenende vier Verkehrsunfälle, von denen bedauerlicherweise einer ein Todesopfer gefordert hat. Er trug sich in der Nacht zum Sonntag gegen 2 Uhr zu. Um diese Zeit wurde ein etwa 30- bis 35jähriger Mann beim Ueberqueren der Ludwig-Wuchrer-Straße vor dem Grundstück Nr. 64 von einer in Richtung Reileck fahrenden Straßenbahn angefahren. Der Verunglückte erlitt dabei so schwere Verletzungen, daß er auf dem Transport ins Krankenhaus verstarb.

Wieder ein Fischsterben

Am Wochenende wurde wiederum ein großes Fischsterben in der Saale beobachtet. Es setzte am Sonnabendnachmittag ein und dauerte bis Sonntag abend. Zehntausende von toten Weißfischen, Rotfedern, Gründlingen und auch anderen Fischen trieben stromabwärts; insbesondere ist diesmal, wie wir aus Fischerkreisen hören, neben den größeren Fischen auch die junge, erst unlängst ausgekommene Brut vernichtet worden, so daß der Schaden wiederum sehr groß ist. Nach dem Urteil von Fachleuten kann das Fischsterben diesmal nicht auf Sauerstoffmangel zurückgeführt werden, weil ein solcher wegen der letzten kühlen und regenreichen Tage nicht in Frage kommt. Somit muß man die Ursache in Abwässern suchen, die weiter oberhalb in den Fluß gelangt sind.

Wasserrohrbruch

Gestern abend gegen 21.10 Uhr entstand in der Merseburger Straße ein Wasserrohrbruch. Das herausströmende Wasser überflutete die Straße von der Ofendorfer Straße bis zur Königstraße, so daß der Fahrverkehr von 21.10 bis 23.45 Uhr umgeleitet werden mußte. Die Bruchstelle wurde durch Beamte des Gas- und Wasserwerks von weiterer Wasserzufuhr abgesperrt, worauf der Fahrverkehr wieder freigegeben werden konnte.

Die Reichstagung der Bibliophilen

Empfang im Rathaus – Besichtigung der Merseburger Zaubersprüche – Festsitzung im Lauchstädter Goethe-Theater – Festlicher Ausklang

Den Auftakt der Veranstaltungen dieses Wochenendes aus Anlaß der 40. Jahreshauptversammlung der Gesellschaft der Bibliophilen bildete ein feierlicher Empfang im Rathaus der Stadt Halle. Oberbürgermeister Prof. Dr. Dr. Weidemann begrüßte die Mitglieder der Gesellschaft und insbesondere deren Präsidenten Dr. Börries Freiherrn v. Münchhausen sowie eine Anzahl von Ehrengästen. Er ging in großen Zügen auf die Verbundenheit Halles mit dem Buch ein. Halle, so führte er u. a. weiter aus, sei nicht nur eine alte Kulturstadt, sondern auch, und das betont, eine Industriestadt; wenn es als Tagungsort der Bibliophilen gewählt worden sei, so werde damit gezeigt, daß deren Arbeit nicht etwa nur einer Schicht, sondern dem ganzen Volke gelte. Als Ehrengabe überreichte Oberbürgermeister Prof. Dr. Dr. Weidemann dem Präsidenten der Gesellschaft eine bibliophile Kostbarkeit: ein Exemplar des „Bürgermeisterspiegels" von J. Frauenburg, und zwar eine der im Lichtdruckverfahren hergestellten Vervielfältigungen jener Ausgabe, die von Halles Oberbürgermeister stammt und die, auf Pergament geschrieben, vor einigen Jahren dem Präsidenten des Deutschen Gemeindetages, Oberbürgermeister Fiehler, als Ehrengeschenk überreicht worden ist; die Vervielfältigungen sind nicht im Buchhandel erhältlich und werden nur als Ehrengaben verliehen, u. a. erhielten eine solche Oberbürgermeister Dr. Lippert, Berlin, und Senatspräsident Greiser, Danzig. Dr. Börries Freiherr von Münchhausen sprach namens der Gesellschaft der Bibliophilen sehr herzliche Worte des Dankes für die Bewillkommnung, für die Aufforderung des Oberbürgermeisters zur Eintragung in das Goldene Buch der Stadt Halle und für die Ehrengabe, an die er einige weitere Betrachtungen knüpfte. Nachdem die Eintragung vollzogen worden war, ergriff Kreisleiter Dohngoergen das Wort und hieß als Hoheitsträger der Partei die Gäste willkommen. Er sprach von der Synthese zwischen Kultur und Arbeit, die in eindrucksvoller Weise durch das Stattfinden einer solchen Tagung in der Gaustadt des Gaues der Arbeit und des Kampfes verdeutlicht werde. In die Führerehrung klangen seine Ausführungen aus. — Allen Mitgliedern der Gesellschaft der Bibliophilen wurde später je ein Exemplar der Abhandlung Prof. Weidemanns über die hallische Universität und eines Auffatzes von Ricarda Huch als Geschenk der Stadt überreicht.

Am Nachmittag trafen sich die Tagungsteilnehmer nach einem Spaziergang durch das Saaletal zu einer Besichtigung der Meisterschule des deutschen Handwerks in der Burg Giebichenstein, deren Ateliers mit großem Interesse in Augenschein genommen wurden. Auf die Besucher, die zumeist schon viel von den Arbeiten der „Burg" gehört hatten, und nun froh waren, diese berühmte Schule auch einmal selbst besichtigen zu können, machte das Gesehene sowie die reizvolle Lage und Umgebung dieser kunsthandwerklichen Werkstätten einen unverkennbaren Eindruck.

Den Tag beschloß ein Festkonzert in der Ulrichskirche, worüber wir im Feuilleton dieser Nr. berichten.

•

Am Sonntagvormittag hatten sich der Mitglieder der Bibliophilen-Gesellschaft nach Merseburg begeben, um daselbst die Originalhandschrift der Merseburger Zaubersprüche zu besichtigen. Nachdem sich der Präsident der Gesellschaft, Börries Frhr. von Münchhausen, ins Goldene Buch der Stadt Merseburg eingetragen hatte, fand ein Empfang im dortigen Schloßgartensaal statt, bei dem Regierungspräsident Dr. Sommer die Begrüßungsworte sprach. Er schilderte den Mitgliedern Merseburg als eine der ältesten Kulturstätten des Reiches, das auf eine tausendjährige Entwicklung zurückblicken kann. Börries Frhr. von Münchhausen dankte dem Regierungspräsidenten, daß er den Mitgliedern der Gesellschaft die kostbare Handschrift der Merseburger Zaubersprüche, in der das erstemal deutsche Worte aufklingen, zugänglich gemacht habe. Es war vorgesehen, daß Landesrat Dr. Siegfried Berger einen kurzen Einführungsvortrag halten sollte. Leider war er durch Krankheit verhindert, aber er hatte sich dennoch der Mühe unterzogen, den Vortrag schriftlich zu fixieren, so daß er von cand. phil. Weiske zur Verlesung gebracht werden konnte. Landesrat Dr. Berger schilderte darin in fesselnder Weise die vermutliche Herkunft der Sprüche, die sich in einem theologischen Sammelwerk finden und nach Schriftform usw. auf das Jahr 950 als Niederschriftsjahr angesetzt werden müssen. Alsdann traten die Mitglieder der Gesellschaft an die Vitrine, in der sich die Handschrift, außer ihr noch das Meßbuch des Bischofs Thietmar von Merseburg mit eigenhändiger Eintragung (etwa um 1010), eine Vulgata-Handschrift aus dem 13. Jahrhundert und eine Bibel aus noch späterer Zeit befanden. Nicht ohne einen geheimen Schauer wirkt dies älteste deutsche Sprachdenkmal mit seinen geheimnisvollen Zeichen auf den Betrachtenden: es ist ein Erlebnis, das unvergeßlich bleibt. — Es folgte dann eine Führung durch den Merseburger Dom, zu der Stiftssuperintendent Berkenhagen die erläuternden Worte über die Baugeschichte sprach.

Am Nachmittag fand die Hauptversammlung im Kursaal zu Bad Lauchstädt und anschließend die Festsitzung im Goethe-Theater statt. Sie wurde eingeleitet mit einer Sonate in C-dur für Viola da Gamba und Cembalo von Carl Friedrich Abel, dem letzten großen Gambenvirtuosen, mit großer Innigkeit, kristallener Tongebung und echtem Stilempfinden gespielt von Irma Thümmel und Christian Klug. Grete Badé sprach dann den von Siegfried Berger gedichteten Prolog mit großer Herzenswärme. Der Festvortrag über „Hallisches Literaturleben im Zeitalter Friedrich Wilhelm I." hielt Prof. Dr. F. J. Schneider-Halle. In überaus anschaulicher und lebendiger Weise schilderte der Gelehrte das literarische Leben Halles zu Anfang des 18. Jahrhunderts. Aufklärung und Pietismus, so führte er dabei u. a. aus, waren die beiden die damalige Zeit bestimmenden Bewegungen, zu Anfang miteinander vereint, dann immer stärkere Gegensätze werdend. Die Aufklärung hatte ihren wichtigsten Vertreter in Christian Wolff, der Pietismus seine Pflegestätte im Waisenhaus. Mit der Vertreibung Wolffs aus Halle (1723) hatte der Pietismus über den Rationalismus gesiegt, bis er dann — in Gottschedischer Umformung — von Leipzig her neu zu wirken begann. Bis 1730 hatten sich die beiden Strömungen wieder angeglichen und durchdrungen. Der Pietismus war, obwohl er dem Theater usw. den Kampf angesagt hatte, ein großer Beginntiger der Dichtung. Die strenge Herzensbetrachtung führte zu einer Verfeinerung des bis dahin noch sehr spröden Seelengrundes. Dieser Prozeß erfolgte etappenweise und führte um 1730 etwa einen ersten Dichterfrühling herauf. Es entstanden eine Reihe gelehrter Gesellschaften zur Förderung der Sprache und Poesie. Eine solche hatte auch Samuel Gotthold Lange gegründet, dessen große Verdienste trotz Lessings scharfen Angriff unantastbar bleiben. Mit Lange gemeinsam und in enger Freundschaft verbunden wirkte in Halle Emanuel Jakob Pyra, eine jener Gestalten, deren früher Tod

Kleine Vögel gegen steifen Wind

Bilderbogen vom Gummimotorenmodell-Wettbewerb der NSFK.-Standarte 36

Es war sozusagen ein Flugtag im kleinen. Mit einer Bauprüfung hatte die Sache am gestrigen Morgen ihren Auftakt genommen, und nun, so etwa gegen 10 Uhr, strömten die Modellbauer, jugendliche und ältere, mit ihren in so vielen Stunden sorgsamster Arbeit geschaffenen Gummimotorenmodellen hinaus auf den Flugplatz an der Hermann-Göring-Straße. HJ.-Angehörige waren es vor allem und zudem eine Anzahl von NSFK.-Männern und -Förderern, die sich — zusammengekommen aus Halle, Merseburg, Eisleben, Querfurt, Weißenfels, Eilenburg und Liebenwerda — bei diesem Wettbewerb der NSFK.-Standarte 36 (Halle) miteinander messen wollten. Von der NSFK.-Gruppe 7 (Elbe-Saale) war aus diesem Anlaß Obersturmführer Egert aus Dresden, der Gruppenreferent für Modellbau, herübergekommen. Das hohe Interesse der Hitler-Jugend, die den Fliegernachwuchs stellt, fand seinen Ausdruck in der Anwesenheit des hallischen Standortführers, Oberbannführer Engel. Nicht ungehört war die Einladung an die Bevölkerung geblieben; zahlreiche Interessierte waren erschienen.

Und es lohnte sich wirklich. Schon ehe die eigentlichen Starts begannen — drei Handstarts und drei Bodenstarts für jedes Modell —, gab es ein fesselndes Bild. Die Wettkämpfer, über 30 an der Zahl, waren damit beschäftigt, ihre „Gummimotoren" durch Drehen der „Latte" mit der Hand oder auch mit Hilfe von Werkzeugen so zu spannen, daß sie dann auch die nötige Tourenzahl und Ausdauer zeigen konnten. Allerlei war da zu sehen: Normalflugzeuge mit der Schraube vorn und dem Leitwerk hinter den Tragflächen; Nachbaumodelle, gebaut nach bekannten Flugzeugen; neuartige Modelle, insbesondere Schlagflügelmodelle, sog. „Schwinguine" mit beweglichen Tragflächenspitzen oder sogar besonderen Schwingen; auch ein Wassermodell, konstruiert von dem HJ.-Angehörigen Schmädicke, Reichssieger im Rhön-Segelmodellwettbewerb, fehlte nicht. Das alles wurde mit heiligem Ernst noch einmal überprüft. Hier und dort wurde in letzter Minute rasch ein Probestart ausgeführt. Und dann ging es zur offiziellen Startstelle, wo von NSFK.-Angehörigen der ordnungsgemäße Ablauf der Dinge übernacht, mit der Stoppuhr die erzielten Zeiten festgestellt wurden. Es wurde ein spannender Kampf; ging es doch für jeden einzelnen darum, sich die Möglichkeit einer Teilnahme am NSFK.-Reichswettbewerb für Gummimotorenmodelle in Borkenberge zu erschließen.

Sie hatten es nicht leicht, die kleinen Flugzeuge. Ein starker Wind wehte von Westen her, schon unmittelbar über dem Boden fehlte es nicht an Luftwirbeln, und von Thermik war keine Spur vorhanden. Aber sie kämpften tapfer gegen den Wind, und wenn das nicht mehr anging, drehten sie eben in den Wind und zogen einen weiten Kreis über das Flugfeld. Wenn sie wieder landeten, warfen sie zum Teil raffinierterweise ihre Tragflächen ab, damit das Modell nicht etwa noch von einer Böe über den Boden geschleift und dabei zu Bruch gebracht werden könne. Nicht allen war natürlich ein ausgedehnterer Flug beschieden. Mancher der so liebevoll gebauten Vögel ging nur zu rasch koppheister. Und beim Bodenstart kamen wegen der erwähnten Luftwirbel viele gar nicht richtig von der hölzernen Startbahn ab.

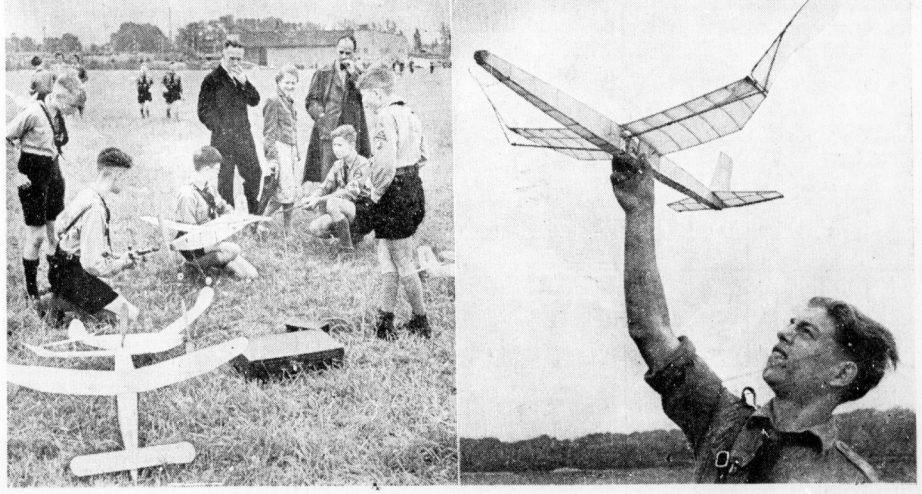
Den großen Vögeln, den Segelflugzeugen, die während des Wettbewerbes weiter nördlich auf dem Platz unermüdlich starteten und landeten, vermochten die ungünstigen Wetterverhältnisse nichts weiter anzuhaben; nur an Startüberhöhung war bei dem Mangel an Thermik nicht zu denken. Es war von ganz eigenem Reiz, zwischendurch immer wieder zu beobachten, wie die Hochleistungsmaschinen des Leistungslagers der NSFK.-Standarte 36 mit der Motormaschine hochgeschleppt wurden und nach dem Ausklinken elegant ihre Bahnen zogen. Auch Windenschlepps sah man. Und dann gab es noch etwas besonderes: ein NSFK.-Angehöriger übte mit einem Doppeldecker, einer Bücker-Jungmeister, Kunstflüge, drehte unentwegt Rollen und Loopings und zeigte auch Rückenflüge.

Es war also schon sozusagen ein Flugtag im kleinen. Nicht einmal die „Musike" fehlte dabei. MZ.-Führer Roesner führte mit dem Musikzug der NSFK.-Standarte ein schmissiges Platzkonzert aus.

Der Gummimotorenmodell-Wettbewerb der NSFK.-Standarte 36 (Halle), dessen Leitung NSFK.-führer Kitzing gehabt hatte, fand gegen 14 Uhr seinen Abschluß mit der Siegerehrung, die Gruppenreferent Obersturmführer Egert vornahm. Er führte vorher noch einiges zum Verlauf des Wettbewerbes aus, erklärte unter anderem, daß hervorragend gebaut worden sei, und setzte das Ziel einer weiteren Steigerung des fliegerischen Erfolges.

Sieger wurden folgende Wettbewerbsteilnehmer: Klasse A (Normalflugmodelle, Erbauer unter 16 Jahren): 1. Reiche, Weißenfels; 2. Rubsch, Weißenfels; 3. Rottrodt, Weißenfels. — Klasse A I (Normalflugmodelle, Erbauer über 16 Jahre): 1. Träger, Weißenfels; 2. Bötcher, Querfurt; 3. Hange, Schkeuditz; 4. Stanarius, Wedlitz; 5. Hähne, Großsehna. — Klasse B (Nachbaumodelle nach dem Muster von Flugzeugtypen): 1. Schulze, Halle. — Klasse C (neuartige Modelle): 1. Wilde, Ammendorf (Schlagflügelmodell). — Klasse DW (Wasserflugmodell): Schmädicke, Halle (Preis zugleich als Anerkennung der Standarte für die Leistung im Rhönsegelmodell-Wettbewerb). — Die beste Zeit im Einzelflug erreichte Borcher-Querfurt mit 129 Sekunden (Handstart).

Flugtag des Gummimotors



Unser linkes Bild zeigt den Fliegernachwuchs vor dem Start der Gummimotoren-Modellflugzeuge beim NSFK.-Standarten-Wettbewerb auf dem Flugplatz an der Hermann-Göring-Straße; mit Hilfe eines Bohrers wird im Gummimotor die Kraft gespeichert. Auf dem rechten Bild der Start eines „Schwinguins", eines Schlagflügelmodells (Aufnahmen: Danz)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193907032/fragment/page=0005

ein schwerer Verlust für die Dichtung war. Neben diesen beiden stand noch Johann Viktor Krause, der erste Bohemien unserer Stadt, ein verbummelter Student, der mit elegischen Gedichten 1726 hervorgetreten ist. Schlimm bestellt ist es dagegen um die Quodlibetwerke, auch die Krauses, die den erschreckenden Tiefstand der damaligen Dichtung zeigen. Das dichterische Programm Pyras richtete sich gegen diese Poesien. Pyra strebte wieder nach der Würde des Dichters. „Thyrsis" und Damons freundschaftliche Lieder" von Lange und Pyra deuten schon auf Klopstock. So leitet denn das hallische Dichterschaffen von Herne den bald darauffolgenden Aufstieg der deutschen Dichtung ein.

Die Festtagung fand ihren Abschluß mit Händels einziger Gambensonate, die ebenfalls von Irma Thümmel und Christian Klug eindrucksvoll vorgetragen wurde.

Die Veranstaltungen in Merseburg wurden mit Unterstützung des „Heimatbundes Prov. Sachsen und Land Anhalt", die in Bad Lauchstädt mit Unterstützung des „Lauchstädter Theatervereins" durchgeführt.

*

Der Sonntagabend brachte mit einem Festmahl im Haus an der Moritzburg den gesellschaftlichen Höhepunkt der Tagung. Als erster Redner des Abends gedachte dabei Borries von Münchhausen namens der Gesellschaft nach dem Gruß an den Führer der vielen schönen Eindrücke, die die Teilnehmer der Tagung hier empfangen hätten und dankte den hallischen Veranstaltern auf das herzlichste; keine andere Tagung hätte ihnen je schönere Eindrücke vermittelt. Landesleiter Dänicke überbrachte die Grüße des Landeskulturwalters Maul, in seiner Ansprache besonders auf die kulturellen Schätze unseres Heimatgaues hinweisend und der Gesellschaft der Bibliophilen ein weiteres fruchtbares Wirken wünschend. Dann stattete Rechtsanwalt Bennewitz namens des hallischen bibliophilen Abends in längerer Rede all denen noch besonderen Dank ab, die zum Zustandekommen und zum erfolgreichen Verlauf der hiesigen Tagung das Ihre beigetragen haben. Die Verteilung einer stattlichen Zahl von Bücherspenden beschloß den wohlgelungenen Abend.

Der heutige Vormittag vereinte die Teilnehmer der Tagung noch zu einer Besichtigung des hiesigen Museums für mitteldeutsche Erdgeschichte, dessen Schätze Professor Dr. Weigelt als der Schöpfer des Museums selbst vor Augen führte. Einige alte geologische Drucke, die bei der Gelegenheit ausgestellt worden waren, fanden die besondere Beachtung der Gäste. Die 40. Jahresversammlung der Gesellschaft der Bibliophilen fand mit diesem Museumsbesuch einen ebenso würdigen wie eindrucksvollen Ausklang.

Lehrling wird vermißt

Seit einigen Tagen wird der 15jährige Sohn eines Döllnitzer Einwohners, der als Schlosserlehrling in Halle beschäftigt war, vermißt. Man hat bisher keinerlei Anhaltspunkte für seinen Verbleib.

*** Abschluß des augenärztlichen Fortbildungskursus in Halle.** Die etwa 70 Augenärzte aus dem Reich und dem Ausland, die während der letzten Woche zu dem internationalen Facharzt-Fortbildungskursus für Augenärzte hier in der von Prof. Dr. Clausen geleiteten Augenklinik der Martin-Luther-Universität weilten, haben Halle wieder verlassen. Der letzte Arbeitstag am Sonnabend brachte nach mehreren Operationen noch einen Vortrag von Dr. C. Schumacher, Halle, über Fastendiäten und deren Anwendung bei Augenkrankheiten; danach gaben von Prof. Clausen durchgeführte klinische Demonstrationen den Kursusteilnehmern Gelegenheit, die in den Vorlesungen der letzten Tage gegebene Theorie durch unmittelbare Anschauung praktisch zu vertiefen. Die aus allen Teilen des Reiches besuchte hallische Universitäts-Augenklinik verfügt gerade in dieser Beziehung über ein ausgezeichnetes wissenschaftliches Anschauungsmaterial, so daß die Augenärzte noch am letzten Tag des Kursus in Halle einen, ihrem fachlichen Wissen äußerst wertvollen Einblick tun konnten in die Mannigfaltigkeit der Krankheitsbilder von Augenerkrankungen und ihrer Behandlungsmethoden.

*** Wo blieb der Reisekoffer?** Ende März 1939 hat ein gewisser F. G. in einer hiesigen Gastwirtschaft in Halle einen Reisekoffer mit Inhalt für eine Zechschuld zurückgelassen. Der in Frage kommende Wirt wird hiermit ersucht, sich umgehend bei der Kriminalpolizei Halle, Zimmer 317—321, zu melden.

*** Treue Mieter.** Der Werkmeister Karl Brinks und seine Ehefrau wohnten am 1. Juli 25 Jahre im Hause Steinweg 36. — Adolf Kühne wohnt am 1. Juli 25 Jahre im Hause Kuttelhof 10.

Halles neue Luftschutzschulen

Feierliche Eröffnung durch den Landesgruppenführer — Uebergabe der neuen NSV.-Fahnen

Mit einer ebenso schlichten wie würdigen Feier wurden am Sonnabend die neuerbauten Luftschutzschulen Halle-Nord und -Süd ihrer Bestimmung übergeben. Die Eröffnung dieser vorbildlichen Ausbildungsstätten bedeutet einen wichtigen Marksteine in der Geschichte des hallischen Luftschutzes, ist sie doch ein neuerlicher Beweis des beispiellosen Einsatzes unserer Ortsgruppen und aller ihrer Amtsträger und zugleich ein Garant der Selbstschutzbereitschaft und des Wehrwillens unserer Bevölkerung. Ihren festlichen Rahmen erhielt die Feier durch die Anwesenheit zahlreicher Ehrengäste aus Partei, Wehrmacht und Behörden, ihr besonderes Gesicht durch die Ansprachen des Landesgruppenführers der Landesgruppe IV des Reichsluftschutzbundes, Generalmajor z. V. Schroeder, und des Kreisleiters Halle-Stadt, Pg. Dohmgoergen.

Nachdem das Bohnhardt-Quartett mit der feinsinnigen Wiedergabe eines Satzes aus dem Streichquartett F-Dur op. 18 von Beethoven erfreut hatte, entbot der Ortsgruppenführer der Ortsgruppe Halle-Nord, Luftschutz-Oberführer Broßmann, in seiner Eröffnungsrede den Erschienenen seinen Willkommensgruß. Sein Dank galt der Stadtverwaltung für die kostenlose Ueberlassung des Baugeländes, der Landesgruppe für Förderung und Finanzierung des Baues, allen freiwilligen Helfern aus den Ortsgruppen, unter denen Amtsträger Borbé ein Sonderlob gebühre, für tatkräftige Unterstützung des bedeutsamen Werkes. Mit seinem Dank verband der Ortsgruppenführer das Gelöbnis, daß alles geschehen solle, den Geist des Selbstbehauptungswillens, der Kameradschaft, der Volksgemeinschaft in den neuen Häusern walten zu lassen. Nach dem Verklingen der Händelschen Sarabande, die das Bohnhardt-Quartett zu Gehör brachte, gab General Schroeder in seiner Weiherede der Freude Ausdruck, daß mit der Eröffnung der neuen Schulen in der Magdeburger Straße und in der Steubenstraße Musterausbildungsstätten geschaffen seien, die dem Reichsluftschutzbund ermöglichten, in Halle nunmehr alljährlich 12000 Selbstschutzkräfte in praktisch anschaulicher Ausbildung zu schulen, während in den bisher bestehenden Luftschutzschulen in den Franckeschen Stiftungen und in der Uhlandstraße nur etwa 6000 Selbstschutzkräfte ausgebildet werden konnten. Die Aufgabe des Reichsluftschutzbundes sei eine zweifache: der Dienst am Vaterlande durch die praktische Ausbildung zur Landesverteidigung im Kampfstoffschutz, im Brandschutz und in der ersten Hilfe, der Dienst an der Volksgemeinschaft durch Erhaltung des Volksvermögens, Schadensverhütung und Schutz der Volksgesundheit, nicht zuletzt durch die Erziehung des Volkes in der Hausgemeinschaft zur nationalen Disziplin.

Kreisleiter Dohmgoergen knüpfte an sein Bekenntnis zum Werk des Reichsluftschutzbundes Worte der Anerkennung für die geleistete Arbeit, die er als eine wesentliche Stärkung der inneren Front bezeichnete. Es sei das Verdienst der Staatsführung und des Reichsluftschutzbundes, daß das deutsche Volk im Ernstfalle auch dann seinen Selbstschutz auf das beste gewappnet sei und darum in Ruhe und Sicherheit seiner Arbeit nachgehen könne.

Im Anschluß an den Festakt begaben sich die Teilnehmer zu den neuerbauten Luftschutzschulen, die nach der feierlichen Flaggenhißung vom Landesgruppenführer den Ortsgruppen übergeben und dann besichtigt wurden. Mit ihrer zweckdienlichen, für die praktische Ausbildung bestimmten Einrichtung sind sie mustergültige Schulungsstätten für den Selbstschutz der hallischen Bevölkerung. Sie enthalten im wesentlichen eine Anzahl von Ausbildungsräumen, sowie einen Querschnitt durch ein Wohnhaus mit ordnungsgemäßen Luftschutzeinrichtungen.

Abends versammelten sich alle Amtsträger der hiesigen Ortsgruppen im festlich geschmückten Saale des „Reichsadler" zu einem Dienstappell, auf dem die am 23. Mai d. J. von Generalfeldmarschall Göring mit der Blutfahne geweihten neuen Fahnen der Orts- und Reviergruppen Halle des Reichsluftschutzbundes vom Landesgruppenführer in feierlicher Form übergeben wurden. Der Ortsgruppenführer der Ortsgruppe Halle-Süd, Luftschutz-Hauptführer Dr. Stein, begrüßte eingangs des Appells, der von Darbietungen des Musikzuges des Flak-Regiments Nr. 33 umrahmt wurde, die Erschienenen, insbesondere den Landesgruppenführer, Generalmajor Schroeder, und Kreisleiter Dohmgoergen. Dann nahm General Schroeder das Wort und widerlegte zunächst die hin und wieder geäußerten unsinnigen Einwände gegen die Arbeit des Reichsluftschutzbundes. Zwar hätten wir, wie Generalfeldmarschall Göring zu sprechen, die stärkste Luftwaffe und Luftabwehr der Welt; aber zur Luftabwehr gehöre notwendig auch der Selbstschutz des Volkes, und der Gefahr vorzubeugen, sei nicht nur nationale Pflicht, sondern auch ein Gebot der Klugheit. In eindringlichen Worten legte der Redner den 1200 ihm vom Ortsgruppenführer gemeldeten hallischen Amtsträgern die hohe Bedeutung ihrer Kleinarbeit dar und ermahnte sie, im Bewußtsein ihrer Verantwortung vor Volk und Vaterland ihre Pflicht zu tun.

Darauf übergab der Landesgruppenführer mit Handschlag die neuen Ortsgruppen- und Reviergruppenfahnen. Ihre Symbole, der Gardestern und das Hakenkreuz, müßten die freie Bereitschaft zu selbstlosem Einsatz und zum gemeinnützigen Wirken machhalten, wie sie die Träger dieser Zeichen immer bewiesen hätten.

Kreisleiter Dohmgoergen stattete den Amtsträgern des Reichsluftschutzbundes seinen Dank ab für ihre mühevolle Pflichterfüllung, der nur seine gebührende Anerkennung zuteil würde. Mit packenden Worten deutete er den Weg des deutschen Volkes aus kleinlichem und Ehrgeiz zu seiner heutigen Größe und Stärke als den Weg des Opfers und des Glaubens. Die Freiheit und Kraft der Gesamtheit bedinge das Opfer des einzelnen. Der Bauer, der Arbeiter, der Beamte, alle Stände hätten opfern müssen, damit Deutschland lebe und das Großdeutsche Reich Wirklichkeit werden konnte. Der Glaube an sich und sein Volk aber sei dem Deutschen wiedergegeben worden durch den Führer, der niemals den Glauben an sein Volk verloren habe. Und nicht der Zufall oder das Glück sei es gewesen, die Adolf Hitler das Wunder der Wiedergeburt Deutschlands hätten vollbringen lassen, sondern sein Glauben, sein Wille und seine überlegene Staatskunst. Die Mitarbeit am Werk des Führers müsse jeden, gleich wo er stünde, mit Stolz und Freude erfüllen und der Bereitschaft zu bedingungslosem Gehorsam. Den Schlagworten der französischen Revolution — Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit — stehe im neuen Deutschland gegenüber die Parole: Disziplin, Rasse und Kameradschaft.

Mit der Führerehrung und dem Gesang der Nationalhymnen fand der Dienstappell seinen Abschluß.

Wetter-Beobachtungen des landwirtschaftl. Instituts der Univ. Halle

Barometerstand* heute morgen 7 Uhr
Kleiner Zeiger gestern morgen 7 Uhr

Montag, 3. Juli, morgens 7 Uhr

Sonnenaufgang	4.02 Uhr
Sonnenuntergang	20.30 Uhr
Dauer der Dämmerung	54 Min.
Mondaufgang	21.10 Uhr
Monduntergang	5.57 Uhr
Mondphase: Abnehmend	
Niederschlag d. letzten 48 Std.	15,3 mm
Sonnenscheindauer in Std. am 1. 7.:	4,3; 2. 7. 2,1

Juli	Lufttemp. Celsius	Luftdruck*) mm	Luftfeuchtigkeit Proz.	Windrichtung	Windgeschwindigkeit m/Sek.	Bewölkung	Besondere Witterungserscheinung
1.	14.12 +19,6	746,5	80	SSW	1	bedeckt	—
1.	21.12 +17,5	748,7	60	SSW	5	wolkig	—
2.	7.12 +13,6	752,7	75	W	5	„	—
2.	14.12 +13,2	754,9	72	WNW	1	bedeckt	Regen
2.	21.12 +14,5	757,1	77	NNW	1	wolkig	Regen
3.	7.12 +13,2	758,8	78	SSW	1	heiter	—

*) Zum Vergleich mit den Angaben der Wetterkarte sind für Halle ca. 10,0 mm hinzuzurechnen.

Wetterdienst der HN.

Voraussichtliche Witterung bis 4. Juli abends
(Mitgeteilt von der Reichswetterdienststelle Erfurt)

Wetter für Dienstag: Flachland und Gebirge: Wind zwischen Südwest und West. Heiter bis wolkig, trocken. Nachts ziemlich kühl, am Tage warm und Berge frei.

Mitteldeutschland

3. Juli.

Sich in den Leib geschossen

Merseburg. Gestern, gegen 18.30 Uhr, schoß sich ein elfjähriger Schüler beim Hantieren mit einer Pistole, die er seinem älteren Bruder entwendet hatte, im Stadtpark in Merseburg in den Bauch. Der Junge wurde in das Städtische Krankenhaus eingeliefert. Es besteht Lebensgefahr.

Anhänger überrennt zwei Jungen

Querfurt. Auf der Straße nach Barnstädt, nicht weit vom Amtsgericht, löste sich von einem Lastzug mit zwei Anhängern der zweite Anhänger. Der Wagen stellte sich quer und fuhr in den Straßengraben. Dabei wurden zwei Jungen, die sich mit dem Fahrrad auf der rechten Straßenseite befanden, umgerissen. Der 14jährige Witzleben wurde tödlich verletzt, der andere, der 13jährige Schäfer, mußte mit einem Schädelbruch in das Querfurter Krankenhaus eingeliefert werden.

Tödliche Schlägerei

Hettstedt. Der 23 Jahre alte Willi Otte, der mit seiner Braut spazierenging, wurde von einer Gruppe junger Burschen belästigt und geschlagen. Ein Hieb traf O. so schwer, daß er auf die Fahrbahn stürzte wobei er mit dem Hinterkopf auf das Pflaster schlug. O. blieb besinnungslos liegen. Ein Arzt ließ den Verletzten in das Knappschaftskrankenhaus bringen, wo O. kurze Zeit darauf an einem Schädelbruch verstarb. Die beiden Schuldigen, der 18jährige Albert B. aus Siersleben und der 19 Jahre alte Georg K. aus Molmeck, wurden festgenommen.

Mit dem Salzbesen verletzt

Bernburg. Auf den Solvaywerken reinigten zwei Mann das Salzhaus. Nun war der eine der Meinung, der andere beschmutze den gereinigten Fußboden mit Absicht. Aus Wut stieß er dem Arbeiter den Salzbesen, der mit Salzschlamm vollgetogen war, ins Gesicht. Der Betroffene erlitt furchtbare Schmerzen. Dem Arzt gelang es, das Augenlicht zu retten, aber schwere Aetzwunden im Gesicht waren die Folge der Tat. Das Schöffengericht Bernburg verurteilte den Täter jetzt zu vier Monaten Gefängnis.

Verhängnisvolle Sprungübungen

Pieskerstz. Kinder vergnügten sich auf einer Senkgrube. Sie deckten die Bretter ab, um über die entstandene Lücke Sprungübungen zu machen. Dabei brach ein dreijähriger Junge direkt in die Senkgrube. Die Jauche ging ihm bis über den Kopf. Trotz sofortiger Hilfe erstickte der Junge. Wiederbelebungsversuche waren ohne Erfolg.

König-Heinrich-Feier in Quedlinburg

Nächtliche Feierstunde in der Krypta in Anwesenheit des Reichsführers SS Himmler

Die alte Domstadt Quedlinburg am Nordrande des Harzes stand am Sonnabend im Zeichen der nun schon zu einer Tradition gewordenen König-Heinrich-Feiern der Reichsführung SS. Zum vierten Male ehrten die Schutzstaffeln der NSDAP. im Beisein ihres Reichsführers und zusammen mit der Partei an geweihter Stätte das Andenken des großen Königs, der als Begründer des ersten Reiches der Deutschen mit überragendem Weitblick die Fundamente für die kommende Größe des Reiches legte und dessen Name mit unvergänglichen Lettern im Buch der deutschen Geschichte steht.

Der Reichsführer SS und Chef der Deutschen Polizei, Himmler, traf in der festlich geschmückten Stadt am frühen Nachmittag ein und wurde vom Gauleiter des Gaues Magdeburg-Anhalt, Reichsstatthalter Jordan, Oberbürgermeister Selig, Landeshauptmann Otto-Merseburg und den führenden Vertretern der Parteigliederungen und Staatsbehörden willkommen geheißen. In seiner Begleitung befand sich der Chef des persönlichen Stabes des Reichsführers SS, Gruppenführer Wolff, und der Chefadjutant Oberführer von Alvensleben. Die Bevölkerung Quedlinburgs bereitete ihrem Ehrenbürger einen herzlichen und freudigen Empfang.

Der Reichsführer nahm zunächst, begleitet vom Gauleiter Jordan und dem Führern der SS-Oberabschnitte Mitte und West, Obergruppenführern Jeckeln und Weitzel, an einer Feier in dem im Fase des Domes am Schloßplatz gelegenen Geburtshaus Friedrich Gottlieb Klopstocks teil, dessen Schaffen von der Größe des Königs wesentlich beeinflußt worden ist. Die schlichte Feier wurde durch den Vortrag zweier Oden Klopstocks und den Gesang vertonter Lieder des Dichters stimmungsvoll umrahmt.

Im Anschluß daran wohnte Reichsführer SS Himmler der Einweihung des im Schloßmuseum am Dom neugeschaffenen König-Heinrich-Gedächtnisraumes bei, den u. a. ein Gemälde von Prof. Petersen ziert und der im Lauf der Zeit in Originalen oder Kopien Erinnerungsstücke aus dem Leben und Wirken des großen Königs erhalten soll. Der Oberbürgermeister überreichte bei dieser Gelegenheit dem Reichsführer SS als dem „verdienstvollen Förderer der Stadt" wie auch Gauleiter Jordan eine Studie zu der in diesem Gemälde dargestellten Figur Heinrichs I. An dieser Feier nahmen auch die Oberbürgermeister von Quedlinburg und Erfurt teil, sowie die Bürgermeister von Schleswig und Engers bei Quedlinburg, deren Städte im Hinblick auf ihre einstige Verbundenheit mit dem Wirken des Königs von Gruppenführer Wolff anschließend feierlich in die König-Heinrich-Stiftung aufgenommen wurden.

Nachdem dann gegen Abend die Männer der SS-Junkerschule zu Braunschweig unter Führung ihres Kommandeurs, SS-Oberführer Altvater-Mattenfen, in Quedlinburg eingetroffen waren, sah die ganze Stadt mit wachsender Spannung den großen, festlichen Abendveranstaltungen zu Ehren des Königs entgegen. Diese Feiern begannen mit der Vergatterung des SS-Wachsturmes der SS-Junkerschule vor dem Rathaus, in dem dann Reichsführer SS Himmler das Wort zu einer Rede über die Bedeutung des Tages nahm. Den Höhepunkt bildete die mehrwöchige Kranzniederlegung durch den Reichsführer SS an der Gruft des Königs und seiner Gattin in der Heinrich-Krypta, die unter dem Geläut der Domglocken und dem Krachen der Ehrensalven der SS erfolgte.

Der traditionellen Feier, der u. a. auch Reichsminister SS-Gruppenführer Seyß-Inquart und Gauleiter Staatsrat Eggeling beiwohnten, ging die Ausgabe der Parole: „König Heinrich — Großdeutschland" und eine Zusammenkunft im großen Sitzungssaal des Rathauses voraus, bei der der Reichsführer SS der Ueberzeugung Ausdruck gab, daß diese alljährliche Feier an geweihter Stätte von Jahr zu Jahr mehr zu einer Sache des Volkes selbst ausgestaltet werde, das mit der Ehrung eines der Größten seiner Geschichte seine Ahnen und damit auch sich selbst ehre.

Gegen Mitternacht begab sich der Reichsführer SS zu der Heinrich-Kapelle auf dem alten Königshof, der sogenannten Wiperti-Krypta, dem ältesten Bauwerk der Stadt, wo er einen Kranzniederlegungsakt mit Fackelfreuzschritt niederkegte. Polonen mit den Signaturen der Schutzstaffel, aus deren Schalen die Flammen zum nächtlichen Himmel emporschlugen und Hunderte von Fackeln, getragen von den Männern der SS-Junkerschule Braunschweig, wiesen dann dem Reichsführer und seinen Gästen den Weg zum Dom auf dem hochragenden Schloßberg, dessen Glocken in der stillen Nacht ihre eherne Stimme erklingen ließen und deren Orgel mit gewaltigen Akkorden einzusetzen begann, als der Reichsführer mit seinen Gästen das Langhaus des Domes betreten hatte.

Nach Minuten stiller Andacht begab sich der Reichsführer SS in das nur vom Schein der Fackeln erhellte Kryptagebäude selbst, wo er Kränze aus Eichenlaub niederlegte. Die gleiche feierliche Handlung vollzogen dann Gauleiter Jordan und anschließend die Stadtoberhäupter der König-Heinrich-Städte Quedlinburg, Erfurt, Engers und Schleswig.

„Sinnbild der Geschlossenheit"

Kreisappelle im Osten und Süden des Gaues Halle-Merseburg

Der Gaupresseamtsleiter teilt mit:

Mit den Appellen der Kreise Schweinitz und Zeitz ist bis zum Reichsparteitag ein Abschluß in der Reihe der Kreisappelle eingetreten.

Bereits in den Abendstunden des Sonnabend marschierten in der Kreisstadt Herzberg die Politischen Leiter, der Reichsarbeitsdienst, die Hitler-Jugend und die Gliederungen der Partei auf dem festlich geschmückten alten schönen Marktplatz auf. Kreisleiter Fritzsch eröffnete den Kreisappell der NSDAP. und begrüßte an der Spitze der Gäste den stellvertretenden Gauleiter Tesche. Im Stadtbad folgte später im Scheine vieler hundert Fackeln der HJ. eine Abendfeier, in deren Rahmen der stellvertretende Gauleiter die Forderungen der HJ. betonte und zum Ausdruck brachte, daß die deutsche Jugend die Zukunft Europas in ihren Händen trage. Den starken Ausklang des ersten Tages bildete der Nachtruf des Reichsarbeitsdienstes auf dem im hellen Licht der Scheinwerfer erstrahlenden Marktplatz. Die Vorführungen des BDM. des NSKK., vor allem aber auch die des weiblichen Arbeitsdienstes, gaben ein Bild von Fleiß und Liebe an der Aufgabe, die gestellt war.

Der Sonntag stand dann im Zeichen des Generalappells der Partei. Wie ein Schmuckkästchen bot sich die Stadt dar. Führt man sich vor Augen, daß der Kreis Schweinitz nicht gerade mit materiellen Reichtümern gesegnet ist und vergleicht man damit den stolzen, disziplinierten Aufmarsch der Formationen, so kann man mit Recht sagen, daß auch im Kreise Schweinitz der Nationalsozialismus verstanden worden ist, und der Kreisleiter kann stolz auf diesen Tag sein.

Der Gauleiter streifte in seiner richtungweisenden Rede eingangs Sinn und Bedeutung der Kreisappelle. „Alle die Menschen, die hier zusammengekommen sind", so betonte er, „wollen ein Bekenntnis ablegen. Sie wollen beweisen, wie sich jeder deutsche Mensch zur Gemeinschaft bekennt und sie wollen damit zum Ausdruck bringen, daß es ein neuer Lebenswille ist, der das deutsche Volk durchpulst. Darum ist die Uniform, in der sie alle angetreten sind, nicht eine äußerliche Angelegenheit, sondern ein Ausdruck der inneren Haltung."

Nachdem der Gauleiter mit den westlichen Demokratien abgerechnet und er insbesondere den Begriff der Freiheit nach liberalistischer Anschauung im Gegensatz zu der Bedeutung des Begriffs Freiheit, wie das deutsche Volk sie versteht, herausgestellt hatte, schloß er seine Ausführungen mit der Feststellung: Mit Stolz könne er zurzeit Reichsparteitag dem Führer melden, daß der Gau Halle-Merseburg geschlossen und in einer Front hinter dem Führer stehe.

Im Marschschritt zogen dann die braunen Kolonnen am Gauleiter vorbei, wobei die Sonne sogar hinter dem regendrohenden Wolken hervorkam. In einer Führertagung, die sich an den Kreisappell anschloß, gab der stellvertretende Gauleiter Tesche den Männern des Kreises Schweinitz Ausrichtung und Zielsetzung für ihre kommenden Aufgaben.

Dem Aufmarsch der Partei in Zeitz, dem südlichsten Kreis des Gaues, ging am Sonnabendabend im Hofe der Moritzburg eine Freilichtaufführung der Oper „Das Nachtlager von Granada", gespielt vom Deutschen Theater in Gera, voraus. Der Sonntag wurde eingeleitet mit der Eröffnung der Großen Leistungsschau der Nationalsozialistischen Volkswohlfahrt durch Kreisleiter Heidkamp. Die Schau gibt in eindrucksvoller Weise ein lückenloses Bild von den gewaltigen Leistungen der NSV. im Gau Halle-Merseburg auch im vergangenen Jahre.

Am Vormittag des Sonntags fand eine große Frauenkundgebung statt, in der Gaufrauenschaftsleiterin Frau Leistikow sprach. Am Nachmittag, als die Sonne durch die Wolken drang, marschierten dann die Kampfformationen der Bewegung und die Verbände auf dem herrlich geschmückten Adolf-Hitler-Platz zum Appell vor dem Gauleiter auf.

Nach dem Gedenken der Toten hielt Gauleiter Eggeling eine wiederholt von spontanem Beifall unterbrochene Ansprache. „Die Kreisappelle sind", so sagte er u. a., „Sinnbild der Geschlossenheit unseres politischen Willens, Bekenntnis zur Schicksalsgemeinschaft des deutschen Volkes und zum Opfer. Wie die deutsche Wehrmacht unsere Freiheit nach außen garantiere, so ist die Partei der Garant dieser Freiheit und Einheit im Innern und das starke Instrument in der Hand des Führers."

Auf dem Roßmarkt nahmen der Gauleiter und der Kreisleiter den Vorbeimarsch ab.

Sportliche Vorführungen auf der Elstermiese an der Eisernen Brücke, eine Einsatzübung, an der alle Gliederungen beteiligt waren, und ein fröhliches Volksfest auf dem Neumarkt beschlossen den großen Festtag der Partei in Zeitz.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193907032/fragment/page=0006

Mitteldeutsche Wirtschafts-Zeitung

51. Jahrg. / 3. Juli 1939 — Handels-Zeitung und Kursblatt der Hallischen Nachrichten — Nummer 152 / Seite 7

„Wirtschaftliche Demobilmachung“

Schlußsitzung des Internationalen Handelskammerkongresses

Die Internationale Handelskammer hat in der Schlußsitzung des Kopenhagener Kongresses dreißig Entschließungen angenommen, deren wichtigste die sogenannte allgemeine Entschließung ist. Ueber ihren Inhalt mit der Empfehlung an die Regierungen von Deutschland, Frankreich, Großbritannien, Italien, Japan und den Vereinigten Staaten von Amerika, nach Prüfung ihrer wirtschaftlichen und finanziellen Lage durch ihre wirtschaftlichen Experten einen Plan ausarbeiten zu lassen mit dem Ziele der Schaffung eines gerechten Anteils aller Länder an den Hilfsquellen der Welt, ist bereits berichtet worden. Diese Entschließung wurde unter Stimmenthaltung der indischen Delegation einstimmig angenommen.

Weitere Entschließungen allgemeineren Inhalts beziehen sich u. a. auf die wirtschaftliche Demobilmachung, Währungspolitik, Verbesserung des Absatzes von Verbrauchsgütern, Schaffung von Bauwerken und Dauergütern, Zölle und Kontingente, Handelsbilanz, internationale Zahlungsbilanzen. Die übrigen Entschließungen behandeln eine Reihe technischer Fragen des internationalen Wirtschaftslebens, so u. a. des Transportes und des Verkehrs, des Rechtsschutzes, der Besteuerung, Werbung usw.

In der Schlußsitzung wurden alle Entschließungen mit Ausnahme der allgemeinen Entschließung mit dem Appell an die Regierung der sechs großen Wirtschaftsmächte, bei der sich die indische Delegation der Stimme enthielt, von über tausend Delegierten aus 41 Ländern einstimmig angenommen.

Der aus dem Amte scheidende Präsident Watson hab in einer kurzen Ansprache die Wirksamkeit internationaler Zusammenarbeit hervor, die sich auf dem Kongreß vorbildlich geltend gemacht habe. Dem Willen zur Zusammenarbeit der Vertreter der sechs großen Wirtschaftsmächte der Welt sei es zu danken, daß die allgemeine Entschließung habe angenommen werden können.

Der Vizepräsident der Internationalen Handelskammer, der schwedische Industrielle Edström, sprach den Wunsch aus, daß die allgemeine Entschließung die ganze Welt davon überzeugen möge, daß heute bei allen Nationen ein großes Bedürfnis nach Zusammenarbeit herrsche. Diese Zusammenarbeit zwischen den Völkern sei keineswegs ein abstrakter Begriff. Wenn die Menschheit den gebieterischen Charakter dieser Wahrheit nicht sehen wolle, so verzögere sie lediglich die Rückkehr zur Ordnung und zum Gleichgewicht.

Schließlich wurde noch der Wunsch ausgesprochen, daß sich auch die kleinen Länder dem Appell an die großen Wirtschaftsmächte anschließen sollten. Auch ihre Mitwirkung sei wichtig.

Adlerschild für Präsident Pietzsch

Anläßlich des 65. Geburtstages des Leiters der Reichswirtschaftskammer, Präsident Albert Pietzsch, hat die Reichswirtschaftskammer zu einem Abendessen geladen, an dem neben dem Reichswirtschaftsminister und Reichsbankpräsidenten Walther Funk und dem Reichsverkehrsminister Dr. Dorpmüller eine weitere Anzahl namhafter Persönlichkeiten von Staat, Partei und Wirtschaft teilnahm. Reichswirtschaftsminister Funk sprach dem Präsidenten Pietzsch im Namen der gesamten deutschen Wirtschaft seine herzlichsten Glückwünsche aus. In einem Rückblick führte er aus, die Männer der damaligen Opposition seien immer der Ueberzeugung gewesen, daß die deutsche Wirtschaft nicht allein mit Wirtschaftsmethoden zur Gesundung gebracht werden könne, sondern daß die Besserung und der Umschwung nur von der politischen Seite her kommen könnte. Eine gesunde Wirtschaft könne nur in einem gesunden Staatswesen gedeihen. Als er, Funk, sein Amt als Reichswirtschaftsminister übernommen habe, sei er froh gewesen, das verantwortungsvolle Amt des Leiters der Reichswirtschaftskammer Pietzsch übertragen zu können, denn wir brauchten heute die Männer, die klar aussprechen, was sie erkannt hätten. Wie der Führer selbst den Leiter der Reichswirtschaftskammer als Kämpfer und Wirtschaftsführer und echte deutsche Persönlichkeit schätze, komme darin zum Ausdruck, daß er ihm die höchste Auszeichnung des Reiches, den Adlerschild, verliehen habe. Reichswirtschaftsminister Funk überreichte darauf im Auftrag des Führers dem Präsidenten Pietzsch diese Auszeichnung zusammen mit einem Glückwunschschreiben, in dem der Führer seinem alten Mitkämpfer Pietzsch zur Vollendung des 65. Lebensjahres seine herzlichsten Glückwünsche ausspricht und ihm in Anbetracht seiner Verdienste um den Wiederaufbau der Wirtschaft und ihre Eingliederung in den nationalsozialistischen Staat den Adlerschild mit der Widmung: „Dem Führer und Förderer der deutschen Wirtschaft“ verleiht.

Hallesche Röhrenwerke

Weitgreifende Umstellung

Die Umstellungsarbeiten bei der Hallesche Röhrenwerke AG., Halle, wurden im Geschäftsjahr 1938 fortgesetzt. Trotz der damit verbundenen Schwierigkeiten konnte der Umsatz weiter erhöht werden. In Fortsetzung der Zusammenarbeit mit der Mehrheitsbesitzerin, der Neunkircher Eisenwerke AG. vorm. Gebr. Stumm, Neunkirchen (Saar), wurde der Anfang 1940 ablaufende Quotenvertrag verlängert. In diesem neuen Vertrag ist für die freien Aktionäre eine Dividendengarantie von 5 Prozent für die Dauer von fünf Jahren festgelegt.

Die jetzt notwendigen Ausgaben und Kostenerhöhungen werden sich, wie es im Geschäftsbericht heißt, in den nächsten Geschäftsjahren günstig auswirken, wenn die Fertigung auf den neuen Rentabilitätsgrundlagen fußen kann. Die Jahresrechnung von 1938 schließt bei einem Jahresrohertrag von 0,87 (0,77) Mill. RM. einschl. 34 200 (39 880) RM. Vortrag mit einem Reingewinn von 45 670 (65 700) RM. ab, aus dem, wie bereits gemeldet, wieder 4½ Prozent Dividende verteilt und der Rest von 14 170 RM. vorgetragen werden sollen.

In der Bilanz wird das gesamte Anlagevermögen mit 0,89 (0,50) Mill. RM. aufgeführt; die Zugänge sind durch die Umstellungsarbeiten bedingt, dem Charakter der Umstellung entsprechend entfallen sie in erster Linie auf das Maschinenkonto. Von dem insgesamt 0,99 (0,88) Mill. RM. betragenden Umlaufsvermögen entfallen auf Waren 0,53 (0,45), auf Forderungen insgesamt 0,42 (0,41), darunter auf solche aus Warenlieferungen und Leistungen 0,40 (0,40), auf flüssige Mittel 0,04 (0,009) Mill. RM. Andererseits werden bei unv. 0,70 Grundkapital und unv. 0,26 Mill. RM. Rücklagen Rückstellungen mit 0,10 (0,13) Mill. RM. und Verbindlichkeiten mit insgesamt 0,77 (0,22) Mill. RM. aufgeführt. Auf Waren- und Leistungsverbindlichkeiten entfallen 0,26 (0,11) Mill. RM., auf Akzepte 0,33 (—), davon 0,29 gegenüber Konzernunternehmen. HV. am 18. Juli.

Auch Kunstsahne verboten

Bestimmte Milcheiweißerzeugnisse werden ausgenommen

Im Hinblick auf verschiedene Gerichtsentscheidungen über die Zulässigkeit der Herstellung von künstlicher Sahne hat der Reichsernährungsminister in einem Schreiben an den Reichsinnungsverband des Konditorhandwerks festgestellt, daß auch die Herstellung von Kunstsahne, d. h. von allen sahneartigen Zubereitungen, die ein anderes als Milchfett enthalten, verboten ist. Der Minister verweist auf das Reichsmilchgesetz, das die Nachahmung von Milch und Milcherzeugnissen zur Verwendung als Lebensmittel verbietet. Erschwerend falle hierbei meist noch ins Gewicht, daß bei der Herstellung von Kunstsahne Fette ausländischer Herkunft verwendet werden und dadurch der Aufgabe der Devisen- und Fetteinsparung entgegengearbeitet werde. Mit Rücksicht auf die Volksernährung und die Devisenlage sei die Aufrechterhaltung sowohl des Sahneverbots als auch des Verbots der Nachahmung von Milcherzeugnissen unbedingt notwendig.

Von dem Verbot sollen jedoch Kaffeeweißmittel aus Vollmilch und entrahmter Milch nicht betroffen werden. Diese Erzeugnisse dürfen im Einzelfall nach Genehmigung des Reichsinnenministers und der Hauptvereinigung der deutschen Milch- und Fettwirtschaft hergestellt und in den Verkehr gebracht werden. Wie wir erfahren, wird noch durch einen besonderen Ministerialerlaß klargestellt werden, daß bestimmte Milcherzeugnisse, die im wesentlichen aus Milcheiweiß bestehen, und die wie Sahne verwendet werden können, nicht unter das Verbot fallen.

Staatssekretär Reinhardt sprach über die Zweite Durchführungsverordnung zum Neuen Finanzplan, wobei er hervorhob, daß die 1. Bewertungsfreiheit für 1939 auch auf Grund von Steuergutscheinen I, die erst im Juli oder August 1939 erworben werden, eintritt.

Weniger Konkurse im Monat Juni. Nach Mitteilung des Statistischen Reichsamts wurden im Juni 1939 durch den „Reichsanzeiger“ 122 neue Konkurse — ohne die wegen Massemangels abgelehnten Anträge auf Konkurseröffnung — und 14 eröffnete Vergleichsverfahren bekanntgegeben. Die entsprechenden Zahlen für den Vormonat stellen sich auf 117 bzw. 20.

Berliner Börse

Aktien eher nachgebend — Renten gelegentlich gefragt

Berlin, 3. Juli. Von einer Belebung, die man für die neue Woche erwartet hatte, war an der Montagsbörse noch nicht viel zu spüren. Am Rentenmarkt konnte man vielleicht von gelegentlichen Anlagekäufen sprechen. Am Aktienmarkt fehlte es indessen an einer regeren Kauftätigkeit der Bankenkundschaft. Die Umsätze blieben daher weiter eng begrenzt. Die Geschäftsstille hatte zur Folge, daß die Aktienkurse eher leicht abbröckelten.

Lebhaft besprochen wurde die zweite Durchführungsverordnung für die N. F.-Steuergutscheine, die für den Erwerb derartiger Abschnitte neue Möglichkeiten gibt.

Von Montanwerten waren Vereinigte Stahlwerke um ¾ und Hoesch um ¼ befestigt, während Klöckner und Rheinstahl je etwa ½, Buderus 1 Prozent verloren.

Von den zur Notiz gekommenen Braunkohlenaktien erzielten Ilse-Genußscheine einen Gewinn von 1½ Prozent und Bubiag einen solchen von 3 Prozent. Auch chemische Papiere lagen meist höher als am Sonnabendschluß, so insbesondere Goldschmidt mit +1 Prozent, Farben mit +⅜ Prozent.

In der Gruppe der Elektro- und Versorgungswerte waren erstere mit Ausnahme von Deutschen Atlanten +2½ Prozent eher etwas schwächer, während letztere durchweg Kurserhöhungen aufwiesen.

Die Führung hatten dabei RWE. mit +1⅞ Prozent, Dessauer Gas mit +1½ Prozent und HEW. mit +1 Prozent.

An den übrigen Marktgebieten waren stärkere Veränderungen festzustellen, so bei Conti Gummi —2½ Prozent, Aschaffenburger Zellstoff —2 Prozent, Hamburg-Süd —1½ Prozent, Schubert & Salzer, Deutscher Eisenhandel und Hansa Dampf je —1 Prozent. Fester lagen Holzmann um 2 Prozent, Metallgesellschaft um 1 Prozent und die heute mit Dividendenabschlag gehandelten Reichsbankanteile um 1,65.

Im Rentenverkehr zogen Reichsaltbesitz um ¼ auf 131⅝ an. Für NS.-Steuergutscheine II waren Kurse noch nicht zu hören.

Die im Telephonverkehr gehandelten Steuergutscheine I notierten ca. 100 nach 101¼ am Sonnabend. Gemeindeumschuldungsanleihe wurde mit 93,70 (+ 5 Pfg.) festgesetzt.

Am Geldmarkt wurden Blankotagesgeldsätze um ⅛, mit 2⅝ bzw. 2⅞ Prozent, ermäßigt notiert. Von Valuten Pfund 11,67, Dollar 2,493, Frank 6,60¼.

Mitteldeutsche Börse vom Sonnabend:

Leipzig, 1. Juli. Die Wochenschlußbörse, die zugleich die erste Börse des neuen Monats war, hatte nur kleines Geschäft. Die Kurse neigten eher nach unten. Paschen 1 v. H. und Halle Maschinen 2 v. H. schwächer. Nur Lindner konnten 2 v. H. gewinnen.

Glückwünsche für Präsident Pietzsch. Zur Vollendung des 65. Geburtstages des Leiters der Reichswirtschaftskammer, Präsident Albert Pietzsch, haben Generalfeldmarschall Göring und Reichswirtschaftsminister Funk herzlich gehaltene Glückwunschschreiben übermittelt.

Steuerkalender für Juli 1939

Aufgestellt für den Geschäftsbereich der Finanzämter Halle (Saale)-Stadt und Saalkreis, für die Steuerverwaltung der Stadt Halle.

Fällig	Steuerart	Zahlstelle	Erläuterungen
5.	Lohnsteuer und Wehrsteuer	Finanzamt	a) Monatszahler für Juni 1939. b) Vierteljahrszahler f. d. Zeit vom 1. April bis 30. Juni 1939.
5.	Bürgersteuer der Arbeitnehmer	Städt. Steuerkasse	für Auswärtige siehe Steuerkarte.
10.	Versicherungsteuer u. Feuerschutzsteuer	Finanzamt	Abschlagszahlungen und Anzeigen der Vierteljahrsabrechner für Juni.
10.	Umsatzsteuer	Finanzamt	a) Monatszahler für Juni — Voranmeldungen und Vorauszahlungen. b) Vierteljahrszahler für das II. Vierteljahr 1939 — Voranmeldungen und Vorauszahlungen.
10.	Beförderungsteuer	Finanzamt	Personen- und Gepäckverkehr mit Kraftwagen im Juni.
10.	Schulgeld	Städt. Steuerkasse	
10.	Getränkesteuer	Städt. Steuerkasse	nebst Abrechnung.
15.	Börsenumsatzsteuer	Finanzamt	Anmeldung und Zahlung für Juni.
15.	Hausabgaben	Städt. Steuerkasse	Gebühren und Steuern laut Bescheid.
15.	Lohnsummensteuer	Städt. Steuerkasse	für Juni.
15.	Hundesteuer	Städt. Steuerkasse	für Juli bis September 1939.
20.	Lohnsteuer und Wehrsteuer	Finanzamt	einbehaltene Beträge über 200 RM.
20.	Beförderungsteuer	Finanzamt	Werkfernverkehr für Juni.
31.	Versicherungsteuer u. Feuerschutzsteuer	Finanzamt	a) Endgültige Abrechnung und Zahlung der Monatsabrechner für Juni. b) Endgültige Abrechnung der Vierteljahrsabrechner für April bis Juni.

Fälligkeiten beachten. — Keine Schonfristen. — Zahlung nach Fälligkeitstag verursacht Säumniszuschlag.

Badeartikel Badetaschen Kulturbeutel **Gummi-Bieder**

Warenmärkte

Zucker

Magdeburg, 1. Juli. Gemahlener Melis prompt für zehn Tage 31,35; für Juli 31,50; Tendenz stetig, Wetter: Regen. — Rohzuckerpreise unverändert. — Terminnotierungen: Juli 5,30 Brief (5,20 Geld), August und September 5,40 (5,30), Oktober und November 5,25 (5,10), Dezember 5,25 (5,15); Tendenz stetig.

Metalle

Berliner Metallnotierungen vom 1. Juli

Elektrolytkupfer	57.75	Standard-Zink	17.75
Raffinadekupfer	—.—	Orig. Hütten-Alum.	—.—
Standardkupf., loco	52.—	Hütten-Alum.-Draht	—.—
Orig. Hüttenweichbl.	18.25	Banca-Zinn	—.—
Standard-Blei Oktbr.	18.25	Rein-Nickel (98—99)	—.—
Orig. Hüttenrohzink	17.75	Antimon-Regulus	—.—
Rem. Plattenzink	—.—	Rein Silber i. Barren	33.30—36.90

Schiffsverkehr auf der Saale

Halle, Sophienhafen

Mitgeteilt von der Reederei der Saale-Schiffer, Halle
Angekommen am 1. Juli: Kahn 1230, Sr. Hunger; Kahn 529, Sr. Straube; Kahn 19, Sr. Leopold (alle von Hamburg).

Hafen Trotha

Mitgeteilt von der Schlesischen Dampfer-Compagnie — Berliner Lloyd AG., Zweigniederlassung Halle-Trotha
Angekommen am 1. Juli: EMS. „Peractum“, Sr. Sander, mit Stückgut von Hamburg; MTL. „Miagol“, Sr. Blumenthal, mit Massengut von Magdeburg.

Wasserstände am 3. Juli

Amtl. Mitteilg. der Elbstrom-Verwaltg. + bedeutet über, — unter Null

		Wuchs	Fall			Wuchs	Fall
Kamaik	+49	—	031	Melnik	+87	—	013
Modran	+58	—	016	Leitmeritz	+82	—	008
Laun	+36	010	—	Aussig	+126	—	005
Düben	+131	—	101	Nestomitz	+118	—	008
Grochlitz	+198	006	—	Dresden	+271	009	—
Trotha Ob.-P.	+255	014	—	Torgau	+385	—	025
„ U.-P.	+224	039	—	Wittenberg	+412	—	005
Bernburg	+200	038	—	Roßlau	+363	001	—
Calbe Oberp.	+168	002	—	Aken	+390	006	—
„ Unterp.	+284	034	—	Barby	+368	008	—
Grizehne	+290	033	—	Magdeburg	+290	—	003
Brandenburg	+204	001	—	Tangermünde	+414	—	009
„ U.-P.	+83	—	003	Wittenberge	+397	—	011
Rathenow O.-P.	+237	—	—	Lenzen . . v. g.	—	—	—
„ U.-P.	+120	—	002	Dömitz . . v. g.	+344	—	011
Havelberg	+254	—	011	Darchau . v. g.	+450	—	004
Nienburg	+2	—	—	Boizenburg	+351	—	002
Brandeis	—58	—	008	Hohnsdorf	+351	—	008

Berliner Börse

1. Juli

Für Unstimmigkeiten keine Gewähr

Berliner Devisenkurse

		Geld	Brief			Geld	Brief
Aegypten	1 ägypt. Pfd.	11.955	12.985	Jugoslawien	100 Dinar	5.694	5.706
Argentinien	1 Pap. Peso	0.575	0.579	Kanada	k. kanad.	2.485	2.489
Belgien	100 Belga	42.34	42.42	Lettland	100 Lat	48.75	48.85
Brasilien	1 Milreis	0.130	0.132	Litauen	100 Litas	41.94	42.02
Bulgarien	100 Lewa	3.047	3.053	Luxemburg	100 Frank	10.585	10.605
Dänemark	100 Kronen	52.05	52.15	Norwegen	100 Kronen	58.57	58.69
Danzig	100 Gulden	47.00	47.10	Polen	100 Zloty	47.00	47.10
England	1 Pfd. Sterl.	11.655	11.685	Portugal	100 Escudos	10.58	10.60
Estland	100 estn. Kr.	68.13	68.27	Rumänien	100 Lei	—.—	—.—
Finnland	100 finn. Mk.	5.14	5.15	Schweden	100 Kronen	60.02	60.14
Frankreich	100 Francs	6.598	6.612	Schweiz	100 Franken	56.11	56.23
Griechenland	100 Drachm.	2.353	2.357	Spanien	100 Peseten	—.—	—.—
Holland	100 Gulden	132.22	132.48	Slowakei	100 Kronen	8.521	8.539
Iran	100 Rials	14.49	14.51	Südafr. Union	1 Pfd. Sterl.	11.543	11.567
Island	100 isl. Kron.	43.18	43.26	Türkei	1 türk. Pfd.	1.978	1.982
Italien	100 Lire	13.09	13.11	Ungarn	100 Pengö	—.—	—.—
Japan	1 Yen	0.680	0.682	V. St. v. Amer.	1 Dollar	2.491	2.495

Festverzinsliche Werte

Deutsche Anleihen	1.7.	30.6.
5% Deutsche Reichsanleihe 27	101.62	—.—
4½% Reichsschatz 35 Folge V	—.—	—.—
4½% „ 36 „ II	99.12	99.12
4% Deutsche Reichsanleihe 34	99.62	99.62
4½% Preuß. Staatsanleihe 28	109.—	109.—
4½% „ 36	100.37	100.37
4½% Sächs. Prov. RM. 13	99.—	—.—
4½% „ „ „ 18	—.—	99.50
4½% „ „ „ 14	99.—	—.—
4½% „ „ „ 15	—.—	99.—
4½% „ „ „ 16 A 1	—.—	99.25
4½% „ „ „ 17	—.—	—.—
4½% „ „ „ 16 A 2	99.50	—.—
Deutsche Komm. Samm. Ausl. S. 1	137.—	137.—
„ „ „ „ S. 2	155.—	155.12
Pfandbriefe		
4½% Deutsche Hyp.-Bank 26—29	99.—	99.—
5½% „ „ R. 32 (Liqu.)	101.12	101.12

	1.7.	30.6.
4½% Mein. Hyp. Bk. Em. 25	99.—	99.—
4½% „ Em. 5	99.—	99.—
4½% Mitteld. Bod.-Kred. R. 1, 2	99.—	99.—
4½% „ R. 11	99.—	99.—
4½% Md. Landesbk. 1929 A. 1 u. 2	99.—	99.—
4½% „ 1930 A. 1 u. 2	99.—	98.87
4½% Mitteld. Spark. Giro 26, I	99.—	99.—
4½% „ 26, II	99.—	99.—
4½% Pr. Ctr. Bd. u. Pfbk. Gd. E. 1	99.—	99.—
4½% „ Kom. E. 1	98.50	98.50
4½% Pr. Landespfbr. Anst. G. 13, 15	100.—	100.—
4½% „ Kom. R. 20	100.—	100.—
4½% Pr. Zentrst. Gd. 14/15	99.—	99.—
4½% „ 19	99.—	99.—
4½% Pr. Sächs. Lds. Gd.-Pfbr.	—.—	99.—
4½% (8) „ „ „	99.—	99.—
4½% (7) „ „ „ Ausg. 1-2	99.—	99.—
4½% (6) „ „ „ Ausg. 1-2	—.—	99.—
5½% „ „ „ Liqu. Pf.	102.—	101.87

Aktien	1.7.	30.6.
Allg. Dt. Credit-A.	91.12	91.37
Comm. u. Priv. Bk.	105.—	105.—
Dt. Bk. u. Disconto	111.50	111.50
Dresdner Bank	105.50	105.50
Hall. Bankverein	95.50	95.50
*		
Halb. Blankb. A.-G.	82.—	—.—
Halle-Hettstedter	—.—	—.—
Nordh. Wernig. E.	—.—	37.—
*		
Ammend. Papier	66.75	66.50
Anhalt. Kohlenw.	113.—	112.75
Anhalt. Vorzug	—.—	—.—
Augsb. Nbr. Msch.	135.50	136.25
Basalt AG.	60.—	60.—
Berl. Neurod. Kst.	54.25	54.50
Beton u. Monier	138.37	138.25
Carton. Loschwitz	—.—	139.—
Chem. Wke. Albert	85.—	—.—

	1.7.	30.6.
Dortmund. Aktien	—.—	181.—
Dresdn. Gardinen	163.25	—.—
Dresd. Lpz. Schnell	92.75	—.—
Fahlberg List	—.—	145.—
Falkenst. Gard.	—.—	113.—
Fein-Jute-Spinn.	121.75	121.50
Gerresheim. Glas	—.—	—.—
Glauziger Zucker	143.—	142.25
Görlitzer Waggon	114.25	113.50
Hallesche Masch.	90.—	88.50
Hildebrand Mühl.	—.—	—.—
Hirschberg. Leder	—.—	—.—
Hochtief AG.	—.—	135.—
Lor. Hutschenr.	75.—	75.—
Industrie Plauen	148.—	148.75
J. A. John AG.	71.—	72.—
Kahla Porzellan	127.50	128.50
Kötitzer Leder	—.—	139.87

	1.7.	30.6.
Leipz. Riebeck-Br.	101.—	101.12
Linde-Eis	169.25	169.—
Lindner, Gottfried	—.—	135.75
Lingnerwerk	—.—	140.—
Magdebg. Mühlen	131.—	131.50
Maschfbr. Buckau	119.25	119.25
Mimosa AG.	131.25	131.75
MülheimerBergw.	110.—	—.—
Natron Zellst.	101.—	102.—
Nordsee-Hochs.	108.—	108.25
Phönix Braunk.	—.—	94.—
Pittler Leipzig	—.—	—.—
Radeberg. Export	182.50	181.50
Reichelt Metall	188.50	188.50
Riebeck Montan	104.—	—.—
Rositz. Zuckerraff.	—.—	—.—
Sachsenwerk	—.—	—.—
Sächs. Webstuhl	105.50	105.50

	1.7.	30.6.
Sangerh. Masch.	—.—	—.—
Sarotti	118.—	118.25
Schöfferhof-Br.	184.50	183.50
Siemens Glas	—.—	100.—
Steatit Magnesia	—.—	147.50
Stollwerck	129.25	129.25
Ver. Altbg. Spielk.	190.—	—.—
Ver. Glanzstoffbr.	—.—	—.—
Ver. Metall-Haller	41.50	41.50
Wanderer-Werke	150.50	149.25
Wersch.-Weißenf.	—.—	—.—
Zeiß Ikon	135.—	135.—
Zeitzer Maschin.	214.—	213.—
Unnotierte Werte		
Burbach Kali	76.75	76.75
Oberbedarf	57.25	55.75

Heutige Anfangskurse der Variablen Papiere

	3.7.	1.7.
Dt. Anl. Ausl.-Sch. m. Abl.-Sch.	131.75	Einh.K 131.62
5% Gelsenk. Bg. 36	99.87	99.90
5% Mitteld. Stahl 36	—.—	99.87
Banken		
Bank f. Bauind.	115.—	115.25
Reichsbank	180.—	185.50
Verkehr		
AG. f. Verkehr	106.25	106.50
Allg. L. u. Kraft	—.—	134.—
Dt. Reichsbahn	121.75	121.75
Hambg. Paket	44.50	43.50
Hbg.-Südamerika	116.—	—.—
Dt. Dampf. Hansa	97.—	98.—
Norddt. Lloyd	—.—	47.25
Aktien		
Accumulatoren	—.—	207.—
Allg. Elektr.-Ges.	108.25	107.50
Aschaff. Zellstoff	83.50	83.50
Bayer. Motoren	126.75	127.—
Bemberg, J. P.	124.—	122.75

	3.7.	1.7.
Berger Tiefbau	141.—	—.—
Berl. Kraft A	160.25	160.50
Berl. Maschinen	—.—	118.—
Braunk. u. Brik.	181.50	—.—
Bremer Wolle	—.—	—.—
Charl. Wasser	114.50	114.—
Chem. Heyden	—.—	134.25
Cont. Gummi	207.50	207.—
Daimler-Benz	117.50	117.87
Demag	—.—	133.25
Dt. Atlant. Tel.	92.50	90.—
Dt. Contin. Gas	111.—	109.50
Dt. Erdöl	113.75	113.25
Dt. Linoleum	—.—	143.—
Dt. Waffen u. M.	135.—	—.—
Dt. Eisenhandel	132.—	133.—
Dortm. Union	—.—	208.—
Eintracht Brk.	—.—	150.50
Eisenb. Verkehr	—.—	—.—
El.-Lieferung	130.62	130.50
Elektr.-Schles.	99.50	100.—
El. Licht u. Kraft	127.50	127.75
Engelhardt-Br.	87.50	87.75

	3.7.	1.7.
Farbenindustrie	143.37	142.62
Feldmühle	97.62	98.—
Felten u. Guill.	—.—	132.25
Ges. f. el. Untern.	121.50	120.87
Goldschmidt	127.—	125.25
Hambg. Elektr.	140.—	139.—
Harburger Gummi	—.—	—.—
Harpener Bergbau	—.—	131.—
Hoesch-Köln N.	104.50	104.50
Holzmann, Ph.	144.—	143.50
Ilse Bergbau	—.—	158.—
Ilse Bergb. G.-Sch.	127.—	125.50
Kali-Chemie	—.—	124.75
Klöckner-Werke	116.—	116.37
Lahmeyer & Co.	—.—	106.50
Laurahütte	—.—	—.—
Leopoldgrube	—.—	—.—
Mannesmann Rhr.	102.—	102.—
Mansfeld	—.—	—.—
Maximilianshütte	—.—	—.—
Metallgesellsch.	111.—	110.—

	3.7.	1.7.
Niederlaus. Kohle	152.—	151.25
Orenstein & Kopp.	94.12	95.—
Rhein. Braunkohle	—.—	210.25
Rhein. Stahlwerke	130.50	131.—
Rhein. Westf. El.	112.50	110.50
Rheinmetall	112.75	113.50
Rütgerswerke	134.—	133.62
Salzdetfurth	138.25	139.25
Schubert & Salzer	115.—	115.50
Schuckert & Co.	171.50	171.50
Schultheiß	100.12	100.—
Siemens & Halske	184.50	184.—
Süddt. Zucker	—.—	218.50
Ver. Stahlwerke	98.—	97.87
Vogel Telegr.	—.—	159.75
Wasser Gelsenk.	151.75	—.—
Westd. Kaufhof	94.75	94.75
Westeregeln	—.—	—.—
Wintershall	111.87	112.—
Zellst. Waldhof	109.50	109.37

Mitteldeutsche Börse in Leipzig

Festverzinsliche	1.7.	30.6.
4½ Schatz d. D. R. 35	99.80	99.80
5% Dt. Reichsanl. 27	101.62	101.62
4% Dt. Reichsanl. 34	99.62	99.62
5½% Young-Anl.	102.—	102.50
Anl.-Ausl. d. Rt. R. einschl. ⅕ Abl.-Sch.	131.62	131.62
4½% (10) Pr. Sächs. Lds. G.-Pfbr.	99.—	99.—
4½% (8) do.	99.—	99.—
4½% (7) do., Ausg. 1-2	99.—	99.—
4½% (6) do., Ausg. 1-2	99.—	99.—
5½% do., Liqu.-Pf.	101.50	101.75
4% do., RM.-Pf.	92.25	92.25
Industrie-Oblig.		
6% Gork. Soc. Brau.	—.—	102.—
5% Lpz. Brau. Rieb.	100.—	100.—
6% Mittelstahl	99.50	99.50
Aktien		
Altenb. Ld.-Kraftw.	155.—	155.—
Ammendorf. Papier	66.50	67.—
Anhalter Kohle	113.—	113.—
Franz Braun, Zerbst	105.—	105.—
Chr. Papier-Najork	86.50	86.50
Dommitzsch. Ton	136.—	136.—
Engelhardt-Br.	87.75	87.75
Glauzig. Zuckerfbr.	142.—	142.—
Großenh. Webstuhl	139.—	139.—
Hall. Bank-Ver.	95.50	95.50
Hallesche Masch.	89.—	91.—
Heine, Leipzig	84.—	84.—
Hildebr. Mühlenw.	61.—	61.—
Hohb. Quarzporph.	128.—	128.—
Kasseler Jute	133.50	133.50
Kirchner & Co.	90.—	90.—
Knoch, Nähm.-Fbr.	125.—	125.—
Leipz. Baumwollsp.	—.—	205.—
Leipz. Brau. Riebeck	101.25	101.75
Leipz. Kammg.-Sp.	104.—	104.—
Leipz. Landkraftw.	144.—	144.—
Lpz. Trikotagenfbr.	115.—	115.—
Leipz. Wollkämm.	168.—	168.—
Lindner, Gottfr.	135.—	133.—
Lingel-Schuh, Erfurt	143.50	143.50

	1.7.	30.6.
Mansfeld AG.	140.—	139.—
Masch. Paschen	49.—	50.—
Pittler Werkz.-M.	—.—	—.—
Plauener Gardinen	110.—	110.—
Reudener Ziegelw.	88.50	—.—
Riquet & Co.	104.—	104.—
Rositzer Zuck.-Raff.	75.—	—.—
Seidel & Naumann	136.—	136.12
Stadtmühle Alsleb.	128.—	128.—
Stöhr & Co., Kammg.	115.—	116.—
Wanderer-Werke	149.87	149.25
Werschen-Weißenf.	112.50	112.50
Zeitzer Eisengieß.	213.—	212.—
Zuckerraff. Halle	—.—	—.—
Freiverkehr		
Amnestie Rb.	102.—	101.50
*		
Akt. Br. Cöthen	96.—	96.—
Akt. Malz Könnern	87.25	87.25
Dresdner Malzfbr.	—.—	—.—
Halle-Hettst. Eisenb.	83.—	83.—
Hallesche Röhrenw.	98.50	96.50
Hartmann, M.	5.—	5.—
Kyffhb. Artern	140.—	140.—
Riebeck Montan	—.—	—.—
*		
Gew. u. Hdlbk. Halle	99.—	99.—
Landeskrd. Bk. Halle	85.—	85.—
Zörbiger Bankver.	—.—	—.—

Rhein.-Westf. Börse

Kuxe	1. 7. G	1. 7. B
Gute Hoffnung	—	5200
Leonhardt	7600	—
Michel	11800	12800
Vesta	7600	—
Aktien		
Hall. Salzwerke	130.—	—.—

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193907032/fragment/page=0007

Turm „Berta" antwortet nicht mehr!

Ende des Schlachtkreuzers „Lützow" in der Skagerrak-Schlacht / Von E. W. Kruse

Der Schlachtkreuzer „Lützow", der Traditionsvorgänger des neuen schweren Kreuzers „Lützow", der am 1. Juli auf der Deschimag-Werft in Bremen vom Stapel lief, ist das einzige deutsche Großkampfschiff, das im Weltkrieg feindlicher Waffenwirkung im Gefecht zum Opfer gefallen ist. Das Schiff wurde in der Skagerrak-Schlacht gefechtsunfähig und mußte am Morgen nach der Schlacht von eigener Hand versenkt werden, um nicht feindlichen Streitkräften in die Hand zu fallen.

Erst im März 1916 war der neue Schlachtkreuzer dem Verbande der ersten Aufklärungstruppe zugeteilt worden. Der Kommandant, der erprobte Führer des kleinen Kreuzers „Stralsund", Kapitän zur See Harder, hatte schon in dem Gefecht bei Helgoland die erste Feuertaufe erfolgreich bestanden. Das neue Schiff, ein Schwesterschiff von „Derfflinger", sollte Flagschiff von Hipper werden. Es sprachen allerhand Bedenken dagegen, ein Schiff kaum aus den Erprobungen heraus, ohne vorheriges Artillerieschießen in den Verband zu nehmen und noch dazu als Führerschiff. Korvettenkapitän Paschen, der Artillerieoffizier, rechtfertigte jedoch das Vertrauen des Admirals Hipper, wie die Schlacht später bewies. „Invincible" mit dem tapferen Führer des 3. britischen Schlachtkreuzergeschwaders an Bord, fiel dem wohlgezielten Wirkungsfeuer von „Lützow" zum Opfer. Viele Stunden später erst trat „Lützow" selbst die Fahrt nach unten an. Ein Gnadenschuß eines unserer Torpedoboote verhalf dem todwunden Kämpen dazu und bewahrte das Schiff so vor einem schmachvollen Schicksal, das kaum zweieinhalb Jahre später die anderen Brüder ereilte und deren Schande erst mit der Tat von Scapa Flow wieder ausgelöscht wurde.

Stundenlang schon hatte die Schlacht getobt. Immer noch hielt „Lützow" mit der Konteradmiralsflagge die Spitze des Schlachtkreuzerverbandes. Drüben standen sechs feindliche Schlachtkreuzer, von denen vier, die sogenannten Cats-„Tiger" und ihre anderen drei kampfkräftigen Artgenossen mit je acht 34,3-Zentimeter-Geschützen — den deutschen Einheiten artilleristisch weit überlegen waren. Aber eine kleine Beobachtung im Anfang dieses mörderischen Duells ist für den Artillerieoffizier des „Lützow" überraschend und beruhigend zugleich. Die Wirkung der Treffer von drüben entsprach nicht der vollen Wucht der überlegenen Kaliber. Die Auftreffwucht ist außerordentlich, aber die Sprengwirkung ist gering. So kommt es dann, daß unsere Schiffe eine Trefferanzahl aushalten, die nicht allein unseren überlegenen Schutz zuzuschreiben ist, sondern auch der geringeren Wirkung der feindlichen Granaten. Die moralische Belastung für denjenigen, der mit dem Gefühl und der Ueberzeugung materieller Unterlegenheit in die Schlacht gegangen ist, weicht nun, und „Lützow" hämmert immer wieder mit beispiellojer Genauigkeit auf seine Gegner ein. In den ersten zehn Minuten wird das Schiff von drüben von zwei Gegnern gleichzeitig unter Feuer genommen.

Von einunddreißig Salven, es sind Salven von je zwei Doppeltürmen, werden sechs Treffer gezählt. Das ist mehr als gut. Ein Treffer im eigenen Vorschiff kommt gar nicht recht zum Bewußtsein, obwohl mit diesem Treffer die Gefechtskraft herabgesetzt und damit das spätere Ende frühzeitig eingeleitet wird. Siebzehn Minuten nach der Feuereröffnung dreht das Gegnerschiff „Lion" hart ab. „Lützow" hat aber auch Wunden davongetragen.

Kurz vor acht Uhr, in einer späteren und veränderten Phase des Schlachtenduells erhält das Schiff fast gleichzeitig vier Treffer. Vom Gegner ist nichts als das Aufblitzen der Mündungsfeuer auszumachen. Es haglet aber weiter Treffer, die gegnerischen Schlachtkreuzer und das schnelle Schlachtschiff — die „Queen Elizabeths", die heute noch im Mittelmeer als Englands lokale Hauptmacht dort Dienst tun — haben wieder näher herangeschlossen. Die Sichtverhältnisse bleiben aber so ungünstig, daß die Deutschen kaum zum Schuß kommen. Schwere Treffer richten in der Mittelartillerie und der schweren große Zerstörungen an. Die Leitung des Feuers fällt vorübergehend aus. Ein Treffer reißt aus dem rechten Rohr des vorderen Turms ein großes Stück heraus, wird abgelenkt, schlägt gegen die Wand des überhöhten zweiten Turmes, bricht aus der Wand — es sind 25 Zentimeter starke Panzerplatten — ein Stück heraus, das im Turm selbst Ladeeinrichtungen zerstört, Menschen tötet und einen Munitionsbrand verursacht. Turm „Berta" ist zur Hälfte eingefallen. Der Turmkommandeur ist tot, die Bedienung des einen Geschützes praktisch außer Gefecht und sämtliche Lade- und Bewegungseinrichtungen des einen Rohres lahm. Der Turm schwimmt in Glyzerin, Strom ist ausgefallen, der Turm voller Rauch und Qualm. Das andere Geschütz aber, das ebenfalls in Mitleidenschaft gezogen ist, kann von der tüchtigen Bedienung, die durch das Splitterschutz im Turm einigermaßen unverletzt war, wieder klar gemeldet werden.

Ohne daß wahrscheinlich Klarheit darüber herrschte, hatte das Schiff jetzt schon seinen tödlichen Treffer erhalten. Zwei Granaten haben an einer ungeschützten Stelle, wo man aus Platzgründen für den Unterwassertorpedoraum das schützende Torpedoschott fortgelassen hatte, im Innern des Schiffes so verheerende Sprengwirkung ausüben können, daß praktisch das ganze Vorschiff vor dem ersten Turm voll Wasser lief.

Aber der todwunde Schlachtkreuzer, immer noch an der Spitze des Verbandes, feuert immer noch auf den wieder sichtbaren Gegner, ein für den Teilnehmer an der Schlacht unvergeßliches Symbol der Unbeugsamkeit.

„Lützow" schickt mit dem Feuer seiner noch intakten Geschütze nach wenigen Sekunden das Spitzenschiff des feindlichen Verbandes, den „Invincible", in die Hölle. Die rote Lohe bricht dort drüben hervor, und das stolze Schiff, der Vater der Schlachtkreuzer, der „Unbesiegbare", fliegt in die Luft.

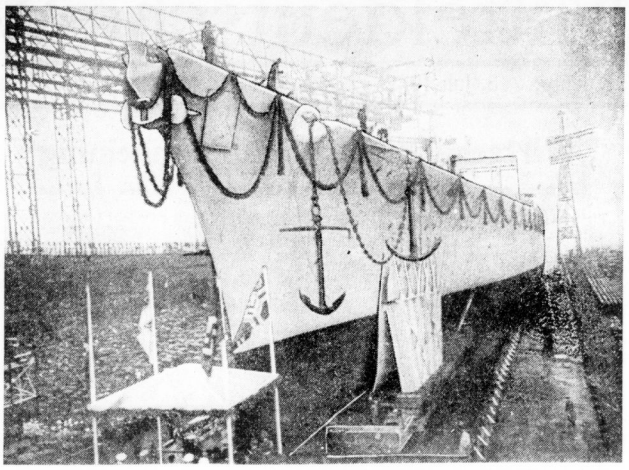
Dann hat „Lützow" seine Pflicht getan. Die Rolle als Führerschiff ist ausgespielt. Kapitänleutnant Albrecht, der heutige Generaladmiral und Marine-Gruppenbefehlshaber Ost, damals Chef der 1. Torpedobootshalbflottille und stellvertretender Chef der ersten Flottille, bringt den Admiral auf einen anderen Schlachtkreuzer.

Lahmgeschossen verläßt „Lützow" die Linie, die Nase steckt tief in der See. Es ist traurig um das Schiff bestellt. „Lützow" ist nicht wiederzuerkennen. Der Gegner erkennt die kritische Lage und ahnt vielleicht das Unheil auf deutscher Seite. Er rückt näher heran. Auch „Lützow" muß sich wieder zur Wehr setzen. Ein Einqualmen durch Torpedoboote während der Ausschiffung des Admirals hat dem Gegner gesagt, daß dort etwas nicht stimmt. Der Hexentanz beginnt von neuem. Von den vorderen Türmen sieht der zweite, „Berta", in Hartrichtung nach Backbord achtern und raucht aus allen Oeffnungen. Die schlimmen Vermutungen des Artillerieoffiziers, Korvettenkapitän Paschen, werden bestätigt. Auf Anfrage gibt die Artilleriezentrale: „Turm Berta' antwortet nicht!". Die Munitionskammer von Turm „Anna" muß verlassen werden. Das Vorschiff ist bis zur Oberkante des Vorstevens im Wasser. Im ganzen Vorschiff ist eine Schaltanlage noch wasserfrei. Die Männer darin sind rundherum vom Wasser eingeschlossen wie in gesunkenen U-Boot; sie sind nicht mehr zu retten und nun dort immer noch ihre Pflicht. Es gibt für sie keinen Ausweg.

Eine Hiobsbotschaft jagt die andere. Neue Treffer schlagen ein. Die Lenzeinrichtungen können das Wasser nicht mehr schaffen. Zum Teil sind sie ausgefallen. Sieben Knoten macht das Schiff noch. In seinen besten Zeiten kann es über sechsundzwanzig Knoten machen. Ein Wunder geschieht. Turm „Berta" meldet sich wieder mit einem Rohr klar.

Um 11.15 Uhr abends kommt das Schlußschiff der Flotte außer Sicht. Nur Torpedoboote bleiben bei der Lützow. Gegen Morgen muß sich der Kommandant aber entschließen, das Schiff aufzugeben, um nicht sinnlos den größten Teil der Besatzung zu opfern. Nach Haus bekommt er das Schiff nicht mehr. Die Besatzung einschließlich der Verwundeten wird von vier Torpedobooten übernommen. Eines der Boote feuert einen Torpedo. „Lützow" kentert sofort und war um 3.45 Uhr von der See verschwunden. Er war nach Steuerbord gekentert. Zwei Stunden später wäre „Lützow" von einer Gruppe britischer leichter Seestreitkräfte angetroffen worden. So kamen sie um diesen Triumph. Die Boote aber kamen mit ihren 1250 Mann vom „Lützow" an Bord noch zweimal mit dem Feind in Fühlung. Unter Führung des ältesten Kommandanten, Kapitänleutnant Richard Beitzen, dessen Name durch einen unserer neuen Zerstörer weiterlebt, griffen die überlasteten Boote Kreuzer und Zerstörer an und kamen wie durch ein Wunder heil nach Hause.

Der Name „Lützow" aber wird immer weiterleben in der deutschen Marine. Die Besatzung des neuen Kreuzers, die dieses Traditionsserbe übernimmt, wird der Verpflichtung unbeugsamer Pflichterfüllung immer eingedenk sein.



Der Stapellauf des schweren Kreuzers „Lützow" am Sonnabend in Bremen. Unser Bild zeigt das festlich bekränzte Schiff während der Taufrede des Admirals z. V. Prentzel (Scherl-Bilderdienst)

Wie Nijinski wahnsinnig wurde

Geschichte um einen russischen Tänzer

In diesen Tagen fand in Paris unter der Leitung des Tänzers Serge Lifar ein Tanzabend der Kräfte des Pariser Opernballets statt. Der Ertrag dieses Abends wurde einem Fond zugunsten des ehemals berühmten Tänzers Nijinski zugewiesen. Nijinski war nach dem einstimmigen Urteil aller Fachleute der beste Tänzer des Jahrhunderts, ein Genie der Tanzschritte und des Rhythmus, — bis auf einmal die Nacht des Wahnsinns im Jahre 1919 sich über ihn senkte. Seither sind die Vermögensreste Nijinskis aufgezehrt worden. Seine Gattin, die noch immer zu ihm hält, hat Bücher über ihn geschrieben, die von ihm gemalten seltsamen, verzerrten Bilder an Liebhaber verkauft. Aber die Lage wird immer bedrängter, denn der Sanatoriumsaufenthalt bei Kreuzlingen verschlingt viel Geld. Daher entschlossen sich Tänzer, die das Genie nicht vergaßen, für ihn einen Tanzabend zu unternehmen.

Dieser Nijinski ist Russe von Geburt, wirkte im Ballet der Jarenoper und befand sich auf einer Europa-Tournee, als der Krieg ausbrach und ihn in der Schweiz zum Warten, zum Stillsitzen zwang. Nachdem sich während dieser Wartezeit schon leichte Störungen bemerkbar machten, kam im Jahre 1919 bei einer Tanzvorstellung der Irrsinn plötzlich zum Durchbruch.

Seine Freunde und vor allem sein Manager Diaghilow wollten nicht glauben, daß das Schicksal des Tänzers besiegelt sei. Sie hofften immer noch, daß durch einen Schock das Uebel möglicherweise gebessert werden könne. Serge Lifar, der jetzt den Pariser Tanzabend veranstaltete, beschreibt in erschütternder Form, wie er dreimal Nijinski in seinem Wahnsinn sah, — immer voller Hoffnung, ihn retten, ihn erwecken zu können —.

Das erste Treffen fand im Jahre 1934 statt. Man hatte eine Balletdarbietung für Nijinski angeordnet. Aber dieser Mann, dem einst der Tanz alles war, starrte mit bebendem Kiefer und mit einem kindlichen Lächeln auf den Zügen in die Luft und kümmerte sich um gar nichts um ihn her.

Nach fünf Jahren wurde ein neuer Versuch unternommen, durch Theateraufführung in Nijinski vielleicht Erinnerungen zu erwecken, die zu einer Gesundung führen könnten. Als Serge Lifar den Tänzer aufsuchte, befand sich dieser in einem schwerkranken Zustand. Er hatte den Blick eines geschlagenen Tieres und war nicht zu bewegen, ein Wort zu sprechen.

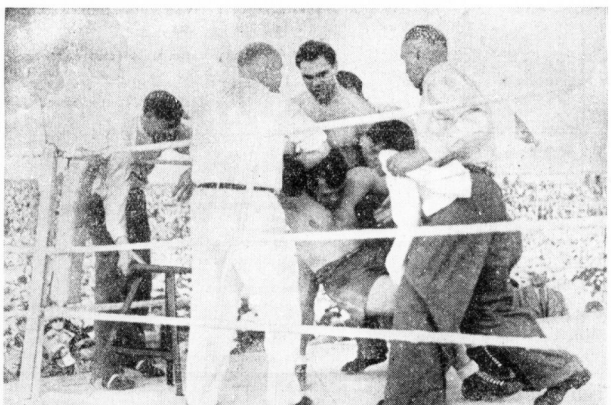
Immerhin gelang es, den Kranken anzukleiden und in das Theater zu schaffen, wo er sich während der ganzen Vorstellung ruhig verhielt. Aber er sah kaum auf die Bühne. Er machte den Eindruck eines Mannes, der in tiefste Gedanken versunken ist oder von irgend etwas träumt. Das erwartete, das erhoffte Wunder blieb auch diesmal aus. Man mußte den Kranken so hilflos, so hoffnungslos zurückschaffen, wie man ihn abgeholt hatte. Und auch der alte Manager begann nach und nach jede Hoffnung zu verlieren.

In Kreuzlingen hatte man alle neuen Verfahren zur Behebung seines Wahnsinns erprobt. Man ist auch zur Zeit dabei, ein ganz neues System zur Anwendung zu bringen — immer mit der Hoffnung, wenigstens einen halbwegs normalen Menschen aus Nijinski zu machen, wenn es auch nie gelingen wird, ihn wieder zu dem Künstler und Tänzer zu machen, der er einst gewesen ist.

Als Lifar ihn zum dritten Male sah, schien der Kranke besser, ruhiger, er hatte nicht mehr das irre Lächeln auf den Zügen. Aber dafür wurde er von Zeit zu Zeit von einem krampfhaften, schreienden Lachen geschüttelt. Lifars Plan war nun, durch ganz direkte Berührung mit Nijinski, durch die Nennung von Namen, durch die Vorführung gewisser Schritte und Musikstücke, eine Reaktion zu erreichen. Und nun geschah etwas Seltsames: Bei der Vorführung bestimmter Tanzschritte reagierte auf einmal Nijinski, bei der Nennung einiger Namen kam ein Verstehen in seine Züge. Er sprang sogar aus seinem Stuhl auf und führte einige Sprünge, einige Tanzschritte aus, die bewiesen, daß er in seinem Körper noch immer das alte Gefühl für vollendeten Rhythmus hatte, wenn natürlich die Schritte und Sprünge nicht mehr mustergültig waren. Schließlich war der Mann inzwischen groß, alt und schwer geworden.

Aber er hatte erfaßt, daß man hier tanzte, daß dieser Tanz eine Beziehung zu ihm hatte. Er erinnerte sich sogar, daß er solche Tänze und Sprünge auch ausführen könne. Doch als die Schallplatte zu Ende war, als Nijinski nach Atem ringend in seinem Sessel zusammengesunken war, dauerte es nur Sekunden — und dann brach das krampfhafte Lachen wieder durch, das den Körper dieses Menschen schüttelte.

Diese Sprünge, einige gestammelte Worte waren die einzigen Lichtzeichen in der Nacht des Wahnsinns, in der Nijinski jetzt lebt — in einem stillen Sanatorium — träumend, sinnend, sprechend — hoffnungslos?



Schmelings Blitzsieg in Stuttgart. Unser Bild zeigt Max Schmeling, der den schwergeschlagenen Heuser in die Ecke tragen hilft (Aufn.: Schirner)

50 Detektei Auskunftei Beyrich & Greve, Halle-S Ludwig-Wucherer-Str. 31, Tel. 22144 Geheime Beobachtungen u. Ermittlungen. Privatauskünfte — Gegründet 1888

Verkäufe

Nähmaschinen Reparaturen H. Schöning Am Steintor 9 Ruf 22027.

Gebrauchte, gut erhaltene Bettfederu-reinigungsmaschine mit Waage, Syst. Wallmeier, preiswert zu verkauf. Angeb. u. B. B. an die NR-Filiale Rotisch. (a

Klepper-Falt billig zu verkauf. Näheres Adolf-Hitler-Str. 27

Küchen Zeitgemäß in form. Ausstatt. Schöne u. lackierte Küchen Mehr als 50 Stück ständig z. Auswahl Möbel-Philipp Gr. Ulrichstr. 27 Kl. Ulrichstr. 21 Zahlungserleichtg. Ehestandsdarlehn.

Schlafzimmer echt Eiche, Anfliebetür. 1,80 m, kompl. Mk. 425.— verf. Möbelbdlg. Kobiemann, Landwehrstr. Ecke Riemeckestr.

Umzugshalb. billig zu verkauf. elektr. Bohnermaschine, Tafelwaage, Bettenfäg. (gr., mottenlicher) Lindenstr. 54, II.

Kinderwagen, gebr., zu verkauf. Mrk. 20.—, Zörn, Pestalozzistr. 18.

Moderner Kinderwagen bill. zu verkaufen. Schmuhe, Winterberg 7, IV.

Sportwagen verkauft Müller, Walter-Zeunbach-Straße 7.

Modernen Kinderwagen, Stubenwagen, gut erhalten, verkauft billig Hoppens, Diemch-Wilhelm-Berndt-Straße 13.

Anzugstoffe an Private! Pfeff. und Salz, Gebrauchsgefreift und blau Mtr. RM. 8.80, 10.80, 13.80. Musterkulp. kostenlos. Tuchvert. Erich Raub, Gera 205/63.

Eisschränke zu verkaufen. F. H. Krause Landsberger Str. 13.

Kleine Dreschmaschine, Reinigungsmaschine, Zentrifuge zu verkaufen Reinsdorf Nr. 13 bei Landsberg, Bezirk Halle.

Eine Kleinanzeige hat Erfolg!

Schränke für Wäsche und Kleider in großer Auswahl. G. Schaible, Gr. Märkerstr. 26, am Markt

Alles auf Teilzahlung vermittelt diskret Heckelstr. 4, parterre, Ruf 23171.

Kleiderschränke, Eisschränke zu verkaufen Burgstraße 34. Garage.

Gut erh. Büroschreibtisch, hell Eiche, m. reich. Inneneinrichtung, Kartenschrank, 2 Dipl.-Schreibt. gibt billig ab Möbel-Schmidt, Dachstiftstr. 7.

124teiliges Bandonion verk. Gutenberg bei Halle, Lange Str. 9.

Kinderwagen verkauft billig. Mierlechen, Schulhof 17.

Schöne Möbel verkauft sehr billig Max Beranek Möbelhaus, Barfüßerstraße 15.

Erfrischungen Himbeer-Sirup Zitronen-Sirup von BUTTER KRAUSE

Kaufgesuche

Gasherd oder elektr. Herd, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angebote M. 5052 HN-Ulrichstr. (b

Gebrauchter Ladentisch mit Glasaufsatz, 2,50 lang, Regalhöhe 2,20—2 m, zu kaufen gesucht. Angeb. u. L. 445 HN-Leipzigerstr. f

Geldschrank zu kaufen gesucht. Ang. T. 3977 HN-Ulrichstr.

Werbt für Eure Zeitung!

Für gebr. Möbel zahlt gute Preise Fa. Schmidt, Dachstiftstr. 7.

Knabenfahrrad, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Kirchweg 6.

Gebr. mod. Küche zu kaufen gesucht. Angeb. u. V. 5039 HN-Ulrichstr.

Tiermarkt

Junge, frischmelk. Kuh steht zum Verkauf Köllme Nr. 9.

Jungen Schäferhund kauft. Preisang. S. 5056 HN-Ulrichstr.

Offene Stellen Männliche

Maler und Anstreicher stellt ein Müllhoff, Streiberstraße 45.

Wir suchen für sof. od. später einen tüchtigen, jüng. Dekorateur und Verkäufer. Angebote mit Bild, Zeugnisabschr. u. Gehaltsanspr. an Bekleidungshaus Adolf Pachtmann & Sohn, Bockwitz Kr. Liebenwerda.

Eilt! Wegen Erkrankg. meines Fahrers sofort Ersatz-Diesel-Fahrer ges. Dietrich, Eisenbrandströmstraße 210. (b

Inserieren heißt interessieren!

Zuverlässigen Kraftwagenführer f. Lieferwagen in angenehme Dauerstellung von Zeitungsverlag sofort gesucht. Bewerbungen mit Nachweis der bisherigen Tätigkeit und Zeugnis - Abschriften unter N. 4993 an HN-Ulrichstraße.

Kraftfahrer für Dreirad-Lieferwagen (Dauerstellung) gesucht. Angebote unter N. 4993 erbeten an HN-Ulrichstraße. (o

Verdienst monatl. 75-100 Mk. ev. volle Pens. f. Bl. Hrn. od. Da. m. 2—5 Tad. z. Ueberg. gr. Gastw. sof. ges. Sicht. Off. T. 4917 HN-Ulrichstr.

Weitere Stellen siehe Seite 4

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193907032/fragment/page=0008

HN-SPORT

51. Jahrgang | 3. Juli 1939 — Hallische Nachrichten — Nummer 152 | Seite 9

In 71 Sekunden k. o.

Max Schmeling landet gegen Heuser bereits in der ersten Runde seinen gefürchteten Rechten

Der größte Boxkampf des Jahres, die Schwergewichts-Europameisterschaft zwischen dem Titelhalter Adolf Heuser und dem deutschen Meister aller Klassen, Max Schmeling, nahm am Sonntagnachmittag in der von über 60 000 Zuschauern besuchten Adolf-Hitler-Kampfbahn in Stuttgart-Bad Cannstatt einen Ausgang, wie ihn so sensationell wohl kaum jemand erwartet hat. Kaum begonnen, war der Kampf auch schon zu Ende. Ein furchtbarer Rechter Schmelings besiegelte noch in der ersten Runde das Schicksal Heusers, nach einer Kampfdauer von nur 71 Sekunden wurde der Europameister von den Berliner Ringrichter Otto Griese ausgezählt. Schmelings Freunde und die Photographen stürmten schon in den Ring, da bemühte man sich immer noch um den am Boden liegenden Heuser, der erst nach geraumer Zeit wieder zu sich kam.

Mit einem einzigen Schlage hat sich Max Schmeling nicht nur den bisher noch nicht besessenen Europameistertitel zum erstenmal erobert, sondern er hat gleichzeitig allen Zweifern mit größter Eindeutigkeit bewiesen, daß er noch lange nicht zum alten Eisen gehört. Bei Max Schmeling ist die Europameisterkrone der Schwergewichtsklasse in besten Händen, das muß auch der deutsche Meister Walter Neusel unumwunden zugeben, der bereits vor dem Kampf den Sieger um den Titel herausgefordert hatte. Adolf Heuser, der zwar dem Gewicht nach, nicht aber körperlich ein richtiger Schwergewichter ist, mag sich damit trösten, daß ihm trotz der Niederlage gegen Schmeling noch der Europameistertitel im Halbschwergewicht verbleibt.

Der Kampf-Verlauf läßt sich kaum so schnell schildern, wie er sich in Wirklichkeit abspielte. Schmeling hatte sich vor dem Kampf noch einmal aufgewärmt und trug unter dem Bademantel noch eine lange graue Hose und einen Pullover, als er den Ring betrat. In der gegenüberliegenden Ecke nahm Heuser Platz, er tat nicht gerade wie der Mann aus, der von seinem Sieg fest überzeugt ist. Während die Bandagen gewickelt und die Handschuhe angelegt wurden, stellte man die früheren deutschen und Europa-Meister, wie H. Breitenkräter, Franz Diener, Hein Müller, Walter Neusel, Heinz Lazek und Arno Köblin vor, und der Führer des deutschen Boxsports, Reichsamtsleiter Ministerialrat Dr. Wepner, hielt noch eine kurze Ansprache.

Endlich war der Augenblick, daß der Kommandant „Ring frei" ertönte. Schmeling stand mit ein paar kurzen schnellen Schritten in der Ringmitte und erwartete den Angriff des gedeckt herankommenden Heuser. Der Boxkampf begann gleich mit Hauen und Stechen, und schlug in die Flanken Schmelings, sein Vorgehen war aber nicht so tatkräftig, wie man es bei ihm sonst gewohnt ist, sondern vorsichtig jeden Zoll Boden gab er zurückwärts. Mit einer kurzen Rechten löste sich Schmeling aus dem Nahkampf und hielt den Europameister mit seiner langen linken auf Distanz. Der Europameister unternahm gleich darauf einen neuen Versuch, unter der Linken Schmelings hinwegzutauchen und in den Nahkampf zu kommen. Blitzschnell fuhr Schmelings Rechte heraus und mit aller Wucht geschlagen, erreichte sie auf kürzeste Distanz Heuser am Kinn.

Die Wirkung dieses Treffers, den nur ein Boxer mit einem ungewöhnlich scharfen Reaktionsvermögen antreffen kann, war vernichtend. Heuser sank auf die Bretter, Arme und Beine von sich streckend. Schmeling ging sofort in eine neutrale Ecke und wartete mit gespannten Augen das Zählen des Ringrichters ab. 5, 6, 7, immer noch rührte sich Heuser nicht, 8, 9 „Aus"!

Einen Augenblick lang herrschte ob dieses unerwartet schnellen Endes eine beklemmende Stille, dann setzte aber sofort ein ungeheurer Beifall ein, minutenlang jubelten die Zuschauer dem Sieger und neuen Europameister zu.

*

Noch wurde überall der sensationelle Ausgang der Europameisterschaft und Schmelings Blitzsieg eifrig besprochen, als der Kampf zwischen dem deutschen Mittelgewichtsmeister Josef Besselmann und dem zweitbesten Deutschen dieser Klasse, dem Gerner Walter Müller, begann. Der Thüringer setzte sehr geschickt seine lange Linke ein, mit der er es verstand, den Kampf offen zu halten. Der Ausgang des Gefechts war noch recht ungewiß, als Besselmann in der 9. Runde seinen Gegner mit einem linken Schwinger schwer erwischte. Müller mußte bis „7" herunter, und der Thüringer war am Rande des k.o., als der rettende Gong kam. Auch in der zehnten und letzten Runde leistete Müller noch äußerst hartnäckigen Widerstand. Der Punktsieg des deutschen Meisters Besselmann war wirklich sauer erkämpft.

Leichtathleten an drei Fronten

Ländersiege gegen Frankreich, Dänemark und Luxemburg — Neue Rekorde

Die deutschen Leichtathleten haben ihren ersten Großkampftag des Jahres erfolgreich überstanden. Alle drei Länderkämpfe endeten mit überzeugenden Siegen der deutschen Mannschaften. Den Hauptkampf gegen Frankreich in München gewann Deutschland mit dem bisher höchsten Ergebnis von 106:45 Punkten, wobei die sehr ansehnlichen deutschen Mannschaft hervorragende Leistungen bot, aber auch die Franzosen zum Teil bemerkenswerte Formverbesserungen erkennen ließen. Der Kampf mit Dänemark in Kopenhagen brachte der ausschließlich aus norddeutschen Athleten zusammengestellten Mannschaft einen überlegenen Sieg mit 101:71 Punkten, und in Esch blieb eine deutsche Mannschaft über Luxemburg mit 95:41 Punkten erfolgreich. Auch neue Rekorde blieben nicht aus. So stellte Rudolf Harbig in München seinen famosen 800-Meter-Rekord von 1:50,5 genau ein. Zweimal wurde gleich der von Max Spring mit 14:41,4 gehaltene 5000-Meter-Rekord verbessert. Der Rekordhalter selbst lief in Esch die gute Zeit von 14:40. Noch schneller war aber der Hamburger Fellersmann in Kopenhagen, wo er in einem großartigen Rennen die hervorragende Zeit von 14:34,6 zusammenbrachte.

Stöck und Trippe über 16 Meter

Einen festlichen Rahmen hatte der 12. Leichtathletik-Länderkampf zwischen Deutschland und Frankreich in München. Mit über 15 000 Zuschauern war das Dante-Stadion bis auf den letzten Platz ausverkauft. Der Kampf leistete den erwarteten deutschen Sieg. Wurden die französischen Gäste auch um fast zehn bisher höchsten Ergebnis von 106:45 Punkten geschlagen, so bewiesen sie doch in den einzelnen Wettbewerben eine nicht zu übersehende Formverbesserung. Eine feine Leistung war besonders der Sieg von Meiser im 110-Meter-Hürdenlauf in 14,9 Sek., wobei er Wegner und Plommanns mit einigen Metern Abstand hinter sich ließ. Großartig lief ein noch unbekannter im 400-Meter-Lauf zu Europameister Harbig, der mit 1:50,5 seinen deutschen Rekord erreichte. Die Leistungen standen überhaupt auf hoher Stufe. Eine besondere Genugtuung verdient noch das Kugelstoßen, das Gerhard Stöck mit 16,15 Meter gegen Trippe gewann, der 16,12 Meter schaffte. Deutschland darf auf seine Kugelstoßer stolz sein!

Zum Reigen der Kämpfe voran ging der mit Beifall bedachte Einmarsch beider Mannschaften. Die französische Mannschaft wurde von Noel als Führer und dem alten Olympiakämpfer Winter als Fahnenträger angeführt, deutscher Mannschaftsführer war Gerhard Stöck, die Fahne trug der bekannte Speerwerfer Tröger. Die diesjährige Leistungen bei den sportlichen Hoffnungen berechtigen. Stehend hörte die Menge die Nationalhymnen, und dann begannen die flott hintereinander abgewickelten Kämpfe, die vom Startschuß zum 100-Meter-Lauf an die deutsche Mannschaft in Front sahen. Von den 15 Wettbewerben brachte nur der bereits erwähnte 110-Meter-Hürdenlauf einen französischen Sieg.

Ergebnisse: 100 Meter: 1. Neckermann (D.) 10,6; 2. Hornberger (D.) 10,7; 3. Walmy (F.) 10,8; 4. Godbomtis (F.) 10,9. — 200 Meter: 1. Schuring (D.) 21,1; 2. Neckermann (D.) 21,3; 3. Bucourt (F.) 21,8; 4. Tolleens (F.) 22. — 400 Meter: 1. Helm (D.) 49; 2. Hamann (D.) 49,1; 3. Marcillac (F.) 49,5; 4. Joos (F.) 49,7. — 800 Meter: 1. Harbig (D.) 1:50,5 (deutscher Rekord eingestellt); 2. Vedeaux (F.) 1:52,3; 3. Giesen (D.) 1:52,8; 4. Goir (F.) 1:57,2. — 1500 Meter: 1. Kaindl (D.) 3:57,8; 2. Eichberger (D.) 3:58; 3. Messner (D.) 3:58,8; 4. Hanfenne (F.) 4:01,4. — 5000 Meter: 1. Eberlein (D.) 14:52; 2. Eberhardt (D.) 14:53,6; 3. Jalanne (F.) 15:10,4; 4. El Ghazi (F.) 15:11. — 110 Meter Hürden: 1. Brisson (F.) 14,9; 2. Wegner (D.) 15,1; 3. Plommanns (D.) 15,2; 4. Mathiotte (F.) 15,4. — 4 mal 100 Meter: 1. Deutschland (Gerth, Hornberger, Neckermann, Kofler) 41,5; 2. Frankreich (Godbomtis, Bucourt, Walmy, Tolleens) 42,5. — 4 mal 400 Meter: 1. Deutschland (Helling, Helm, Schuring, Harbig) 3:17,8; 2. Frankreich (Joye, Marcillac, Cretoit, Petit) 3:19,2. — Kugelstoßen: 1. Stöck (D.) 16,14 Meter; 2. Trippe (D.) 16,12 Meter; 3. Noel (F.) 15,95 Meter; 4. Tröger (D.) 15,8 Meter. — Diskuswurf: 1. Trippe (D.) 47,12 Meter; 2. Lampert (D.) 46,74 Meter; 3. Winter (F.) 46,31 Meter; 4. Noel (F.) 45,86 Meter. — Speerwurf: 1. Weiß (D.) 68,64 Meter; 2. Gerres (D.) 62,08 Meter; 3. Frinot (F.) 60,45 Meter; 4. Tucher (F.) 57,88 Meter. — Stabhochsprung: 1. Sutter (D.) 3,90 Meter; 2. Lagnaud (F.) 3,90 Meter; 3. Nomadier (F.) 3,80 Meter; 4. Wintzenrith (F.) 3,80 Meter. — Weitsprung: Dr. Long (D.) 7,28 Meter; 2. Gottschalk (D.) 6,96 Meter; 3. Balleyo (F.) 6,92 Meter; 4. Bandry (F.) 6,81 Meter. — Hochsprung: 1. Weinkötz (D.) 1,93 Meter; 2. Gehmert (D.) 1,90 Meter; 3. Mannan (F.) 1,80 Meter; 4. Mantran (F.) 1,80 Meter.

Gesamtergebnis: 1. Deutschland 106, 2. Frankreich 45 Punkte.

Fellersmann lief 5000-Meter-Rekord

Die ausschließlich aus norddeutschen Athleten zusammengestellte deutsche Mannschaft siegte die Vertreter Dänemarks in Zoetermeyer im Gesamtergebnis mit 101:79 Punkten. Der dänischen Mannschaft wurde bei ihren Erfolgen ein freundlicher Empfang bereitet. Von den zwölf Wettbewerben entfielen nur der 100-Meter-Lauf, der Hochdreisprung und die Schwedenstaffel dänische Siege, sonst gab es mehr oder weniger überlegene eruncane deutsche Erfolge. Die beste Leistung vollbrachte der Hamburger Langstreckler Rolf Fellersmann, der die 5000 Meter in der neuen deutschen Rekordzeit von 14:34,6 gewinnen konnte. In der letzten Runde lief Fellersmann dem Felde auf und davon, seine Leistung wird um besten durch die Tatsache gekennzeichnet, daß er den bisherigen Rekord von Max Spring (14:41,4) um fast sieben Sekunden verbessert hat. In großem Stil gewann auch Gyland den 110-Meter-Hürdenlauf, wobei er die famose Zeit von 14,6 Sek. lief.

Ergebnisse: 100 Meter: 1. Borge (Stydstrup (Dä.) 10,7, 2. Fehring (D.) 10,8, 3. Holger Hansen (Dä.) 10,8, 4. Lindemann (D.); 400 Meter: 1. Blasejczak (D.) 49,6, 2. C. Jensen (Dä.) 49,9, 3. Dalsenlieber (D.) 50; 800 Meter: 1. Konig (D.) 1:56,1, 2. Rose (Dä.) 1:56,9, 3. Steinbach (D.) 1:57,1; 1500 Meter: 1. Kerting (D.) 3:58,4, 2. Zeidenzimmer (D.) 3:56,6, 3. Nantil (Dä.) 3:59,6; 5000 Meter: 1. Fellersmann (D.) 14:34,6 (deutscher Rekord), 2. Jensen (Dä.) 14:59,6, 3. Jahmer (D.) 15:06,6; 110 Meter Hürden: 1. Gland (D.) 14,6, 2. Thomsen (Dä.) 14,8, 3. Karsten (Dä.) 15; Hochsprung: 1. Martens (D.) 1,91 Meter, 2. Lanadorf (D.) 1,91 Meter, 3. Wind Otto (Dä.) 1,85 Meter; Weitsprung: 1. Lindmann (D.) 7,16 Meter, 2. Hansen (Dä.) 7,04 Meter, 3. Kegel (D.) 6,69 Meter; Stabhochsprung: 1. Ernst Larsen (Dä.) 3,90 Meter, 2. Thomsen (Dä.) 3,80 Meter, 3. Dautenhammer (D.) 3,70 Meter; Kugelstoß: 1. Weber (D.) 14,88 Meter; 2. Dr. Diestelmann (D.) 14,48 Meter; 3. Moegaard (Dä.) 13,53 Meter; Diskuswurf: 1. Krüger (D.) 45,27 Meter, 2. Dr. Siewert (D.) 45,89 Meter, 3. G. Jensen (Dä.) 41,47; Schwedenstaffel: 1. Dänemark (Stydstrup, Jensen, Bock, Roe) 1:38,2, 2. Deutschland (Gohrsen, Fehring, Dr. Haselsteiner, Borchard) 1:38,4.

Gesamtergebnis: 1. Deutschland 101 Punkte, 2. Dänemark 79 Punkte.

Die Erfolge in Esch

Die starke deutsche Mannschaft, die am Sonntag in Esch zum Leichtathletik-Länderkampf gegen Luxemburg angetreten war, errang einen überlegenen Sieg. Alle Wettbewerbe wurden gewonnen, so daß sich die Vertreter Luxemburgs hoch mit 95:41 Punkten geschlagen geben mußten. Die Leistungen standen durchweg auf hoher Stufe, in seiner Form erwies sich Max Spring, der über 5000 Meter seinen eigenen deutschen Rekord auf 14:40 verbessern konnte.

Ergebnisse: 100 Meter: 1. Vogelsang (D.) 11, 2. Konze (D.) ½ Meter zur., 3. Merich (D.), 4. Link (L.). 200 Meter: 1. Konze (D.) 23, 2. Schneider (D.) ½ Meter zur., 3. Zuang (L.), 4. Fraxioni (L.). 400 Meter: 1. Eisermann (D.) 50,6, 2. Schumacher (D.) 1 Meter zur., 3. Faud (L.), 4. May (L.). 800 Meter: 1. Brandscheidt (D.) 1:58,5, 2. Piott (D.), 3. Dennemeyer (L.). 1500 Meter: 1. Becht (D.) 3:59,8, 2. Kramer (L.) 25 Meter zur., 3. Schmidt (L.), 4. Deloge (L.). 5000 Meter: 1. Spring (D.) 14:40 (deutscher Rekord), 2. Adams (D.), 3. Medinger (L.), 4. Heitendt (L.). 4×100 Meter: 1. Deutschland (Schneider, Vogelsang, Konze, Sellland) 43 Sek., 2. Luxemburg 45,6. 4×400 Meter: 1. Deutschland (Eisermann, Büll, Schumacher, Brandscheidt) 4:30. Kugelstoß: 1. Jansen (D.) 15,14 Meter, 2. Botapek (D.) 14,70 Meter, 3. Wagner (D.) 14,16 Meter, 4. Oselsbinger (L.) 13,23 Meter. Diskuswurf: 1. Botapek (D.) 48,19 Meter, 2. Jansen (D.) 45,36 Meter, 3. Wagner (D.) 43,47 Meter, 4. Oselsbinger (L.) 36,32 Meter. Speerwurf: 1. Berg (D.) 64,88 Meter, 2. Bader (D.) 61,57 Meter, 3. Weicht (L.) 54,17 Meter, 4. Faber (L.) 43,70 Meter. Hochsprung: 1. Bühmer (D.) 1,85 Meter, 2. Wege (L.) 1,80 Meter, 3. Schleimer (L.) 1,75 Meter, 4. Rasky (L.) 1,70 Meter. Weitsprung: 1. Witte (D.) 7,20 Meter, 2. Merich (L.) 7,19 Meter, 3. Lettau (D.) 6,90 Meter, 4. Kies (L.) 6,26 Meter.

Gesamt: 1. Deutschland 95 Punkte, 2. Luxemburg 41 P.

Mit einer „Briefmarke" im Sattel ...

Riesenüberraschung mit 10:178 RM. und einer Einlaufquote von 10:1007 RM. im Georg Nette-Erinnerungs-Rennen — Die „Askania" gewann Palladio vor Murillo

C. J. Das geflügelte Wort von der „glorreichen Ungewißheit auf dem Turf" hat am zweiten hallischen Renntag wahre Triumphe gefeiert. Im Zusammenhang damit marschierte auch der Satz mit der „Briefmarke im Sattel". Ein Pferd, das in einem Handicap zu mit 48 Kilo herum zu tragen hat, geht mit einer „Briefmarke" ins Rennen, sagt der Fachmann, und diese Briefmarken bringen dann oft die schweren „Reichsmark" oder „dicken Brocken".

Mit solch einem dicken Brocken fand der gestrige Renntag einen recht angenehmen (für viele vermutlich einen unangenehmen) Ausklang. Das Georg-Nette-Erinnerungs-Rennen — man weiß, daß die Nette-Generationen in Mitteldeutschland ein unvergängliches Begriff um den Rennsport haben — brachte einige Riesenüberraschungen. Eine Siegerquote von 10:178 RM., eine Einlaufquote von 1007 RM. und gleichzeitig mit neun Pferden das stärkste Feld des Tages. Während man den Dreijährigen, an der Spitze Marienpage, allgemein das Vertrauen schenkte, fand man die älteren Pferde in Front. Der vierjährige Mr. Mel, der mit „der Briefmarke", lief seinen Gegnern einfach davon. Um eine Länge dahinter kam Sonnenvogel ein — mit 60½ Kilo eine Bombenleistung —; ihm folgte mit 1½ Längen Guß Again, und eine Länge dahinter kam der heiß favorisierte Marienpage, für den Julo Maßenberger einzig und allein nach Halle geschickt worden war. Der Zoppenbroicher Marocain war nie im Rennen.

Eine ähnliche Ueberraschung brachte auch der Lenz-Ausgleich, wo die Favoritin Goldperle mit knapper Mühe und Not den dritten Platz retten konnte. (Die Palastpage-Kinder Marienpage und Goldperle vermochten sich also beide nicht durchzusetzen.) Siegerin wurde Landesherrin, die bereits am ersten italischen Renntag eine Quote von 181 RM. brachte und diesmal — erstaunlicherweise — wieder zu langen Odds ging. Es ist fast anzunehmen, daß ihre Anhänger von der 105-RM.-Quote selbst höchst überrascht waren. Allerdings darf nicht übersehen werden, daß der schnelle Norddeich alle Aussichten am Start ließ, denn der Hengst verlor gut vier Längen, ein Verlust, der bei 1000 Meter nur vorübergehend ist. Der Heedine Hengst belegte immerhin noch den vierten Platz. Er wäre, ohne den Startverlust, unbedingt beim Ende gewesen. Zwischen Landesherrin und Goldperle schob sich Juist (ebenfalls mit einer „Briefmarke" belastet) durch.

Das waren die beiden Riesenüberraschungen. Die sonstigen kleineren Ueberraschungen liefen so nebenher. Denn auch das Hauptrennen des Tages, das Askania-Jagdrennen, brachte eine kleine Ueberraschung. Beinahe wäre es Major Horn geglückt, sich zum drittenmal als Sieger auf die Liste der Askania-Steeple-Chaise zu setzen. Denn schon 1929 gewann er sie als Leutnant mit v. Richthofens Mumpitz und 1933 als Besitzer mit Elvira. Diesmal mußte er mit seinem Wallach Murillo eine Niederlage durch Palladio einstecken. Als Palladio etwa nach der Hälfte der Distanz das Rennen aufnahm, sah man bereits die Ueberlegenheit des Hengstes, der trotz seiner 78 Kilo plötzlich scharf ging. Das letzte Hindernis nahmen Palladio, Quast und Murillo fast gleichzeitig, aber auf der Flachen hatte Palladio das Heft wieder in der Hand. Mit fünf Viertel Längen fertigte er Murillo sicher ab, der in Karlshorst vor etwa 14 Tagen sehr sicher nach Hause kam.

Einen Favoritensieg gab es schließlich im Ironie-Jagdrennen mit Guardi, der am ersten Renntag in Halle sich lediglich Gregor beugen mußte. Guardi gewann damit sein erstes Rennen in dieser Rennzeit. Das Heide-Hürdenrennen war immer nur das Rennen von Poet's Fancy. Wenn sich auch Fortunata recht tapfer schlug, konnte sie den Engländer doch nicht erreichen.

Bei den Zweijährigen im Freundschafts-Preis stimmte die Form zwischen Sakkarah und Neapelitaner auf's Kilo. Die Stute kam diesmal auf der längeren Strecke und unter veränderten Gewichtsverhältnissen vor dem Hengst ein, aber sie fand eine Bezwingerin in Fine, die zum erstenmal die Rennbahn betrat und ihr Debut gleich sehr eindrucksvoll gestaltete.

Im Amazonen-Preis war für Odin kein Gegner vorhanden. Der Hengst gewann im Kanter mit vier Längen und brachte somit seinem neuen Besitzer gleich den ersten Sieg nach Hause. (Das Gestüt Zoppenbroich hatte den Hengst zwei Tage vorher an R. Müller verkauft.)

Einen packenden Kampf lieferten sich die Pferde im Preis des Gaues Halle-Merseburg. Um einen knappen Kopf hielt Fatinelli seinen Vorteil fest, den er sich in der Distanz auf der Innenseite errungen hatte, so daß der Favorit Haralad den Hengst nicht mehr abfangen konnte. Ebenso knapp endeten Marquis Posa und Beattie Be Bright. (Fatinelli kehrte gleichfalls am ersten Renntag schon als Sieger zur Waage zurück.)

*

Ueber das Wetter wäre nur noch zu sagen, daß kurz vor dem Askania-Jagdrennen die Sonne aufging — und blieb. Was vorher war, ist nicht viel. Die Unentwegten waren auf alle Fälle da. In den ersten fünf Rennen starteten je fünf Pferde, dann steigerte sich die Besetzung ... sechs ... sieben ... neun ... Es war ein stabiler Renntag mit guter Qualität. Die Besitzer ließen kein Platzgeld „schwimmen". Das war erfreulich.

Und die Wetter? Mal so, mal so ... wie das Wetter! Die „glorreiche Ungewißheit des Turfes" gibt und nimmt oft zu recht ungleichen Teilen. Wer die „Hunderter" einheimste, lachte ... und die anderen trösten sich bis zur nächsten „Ungewißheit".

(Ergebnisse siehe Seite 10)

Abschluß der hallischen Sportwoche

Drei Stunden Hochbetrieb zur Ermittlung der Stadtbesten

Ein bunter Flimmer des Sportes rollte gestern in der Horst-Wessel-Kampfbahn der Saalstadt Halle ab. Zum Abschluß der ersten hallischen Sportwoche wurden Leichtathleten, Schwerathleten, Faustballer und Radfahrer zur Ermittlung der Stadtbesten an. Nachdem Kreisbeimarl Schobert über Sinn und Zweck der Leibesübungen und von der Erziehungsgemeinschaft des NSKK. gesprochen hatte, herrschte im Innenraum drei Stunden Hochbetrieb — trotz der Regenbuschen. Als die Vorläufe der Leichtathleten um Radschläge, die Vorläufe der Ringer und Boxer beendet waren, gab es fast am laufenden Band Stadtbeste. Besonderes Interesse weckten die Kämpfe im Boxring und auf der Matte. Da gab es blitzschnelle Schlagserien mit k. o.-Ausgang oder gut angesetzte Griffe, die den Gegner mitunter in Sekunden auf die Schultern brachten. Dann wieder jagten Sprinter und Sprinterinnen über die Aschenbahn, abgelöst von Radfahrern oder den Langstreckern, und in den Kurven waren Springer und Werfer in Tätigkeit. Dann schalteten sich noch die Faustballer ein mit ihrem finesseriechen Spiel, wobei die Mittelspieler immer wieder neue Tricks verfuchten, meist mit Erfolg.

Die meisten Wettbewerbe waren den Leichtathleten vorbehalten, wobei der Pfl. Halle 96 bei den Männern nur drei Siege abzog, bei den Frauen aber alles gewann. Ueberraschungen gab es wohl nirgends, dafür aber wieder schlechte Stabwechsel in Hülle und Fülle, die neben der teilweisen „Fetzen-Besegung" die schlechten Zeitzeiten erklären.

Im Ringen dominierte Germania-Felsenfest, während es im Boxen bereits Siege gab.

Beachtliches können zeigten auch die Gewichtheber, und hier vor allem der Gaumeister im Halbschwergewicht, Uffz. Hornicher (Luftgemeitschaft der Luftwaffe), der gestern 670 Pfund schaffte (Reißen 200, Stoßen 270, Drücken 200).

Die Kanuten hatten am Vormittag im Rahmen der Kreis-Kurzstrecken-Regatta ihre Stadtbesten im Einer- und Zweier-Kajak sowie im Einer-Kanadier ermittelt, zweimal errang

Kurt Krötzsch wieder Zweiter

Nach scharfem Kampf wird Schreyer (Braunschweig) Mehrkampfmeister der Turner

Bei den Frauen Sievers (Kiel)

Hildesheim stand am Wochenende ganz im Zeichen der Turner, die auf dem Georg-Braun-Platz die deutschen Meisterschaften im Gemischten Zwölfkampf für Männer und im Gemischten Zehnkampf für Frauen durchführten. Leider fehlten in Hans Friedrich und Berta Aupp beide Titelverteidiger. Meister der Männer wurde nach schärfstem Kampf mit Kurt Krötzsch, dem Turnfestsieger von 1933 und Vorjahrszweiten, Willy Schreyer (MTV. Braunschweig), und bei den Frauen setzte sich nach ebenso interessantem Endkampf Frl. Sievers (Kiel) gegen Frl. Held (München) durch.

Der Schauplatz der Meisterschaften war festlich geschmückt, doch störte an beiden Tagen ein Gewitterregen den Ablauf der Kämpfe. Bei den Männern lag Schreyer nach drei volkstümlichen und fünf Gerätübungen bereits mit 155,9 P. in Führung, gefolgt von Breitfopf-Glatz (153,4) und Kurt Krötzsch-Leuna (149,2 P.). Am Sonntag holte Krötzsch vor den Augen des Reichssportführers gut auf, da er am Barren, Seitpferd und Langpferd je 19,8 P. erzielte. Vor der letzten Uebung, der Kür am Reck, lag Schreyer mit 210,4 P. vor Krötzsch mit 208,6. Krötzsch turnte eine 20. Schreyer mußte mindestens 18,3 P. erreichen, um Meister zu werden. Der Braunschweiger turnte überaus sicher, beendete seine schwierige Uebung flüssig und erhielt 19,9 P. Damit war er Sieger.

Der Erfolg des Braunschweigers wurde stark bejubelt, aber auch der wiederum ehrenvoll geschlagene Krötzsch erntete viel Beifall. Den Schlußkämpfen war noch ein Regenschauer vorausgegangen. Man mußte eine Pause einlegen, nach der dann sogar die Sonne hervorkam, so daß die Meisterschaften bei schönstem Wetter ausklingen konnten.

In der Frauenmeisterschaft zog Frl. Sievers gleich in Front und lag nach dem ersten Tage, nach sieben Uebungen, mit 130 Punkten vorn vor der Münchnerin, die nur um 2 Punkte zurück folgte. Leider ereignete sich ein Zwischenfall. Frl. Bertram (Saarbrücken), die bereits 122,5 P. hatte, mußte aufgeben, da sie sich einen Armbruch zugezogen hatte. Der Endkampf zwischen Frl. Sievers und Frl. Held wogte lange hin und her. Erst die Barrenübung brachte die Entscheidung. Frl. Sievers bekam 19, Frl. Held 18 Punkte. Mit nur einem Punkt Vorsprung wurde die Kieterin Meisterin.

Der Reichssportführer nahm anschließend die Siegerehrung und Preisverteilung vor.

Ergebnisse: Deutsche Zwölfkampfmeisterschaft der Männer: 1. Willy Schreyer (MTV. Braunschweig) 230,3 P., 2. Kurt Krötzsch (TSV. Leuna) 228,6 P., 3. Willy Breitkopf (MTV. Köln) 224,1 P., 4. Rheinold Schmidt (Ludwigshafen-Oppau) 224,9 P., 5. Fritz Frisch (TV. Eichen) 221,4 P., 6. Goebig (Wiesbaden) 217,2 P., 7. Hans Schmidt (Tgm. Nürnberg) 216,8 P., 8. Walter Rinke (Holzhausen) 216,7 P., 9. Karl Bornemann (Tgm. Bielefeld) 212,2 P., 10. Andreas Loibl (Reichsbahn Nürnberg) 211,7 P., 11. Hamburgs Meister Thölke, BT., belegte mit 210,6 P. den 12. Platz.

Deutsche Zehnkampfmeisterschaft der Frauen: 1. Gretel Sievers (Kiel) 188,5 P., 2. Held (München) 182,5 P., 3. Greiler (Hamburg) 175,5 P., 4. Dumpfel (Nürnberg) 174,5 P., 5. Jungmann (Ludwigshafen) 171,5 P., 6. Dahmen (Bochum) 172 P., 7. Blankenhagen (Curhaven) 170 P., 8. Findeisen (Göppingen) 169,5 P., 9. Schneider (Hamburg) 164 P., 10. Elisabeth Lenzing (Mettmann) 163,5 Punkte.

Vorführungen: Faustball: MTV. Braunschweig — Hamburg-Harvestehuder TV. 32:27 (20:13), Korbball der Frauen: Berliner Turnerschaft — TSV. Oldenburg 3:2.

Die Ergebnisse für den Kreis Jahn

Deutscher Zwölfkampf, Meisterklasse: 2. K. Krötzsch (Leuna) 228,6 Punkte; 18. K. Otto (Leuna) 203,9 P., Schnitzmann der Männer: 4. Kreher (Leuna) 177 P.; 20. Trübenbach (Leuna) 163,5 P.; 26. Jacob (Gleis. TV. Halle) 160,5 P.; 39. Niemäcker (Gerstedt) 154 P.; 42. A. Böttcher (Merseburg) 152,5 P.; 43. G. Böttcher (Merseburg) 152 P.; 59. Jentzsch (Gleisen) 142,5 P.; 62. Schneider (Bernburg) 141 P.; 64. Glauzert (ATV. Halle) 139,5 P.; 66. Siegel (Nb-Disc. Halle) 138,5 P.; 69. Behrens (Bernburg) 137 P.; 72. Schuster (Leuna) 135 P. — Schlußkampf der Aelteren, Kl. A: 4. Arit (NbDsGem. Halle) 114 P.; 8. Nibelam (Hettstedt) 104 P.; 18. Schade (ETV. Halle) 93 P. — Schlußkampf der Aelteren, Kl. B: 19. Osterburg (Hettstedt) 103 P. — Schlußkampf der Aelteren, Kl. C: 33. Damm (Gleisen) 93 P. — Schlußkampf der Turnerinnen: 15. Hohle 142 P.; 18. Gehrke 139,5 P.; 23. Knäutel 137 P. (alle drei ETV.); 26. Mist 135,5 P.; 39. Madeck 128,5 P.; 49. Schmidt 123,5 P.; 56 Henning (20 P. (alle hier Merseburg); 61. Fromann 117,5 P.; 69. Frische 113,5 P. (alle zwei ATV.).

Die Deutschen Turn-Mehrkampfmeisterschaften in Hildesheim: Kurt Krötzsch, Leuna, der nach schärfstem Kampf Zweiter wurde vor Schreyer (Braunschweig), dem neuen Mehrkampfmeister (Aufn.: Schirner)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193907032/fragment/page=0009

der HSC. 1920 und einmal die Paddlergilde den Titel.

Im Faustball siegte nach wechselndem Spiel der ATV. über den Gleichenkeiner TV.

Bei den Radfahrern fielen alle drei Siege an die Wanderfalken, die aber im 5000-Meter-Punktefahren und auch im Zweier-Mannschaftsfahren gegen Staubwolke schwer zu kämpfen hatten.

Radfahren: 1200-Meter-Hauptfahren: Stadtbester Gruß (Wanderfalken), siegte 200 Meter 15,4 Sek. — 5000-Meter-Punktefahren: Stadtbester Grabert (Wanderfalken) 8:27 Min., 16 Wertpunkte, letzte 200 Meter 17,6 Sek. — Zweier-Mannschaftsrennen, 70 Kilometer nach Sachsagerer: Stadtbester Waltmann-Grauert (Wanderfalke) 15:19,7 Min., 19 Punkte.

Ringen: Bantamgewicht: Stadtbester K. Schlichting (Germ.-Reilsenfeld) 439 Pkte., 2. Steag, 2 Fehlpunkte. — Federgewicht: Stadtbester Hecht (Germ.-Reilsenfeld) 2 Steag, 0 Fehlpunkte. — Leichtgewicht: Stadtbester Uffs. Bauer (Waffenmn.-Luftm.) 3 Steag, 0 Fehlpunkte. — Weltergewicht: Stadtbester Kurt Hauskf (Germ.-Reilsenfeld) 2 Steag, 1 Fehlpunkt. — Mittelgewicht: Stadtbester Max Hauskf (Germ.-Reilsenfeld) 2 Steag, 0 Fehlpunkte. — Halbschwergewicht: Stadtbester Goldbahn (Reichsbahn) 1 Steag, 0 Fehlpunkte.

Boxen: Fliegengewicht: Stadtbester Gontz (98) über Dunkel (Siebelwerke) 3. Kb. to. — Bantamgewicht: Stadtbester Tom (Becker) über Kohl (Siebelwerke) nach P. — Federgewicht: Stadtbester Klinaler (Siebelwerke) über Lindemann (S) nach P. — Leichtgewicht: Krain (Siebelwerke) über Henschel (Wacker) nach P. — Weltergewicht: Gostomzyk (Sie.) Halbschwergewicht: Hach (Siebelwerke); Schwergewicht: Blume 1 (Wacker) sämtlich ohne Kampf. Nahwettkämpfe: Sieger Oehmig (Siebelwerke) über Hoppe (98) nach P.; Georgius (98) gegen Hense (Plesterig) unentschieden. Sieger Hach (Siebelwerke) über Brachwitz (Plesterig) durch Aufgabe in der 2. Runde.

Gewichtheben: Bantamgewicht: Stadtbester Schmitt (Germ.-Reilsenfeld) 430 Pfund. — Leichtgewicht: Stadtbester Uffs. Bauer (Waffenmn.-Luftm.) 480 Pfd. — Mittelgewicht: Stadtbester Uffs. Hornischer (Waffenmn.-Luftm.) 670 Pfd.

Kanu: Einer-Kajak: Stadtbester Steger (HSC. 1920) 3:06,2 Min.; Einer-Kanadier: Stadtbester Gröbel (HSC. 1920) 3:52,8 Min.; Zweier-Kajak: Stadtbester Voigt-Janicke (Paddlergilde Halle) 3:14,6 Min.

Faustball: Stadtbester: ATV. mit 40:30 gegen Gleichen TV.

Stadtmeisterschaften Leichtathletik: Männer: 100-Meter-Lauf: 1. Wielandt (Wfz. 96) 11,1 Sek. — 400-Meter-Lauf: 1. Wieland (Wfz. 96) 52,1 Sek. — 1500-Meter-Lauf: 1. Schütze Paulli (3. Panzer Rgtr.-Abt.) 4:11,2 Min. — 5000-Meter-Lauf: 1. Kampe, Ufh. (Wfz. 96, Nrdr. u. Rs.-Mn.) 15:57,6 Min. — Hochsprung: 1. Geißler (Wfz. 96) 1,72 Meter. — Kugelstoßen: 1. Nadrk (SR. 98 Halle) 12,37 Meter. — Weitsprung: 1. Schütze (Wfz. 96) 6,39 Meter. — 4×100-Meter: 1. 4×100 Meter: 1. Wfz. 96 Halle 46 Sek. — 3×1000 Meter: 1. Wfz. 96 Halle 8:48 Min. — 10×200 Meter: 1. Wfz. 96 Halle 4:08,3 Min.

Frauen: 100-Meter-Lauf: 1. Henze (Wfz. 96 Halle) 13,4 Sek. — Weitsprung: 1. Henze (Wfz. 96 Halle) 4,89 Meter. — Hochsprung: 1. Bude (Wfz. 96 Halle) 1,41 Meter. — Kugelstoßen: 1. Fröhlner (Wfz. 96 Halle) 10,19 Meter. — 4×100 Meter: 1. Wfz. 96 Halle 1 53,8 Sek.

Mittelland-Kanumeisterschaften

Gemeinsam mit der Kurzstreckenregatta des NSMV.-Jahnkreises wurden am Sonntag bei schönstem Regattawetter in der Saalbucht-Halle die Kanumeisterschaften des HJ.-Gebietes Mittelland ausgefahren. Bei stärkster Beteiligung der Banne 36 (Halle), 394 (Saalkreis) und 392 (Merseburg) gab es in den meisten Rennen packende Kämpfe, die sehr häufig mit äußerst geringem Vorsprung entschieden wurden. Mit sechs Siegen schnitt der Bann 36 (Halle) am besten ab, vier Siege errang der durch den Ammendorfer Kanuklub vertretene Bann 394 (Saalkreis), zwei Siege fielen nach Merseburg.

Jahnkreis-Kanukurzstreckenregatta

Der NSMV.-Jahnkreis brachte am Sonntag in Halle zusammen mit der Kanumeisterschaft des HJ.-Gebietes Mittelland seine Kurzstreckenregatta zur Durchführung. Aus den vier ausgefahrenen Rennen ging der Verein für Kanusport Halle von 1909 zweimal als Sieger hervor. Im Einer-Kajak der Leistungsklasse II fuhr Steuer vom Hall. Kanuklub 1920 einen sicheren Sieg heraus, und im Zweier-Faltboot der Leistungsklasse II war der Ammendorfer Kanuklub nicht zu schlagen.

V. Olympische Winterspiele

Gründungsfitzung des Organisations-Komitees — Olympiafackel Chamonix-Garmisch

Unter dem Vorsitz des Reichssportführers v. Tschammer und Osten wurde am Sonnabend in Garmisch-Partenkirchen der erste offizielle Schritt zur Vorbereitung der V. Olympischen Winterspiele 1940 getan. Im Sitzungssaale des Rathauses zu Garmisch-Partenkirchen erfolgte die feierliche Gründung des Organisationskomitees. Dem Akt wohnte als Vertreter der Partei Gauleiter Adolf Wagner bei, ferner Vertreter der Regierung, der Wehrmacht und der örtlichen Behörden.

Der Reichssportführer sagte in seiner Begrüßungsrede u. a., Deutschland habe mit der einstimmigen Uebertragung der Olympischen Winterspiele 1940 einen schönen Sieg gefeiert, der eine Anerkennung der deutschen Organisationskraft und der leidenschaftlichen Hingabe an den olympischen Gedanken bedeute. Es sei allerdings erst der erste Sieg eines Feldzuges, der noch gewonnen werden müsse. Es sei der Wunsch des Führers, daß die Spiele 1940 großzügig gestaltet und entsprechend dem gewachsenen Verständnis für die olympische Idee nach Möglichkeit die Spiele des Jahres 1936 übertreffen sollen. Dieses Ziel müsse mit allen Mitteln erreicht werden.

Dem Brauch entsprechend sei zur Durchführung der Olympischen Winterspiele ein Organisationskomitee gegründet, zu dessen Präsident Dr. Karl Ritter von Halt ernannt wurde, der schon Präsident des Organisationskomitees der IV. Olympischen Winterspiele 1936 gewesen sei und seiner Aufgabe alle seine Tatkraft und Hingabe schenken werde.

Gauleiter Staatsminister Wagner, der als Vertreter der NSDAP. dem Vorstande des OK. angehört, gab der Ueberzeugung Ausdruck, daß die Veranstaltung zu einem großen Erfolge geführt werde. Er versprach die weitestgehende Unterstützung Bayerns für die Lösung der gewaltigen Aufgabe.

Sodann sprach Dr. v. Halt, der nach einem Ueberblick über den Stand der Vorbereitungen die vorläufige Liste der Mitglieder des OK. feststellte, dem die deutschen Mitglieder des internationalen Olympischen Komitees, Vertreter der Regierung, der Wehrmacht, der Partei, des Sportes und die wichtigsten Träger der Arbeit angehören.

Nach Vorstellung der Mitglieder des Generalsekretariats, die fast ausnahmslos schon bei der Ausarbeitung der Winterspiele 1936 mitgewirkt haben, sprach Generalsekretär Dr. Diem. Er trug die Aufgaben vor, die in der nächsten Zeit vom OK. gelöst werden müssen. Das Programm vom 2. bis 11. Februar stehe in großen Zügen fest, an den bei den IV. Olympischen Winterspielen bestimmten Eintritts- und Unterkunftspreisen werde unter allen Umständen festgehalten. Bezüglich der Stiftwettbewerbe werde auch unter der Voraussetzung, daß sie nur als Vorführungen durchgeführt werden, Vorsorge getroffen, um sie den Olympischen Spielen würdig auszurichten und zu einer gewaltigen Demonstration für den deutschen Skisport zu gestalten.

Ueber die geplanten großen Feste, die natürlich keine genaue Wiederholung von 1936 sein werden, wurden beifällig aufgenommene Ausführungen gemacht. Als Gegenstück zur Fackelstaffel Olympia—Berlin, wird vom Ort der I. Olympischen Winterspiele, Chamonix, zu Füßen des Mont Blanc, ein Eilbotenlauf über die Skifelder der Alpen nach Garmisch-Partenkirchen vorbereitet, der eine Urkunde der Freundschaft überbringen wird. An den französischen Skiverband ist bereits wegen Mitarbeit herangetreten worden.

Bürgermeister Scheck gab nochmals Einzelheiten über die geplanten Neu- und Ausbauten bekannt und betonte, daß die Kämpfer, die in den Februartagen des nächsten Jahres aus aller Welt nach Garmisch-Partenkirchen kommen, Anlagen vorfinden werden, die einzig dastehen.

Zum drittenmal MTSA. Leipzig

Im Endspiel um die deutsche Handballmeisterschaft SV. Linkfort 6:4 geschlagen

Frauen-Handballmeisterschaft endlich für VfR. Mannheim

Nach mehrfachen vergeblichen Versuchen, Deutscher Handballmeister zu werden, sicherte sich der „ewige Zweite", VfR. Mannheim, in diesem Jahre nun doch den Titel bei den Frauen. Das in Duisburg ausgetragene Endspiel zwischen Mannheim und Eimsbüttel-Hamburg endete 7:5 (2:4) für die Süddeutschen.

In der ersten Halbzeit sah es nicht rosig aus für Mannheim, denn die Hamburgerinnen setzten sich energisch ein und konnten sich auch mit 4:2 die Pausenführung sichern. Später führte Eimsbüttel mit 4:3 und 5:3. Endlich raffte sich Mannheim auf, kam zum Ausgleich und schoß dann noch zwei weitere Treffer. Entscheidend für den Erfolg des VfR. war die Leistung der Stürmerinnen. Der Angriff kam zunächst nicht richtig auf Touren, wurde dann aber besser und besser. Hätte Frl. Gatermann im Hamburger Tor nicht so ausgezeichnet gehalten, wäre die Niederlage höher ausgefallen.

MTSV. Leipzig nach schwerem Kampfe

Bald nachdem die Frauen den Kampfplatz verlassen hatten, traten die Männer zum Endspiel um den Titel an, den der MTSV. Leipzig zu verteidigen hatte. Man hatte den sicheren Sieg der Sachsen erwartet, doch gab sich der SV. Linkfort nur mit 6:4 (2:1) geschlagen.

Das von Hogge-Berlin geleitete Endspiel verlief teilweise recht hart. Die Rheinländer schlugen sich gegenüber den körperlich überlegenen Sachsen ausgezeichnet, ja sie standen dem Meister im Feldspiel um nichts nach. Mitunter sah man bei Linkfort sogar ein flüssigeres Spiel als bei dem MTSV. Wenn Linkfort dennoch der Enderfolg verlagt blieb, so in erster Linie wegen der ausgezeichneten Arbeit des Leipziger Torhüters Wendt, zum anderen aber infolge der harten Leipziger, Abwehr. Beim MTSV. zeichneten sich außer Wendt vor allem noch der Mittelläufer Dossin und die Stürmer Goellner und Jungmann aus. Linkfort hatte im übrigen das Pech, daß der wirklich gute Mittelläufer Prizigoda verletzt wurde und sich dann nicht mehr voll einsetzen konnte. Zeitweise mußte er sogar ganz ausscheiden. Prizigoda und der Torhüter Koerners waren die Leistungsträger bei den Unterlegenen.

Linkfort begann sehr gut und sicherte sich schon nach fünf Minuten die Führung. Erst zehn Minuten später kam Leipzig durch Prosser zum Ausgleich. Auch das Führungstor für Leipzig schoß Prosser. Bei 2:1 blieb es bis Halbzeit. Bald nach der Pause ereignete sich die Verletzung des Linkforter Mittelläufers. Im Nu hatte Leipzig den Vorsprung durch Badstübner und Prosser auf 4:1 erhöht. Das war die Entscheidung. Jungmann konnte durch eine famose Leistung der Vorspurung auf 5:1 ausdehnen. Doch noch gab sich Linkfort nicht geschlagen. Ladage verkürzte zunächst auf 2:5 und schließlich durch einen 13-Meter-Wurf auf 3:5. Leipzig blieb aber vorn und kam durch Göllner zum 6. Treffer. Wenige Minuten vor Schluß erhielt Linkfort noch einen Freiwurf zugesprochen, durch den Brüntgens den Endstand von 6:4 herstellte.

Damit ist der MTSV. Leipzig zum dritten Male Deutscher Meister. Die Elf hat ausgezeichnet gespielt, vor allem verstand sie es, die vorübergehende Schwäche des Gegners geschickt und erfolgreich auszunutzen. Sonst hätte es bei dem Eifer der Westdeutschen leicht anders kommen können. In der Meistermannschaft spielten: Wendt; Lange, Schinnel; Schreck, Dossin, Schumann; Goellner, Prosser, Jungmann, Hoefer, Badstübner.

Metze wieder Deutscher Meister

Lohmann vom Pech verfolgt — Durch zwei Defekte aussichtslos geworden

Dem Entscheidungslauf um die deutsche Stehermeisterschaft wohnten am Sonntag auf der Stadion-Bahn in Wuppertal-Elberfeld über 15 000 Zuschauer bei. Zehn Dauerfahrer traten zum Kampf über 100 Kilometer an. Sieger und deutscher Meister wurde Weltmeister Erich Metze (Dortmund), der den Titel schon in den Jahren 1933 bis 1936 viermal hintereinander erobert hatte. Doppeltes Pech hatte der Titelverteidiger Walter Lohmann, der einmal schon einen der letzten Startplätze ausloste und dann wenige Runden nach Beginn durch zwei Defekte an den Schluß des Feldes zurückfiel. So wurde aus dem erwarteten Duell Metze—Lohmann nichts. Metze hatte sich schon nach 20 Runden vom vierten Platz aus die Spitze erobert, die er dann nicht mehr abzugeben brauchte. Bis etwa zur Hälfte des Rennens lag Schön an zweiter Stelle, dann wurde der Wiesbadener durch einen Motorschaden zurückgeworfen. In überlegenem Stile fuhr Metze sein Rennen nach Hause und gewann mit mehr als zwei Runden Vorsprung gegen Toni Merkens. In der gleichen Runde wie Merkens kam Lohmann als Dritter ein; der Bochumer hatte in der 3. Runde einen Defekt gehabt und in der 16. Runde mußte er nochmals das Rad wechseln.

Ergebnis: Deutsche Stehermeisterschaft, Endlauf über 100 Kilometer: 1. Erich Metze-Dortmund 1:18:33, 2. Toni Merkens-Köln 1100 Meter, 3. Walter Lohmann-Bochum 1980 Meter, 4. Kurt Schön-Chemnitz 1700 Meter, 5. Hille-Leipzig 1790 Meter, 6. Erich Hoffmann-Berlin 1995 Meter, 7. Adolf Schön-Wiesbaden 2160 Meter, 8. Paul Kremer-Köln 3880 Meter, 9. Georg Stach-Berlin 5240 Meter, 10. Jsland-Düsseldorf 10 230 Meter zur.

Zwischenfälle in Paris

Etwas reichlich bewegt ging es am Sonntag auf der Radrennbahn von Vincennes bei den Endkämpfen der Berufsflieger um den klassischen Großen Preis von Paris zu. Zunächst gewann der deutsche Meister Richter seinen Vorentscheidungslauf überlegen mit 1½ Längen gegen Neuandin-Frankreich und Carl-Hansen-Dänemark. Im nächsten Lauf schlug der junge Italiener Loatti Weltmeister van Vliet-Holland sowie Michard, und im dritten Lauf setzte sich überraschend Gerardin-Frankreich gegen den sechsfachen Weltmeister Scherens und Chaillot durch. Im Endlauf wurde dann Albert Richter eingangs der Zielgeraden von Loatti behindert, und nach einem Zusammenstoß zu verneinen, fuhr der Kölner protestierend auf den Grünstreifen des Innenraums. Der Lauf wurde abgeläutet, jedoch weigerte sich die Rennleitung, den Tatbestand der erfolgten Behinderung Richters anzuerkennen. Sie brachte es sogar fertig, den deutschen Meister von der Wiederholung des Endlaufs auszuschließen. Gerardin und Loatti fuhren nun allein, aber so schnell sollte die Entscheidung noch nicht fallen. Der Lauf mußte wegen eines Sturzes von Loatti abgeläutet werden, und der nächste Lauf war wegen eines Fehlstarts des Italieners nicht gültig. Beim vierten Versuch gewann dann Gerardin von der Spitze gegen den durch die Zwischenfälle nervös gemachten Loatti. —

Sonntagssport in Kürze

Im **Mitropa-Pokalspiel** in Prag siegte vor 35 000 Zuschauern die Fußballelf von **Ferencvaros Budapest** mit 2:0 (0:0) über **Sparta Prag.**

*

Rüßlein-Burke wurden in Paris von **Budge-Vines** mit 6:2, 6:0, 6:3 geschlagen.

*

Berlin—Stettin—Berlin, die über 288,8 Kilometer führende Radfernfahrt, endete mit dem Sportsiege von **Saager** (Sturmvogel Berlin) vor **Bartosklewicz** (Galag) und **Bartkewski** (Schweinfurt 89).

*

Mit einem **neuen Rekord** im **10-Kilometer-Bahnrachen** wartete der Hamburger **Hermann Schmidt** am Sonntag in Essen mit 45:13,6 auf.

Als **Endkampfgegner** bei der Vorschlußrunde der **Wasserballmeisterschaft** in Glauchau wurden **Duisburg 98** und der Titelverteidiger **Wasserfreunde Hannover** ermittelt, die am 9. Juli in Hamburg um den Sieg streiten werden.

*

Schnellster Achter bei den Sonntagsrennen in Grünau war **Ungarn** vor **Amicitia Mannheim** und **Ruderklub am Wannsee.**

*

Olympiasieger Herbert Runge besiegte in der Elberfelder Stadthalle den **Leipziger Pietsch** nach Punkten.

*

Brünn und **Prag** lieferten sich in Brünn einen **Leichtathletik-Städtekampf,** den die **Prager** mit 60:54 Punkten gewannen.

*

Das **Silberne Pferd** auf der Trabrennbahn München-Daglfing im Werte von 35 000 RM. gewann Johannes **Frömming** mit **St. Georg,** der über 3000 Meter die gute Kilometerzeit von 1:26,2 trabte.

Gauelf — Dessau 05 1:2 (1:1)

Im Rahmen des Kreistages in Dessau spielte eine Gauelf gegen Dessau 05 in folgender Aufstellung:

Gauelf: Schacher (Thür. Weida); Hustedt (Oschersleben), Arthum (SpV. Zeitz); Wollenschläger (Blitzhofen Weimar), Werner (1. SV. Jena), Butschner (Thür. Weida); Panier (Rfz. Bitterfeld), Hoffmann (Halle 96) Kuh. (Oschersleben), Mayer (Cricket-Viktoria Magdeburg), Beckert (1. SV. Jena), Schönborn (Borussia Fulenach).

Dessau 05: Müllner; Poppenberg, Henze; Gerneroß, Gehlert, Weißenborn; Schmidt, Riemann, Schmeißer, Menthen, Sänger.

In der Gauelf wurde Hoffmann (96) wegen Verletzung nach dem Wechsel durch Eckert (Oschersleben) ersetzt. Dessau 05 mußte ohne die Stammspieler Else, Paul und Kuhmirek antreten, die aber durch Gerneroß, Schmidt und Sänger gut ersetzt waren.

Dessau 05 drängte bereits in den ersten Minuten sehr stark. Ein von Schmeißer in der 8. Minute getretenes Tor wurde vom Schiedsrichter wegen Abseits nicht anerkannt. Doch kurze Zeit später konnte Schmeißer durch scharfen Schuß Linke Mannschaft in Führung bringen. Die Gauelf fand sich nun besser zusammen, jedoch konnte der Sturm die Torgelegenheiten nicht ausnutzen. In der 35. Minute ließ Müllner einen gehaltenen Ball wieder los. Becker war zur Stelle und verwandelte mühelos zum Ausgleich ein. Das Spiel blieb verteilt.

Nach dem Wechsel war die Gauelf fast durchweg tonangebend, doch war der Sturm in seinen Handlungen unentschlossen. Als die Dessauer vorstießen, war es gefährlich. Schacher hatte bereits kein Tor verloren und lief dem Rechtsaußen entgegen. Dieser schoß dann ins leere Tor und sorgte für die 2:1-Führung. Bis zum Schluß war das Spiel auf beiden Seiten verteilt. Schmidt ließ durch Müllner eine große Torgelegenheit aus und feuerte scharfen Schuß von Panier konnte Müllner knapp unschädlich machen. Dessau hat einen glücklichen Sieg erkämpft.

Die Klubmeister des ATC.-Halle

Am Sonnabend und Sonntag konnte das Klubturnier des Akademischen Tennis-Clubs Halle trotz ungünstiger Witterung — im Gemischten Doppel der Klub A sind noch zwei Wettspiele zu erledigen — zur Ende gebracht werden. Der erfolgreichste Spieler war wiederum Hintsch, der seine Klubmeisterschaft im Männereinzel gegen Redlob im Dreisatzkampf mit 6:3, 1:6, 6:2 erfolgreich verteidigen konnte und außerdem mit Redlob als Partner die Meisterschaft im Männerdoppel gewann, wozu noch die Meisterschaft im Gemischten Doppel mit Frl. Alber als Partnerin kommen dürfte. Im Fraueneinzel wurde Frl. Alter wieder Klubmeisterin, indem sie in der Schlußrunde gegen Frau Hintsch 6:1, 6:1 siegte.

Im Männereinzel Kl. B blieb Steckhan im Schlußspiel Sieger über Hering, da letzterer beim Stande von 5:4 zurücksog. Steckhan hatte sich durch Siege über Seeliger 6:0, 6:1, über Hondorf 6:2, 3:6, und über Krehahn 6:2, 6:4 in die Schlußrunde gekämpft, während Hering über Soeffing mit 6:3, 6:2, über Friedrich 13:11, 3:6, 6:2 und Hinze 6:1, 7:5 erzielte. Im Fraueneinzel Kl. B wurde Frau Rillenberg Siegerin, indem sie in der Schlußrunde Frl. Büchel 6:1, 7:5 schlug. Im Männerdoppel Kl. B siegten in der Schlußrunde Steckhan/Geißler mit 6:1, 6:3 über Hondorf/Hering und im Gemischten Doppel kam Steckhan mit Frl. Vohle als Partnerin zu einem dritten Sieg, da sie Büchel/Hondorf 6:2, 6:3 schlugen.

Der Tennis- und Hockey-Club Halle, der auf seinem Platze den TC. Stendal zu Gaste hatte, konnte den kampfloser Abgabe von zwei Punkten sein letztes Ligaspiel mit 8:7 Punkten gewinnen.

Deutsche Erfolge in Brüssel

Mit gutem Erfolge beteiligten sich deutsche Leichtathleten an den internationalen Wettkämpfen, die im Rahmen eines Junioren-Klubkampfes zwischen Union-St. Gilloise und Stade Francais am Sonntag in Brüssel durchgeführt wurden. Den 1500-Meter-Lauf gewann Fräulein Lehr (Augsburg) in 3:55,5 sehr sicher gegen die Belgier Rasin (4:20,0) und Hermans (4:38,1). Ueber die ungewöhnliche Strecke von 4000 Meter siegte Pol.-Hauptm. Schaumburg (Berlin) in der sehr guten Zeit von 11:43,6 gegen Pierpke (Marienwerder) mit 11:44,2 und den Belgier Schrouwe, der mit 11:58,8 noch belgischen Rekord lief. Schaumburg beteiligte sich dann noch an einem Vorgabelaufen über 1000 Meter, in dem er mit dem belgischen Weltrekordmann Mostert am Mal stand. Der mit 60 Meter Vorgabe bedachte von Achten siegte in 2:27,1 gegen Mostert (2:28) und Schaumburg (2:28,1). Im Sprinter-Dreikampf über 100, 150 und 200 Meter blieb im Gesamtergebnis der Holländer van Beveren mit 11 Punkt, siegreich vor Baumgarten (Holland) mit 9 und dem Berliner Mathaus mit 6 Punkten. Ueber 400 Meter siegte Baumgarten in 49,1 gegen den Belgier Bosmans (50 Sek.).

Henkel/v. Metaxa geschlagen

Die erste Woche des berühmten Wimbledon-Turniers ging am Sonnabend zu Ende. Programmmäßig sind die beiden Einzelmeisterschaften so weit gefördert, daß bei den Männern die „letzten Acht", bei den Frauen die „letzten 16" feststehen. Bei den Männern erreichte von den fünf Deutschen als einziger Heinrich Henkel die fünfte Runde, in der jetzt von ohne sich, nach vorne Austin-England, Cooke-USA., Kukulsjevic-Jugoslawien, Henkel-Deutschland, Smith-USA., Puncec-Jugoslawien, Gjaus Mohamed-Indien und Riggs-USA. stehen. Im Frauenzeitzel verbleiben noch acht Engländerinnen, je drei Amerikanerinnen und Französinnen sowie je eine Spielerin aus Dänemark und Polen im Wettbewerb.

Die Sonnabend-Kämpfe brachten als Hauptereignis die Niederlage von Henkel-v. Metaxa, die in Abwesenheit der Titelverteidiger Budge-Mako als stärkstes Paar an die Spitze des Männerdoppels gestellt worden waren. In einem großen Kampf wurden die Deutschen von den Amerikanern McNeill-Smith mit 6:3, 7:5, 7:5 geschlagen. Heinrich Henkel war am Netz fast unüberwindlich, aber v. Metaxa hatte keinen sehr guten Tag, er schlug viel Bälle ins „Aus". Die Amerikaner gewannen den ersten Satz 3:0, 3:3, 6:3, im zweiten führten sie 5:2. Als sich die Deutschen auf 5:5 herangekämpft hatten, verlor Henkel seinen Aufschlag „zu Null", und damit war auch dieser Satz dahin. Der dritte Satz sah McNeill-Smith zunächst mit 8:0 im Vorteil, dann stand es 5:5. Bei 6:5 für die Amerikaner waren Henkel-v. Metaxa nach der Abwehr von Matchbällen dicht daran, nochmals auszugleichen, es gelang ihnen aber doch nicht, und so ging der Kampf schließlich 3:6, 5:7, 5:7 verloren.

Nur deutsche Siege

beim Motorradrennen von Holland

Das am Sonnabend auf der 16,556 Kilometer langen Rundstrecke von Assen ausgetragene Motorradrennen um den Großen Preis von Holland, der zweite Lauf zur Europameisterschaft, war ein einziger Triumph der deutschen Industrie. Es allen drei Klassen endeten trotz schwerster Konkurrenz die deutschen Farben in Front. Europameister Kluge verteidigte seinen Vorjahrserfolg in der 250er Klasse auf Deutsch-Jsland-DKW. mit Erfolg, sein Stallgefährte Wünsche verwies in der 350er Klasse den Europameister und vorjährigen Gewinner Mellors-England (Velocette) auf den zweiten Platz, während in der Halbliterklasse Oberleutnant Georg Meier (BMW) ebenfalls seinen letztjährigen Sieg wiederholte und damit weitere wichtige Punkte für die erfolgreiche Verteidigung der Europameisterschaft dieser Klasse sammelte.

Ergebnisse: Großer Preis von Holland für Motorräder, 250 ccm, 16 Runden = 264,9 Kilometer: 1. Ernstdo Kluge-Deutschland (Auto-Union DKW) 2:54:43,8 (127,4 km/std); 2. Bernhard Petruschke-Deutschland (Auto-Union DKW) 2:08:28,4 (123,5 km/std); 3. O. Tenni-Italien (Gilzzi) 2:12:34 (119,8 km/std).

350 ccm, 18 Runden = 297,6 Kilometer: 1. Siegfried Wünsche-Deutschland (Auto-Union DKW) 2:17:16 (130,3 km/std); 2. G. R. Mellors-England (Velocette) 2:18:04 (129,4 km/std); 3. Heinrich Fleischmann-Deutschland (Auto-Union DKW) 2:18:40,3 (128,8 km/std).

500 ccm, 20 Runden = 330,7 Kilometer: 1. Georg Meier-Deutschland (BMW) 2:18:48,2 (142,9 km/std, Tagesbestzeit); 2. Ballati-Italien (Gilera) 2:24:50,2 (137,8 km/std).

Pferderennen — Reitturniere

Die Rennen in Halle

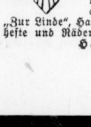
1. R.: 1. Odin (Frl. M. v. Glinski); 2. Kanzlist; 3. Dwill. Tot.: 12 (Einlauf 63). Platz 13, 18. Ferner: Maja, Bastler. 4—½ Lg. 2. R.: 1. Poets Romeo (Weiß); 2. Romanze; 3. Zeuglin Kürassier. Tot.: 17 (Einlauf 23). Platz 12, 12. Ferner: Baba, Liebesarie. 1—2½ Lg. 3. R.: 1. Fine (Radach); 2. Zaftrab; 3. Kapodaster. Tot.: 46 (Einlauf 81). Platz 14, 14. Ferner: Lichtelsch, Potsdam 1½—2 Lg. 4. R.: 1. Palladio (Eiber); 2. Murillo; 3. Quaak. Tot.: 58 (Einlauf 151). Platz 21, 14. R.: Kopf—Hals. Sandra 2—5 Lg. 5. R.: 1. Landesherrin (Kaufbaum); 2. Julit; 3. Goldperle. Tot.: 105 (Einlauf 436). Platz 16, 14, 12. Ferner: Nordbeich, Barbelm, Artur, Hals—Kopf. 5. R.: 1. Sandra (C. Meier); 2. Octavia; 3. Meisterstiel. Tot.: 22 (Einlauf 56). Platz 12, 12, 13. Ferner: Tramonto, Fruttina, Machado. 2½—3 Lg. 7. R.: 1. Kometl (Reichel); 2. Sonnenvogel; 3. Guest Kaiser. Tot.: 178 (Einlauf 1007). Platz 42, 25, 22. Ferner: Marocain, Altpreuße, Martenpage, Autkatt, Ladd Nosa, Carrasch. 1—¾ Lg.

Hoppegarten

1. R.: 1. Frau R. Hamlet; 2. Hauchs Pronunoria (Arbalek); 2. Greifenfänger (Streit); 3. Meisterstiefer (Printen); 4. Eich (Cooter). Tot.: 54 (Einl. 272). Platz 16, 15, 43, 26. 2. R.: 1. Stall Remus Gedankt (Marx); 2. Mona Lisa (H. Todt); 3. Funsa (Eggert). Tot.: 23 (Einl. 40). Platz 14, 12. 3. R.: Gestüt Edelsloh Agorongoro (C. Schmidt); 2. Mauritius (Erdalek); 3. Armeniene (Sinnig). Tot.: 31 (Einl. 152). Platz 17, 19, 20. 4. R.: 1. Stall Vierlandens Jupiter (Printen); 2. Sonnentönig (Binzens); 3. Harbagas (Held). Tot.: 49 (Einlauf 294). Platz 14, 15, 13. 5. R. (Zietlorpfe-Rennen, 9000 RM., 1000 Meter): 1. Hauptgestüt Gradiß' Autokrat (Schmitsch); 2. Avtar Rein (C. Schmidt); 3. Zbor (Pinter). Tot.: 41 (Einlauf 1348). Platz 16, 33, 15. Ferner: Venchig (4), Zamarat, Florida, Agrippina. 3—1½—2 Lg. 6. R.: 1. M. Bode-Gestüt Eiger (Held); 2. Mitradelle (Streit); 3. Gräfin Georgia (Ebert); 4. Genuß (Schmitsch). Tot.: 39 (Einl. 148). Platz 12, 12, 15, 17. 7. R.: 1. M. Dietrichs Trara (A. Müller); 2. Lenard (H. Müller); 3. Schwerenöter (Arbalek); 4. Zietlorpfe (Wunsch). Tot.: 46 (Einl. 164). Platz 16, 17, 25, 20. 8. R.: 1. A. Daubs Grolesu (Erdalek); 2. Winsbeck (Kaiser); 3. Gavina (Doll); 4. Nest (C. Schmidt). Tot.: 292 (Einl. 13 052). Platz 49, 66, 53, 50.

Deutschland vor Irland

Den Höhepunkt und Abschluß des internationalen Reitturniers im Amsterdamer Olympia-Stadion bildete der Preis der Nationen, der am Sonntagnachmittag im Beisein des Prinzen Bernhard der Niederlande entschieden wurde. Die deutschen Reiter feierten einen eindrucksvollen Sieg über Irland, Holland und Belgien. Unter starkem Beifall überreichte Prinz Bernhard dem deutschen Mannschaftssieger den Wanderpreis, eine in Silber gearbeitete holländische Mühle, den Deutschland bereits in den Jahren 1933 und 1938 gewonnen hat. Damit noch nicht genug, letzte Deutschland-Mannschaft der Wanderreiter, und zwar war es Rittm. Brinckmann auf Oberst II, der in beiden Umläufen den recht schweren, mit 19 bis zu 1,60 Meter hohen Hindernissen versehenen Parcours ohne jeglichen Fehler bewältigt hatte.



Sport-Bekanntmachungen

Betr. Sportabzeichenprüfung: Bei Festtagen Wünschen entsprechend, habe ich für kommenden Mittwoch, 5. Juli, 17.30 Uhr, die nächste Prüfung für Gruppe 1 (Radfahren) angesetzt. Treffpunkt 17.15 Uhr im Gasth. „Zur Linde", Halle/Neideburg. Ordnungsgemäße Urkundenhefte und Nader sind mitzubringen.

Hans Bloßfeld, Kreisfachwart 7/VI.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193907032/fragment/page=0010